



HIDDEN CHAMPIONS

Spielplatzwunder

Die Seilfabrik in Reinickendorf

WIRTSCHAFT

Minihäuser aus Holz

Start-up in alter Reifenfabrik

SPORT

Jüngste Vereinschefin Berlins

Melanie Lebreton steht dem VfL Tegel vor

TITELTHEMA

Kunst im Norden

Galerien, Ausstellungen und Künstler

KOSTENLOS
zum Mitnehmen!



SPIELBANK BERLIN



Die Spielbank Berlin erstrahlt
im neuen Glanz am Potsdamer Platz.

4x in Berlin – Potsdamer Platz | Ku’damm | Fernsehturm | Ellipse Spandau

Kein Spiel ohne Risiko. Informieren Sie sich über Spielen mit Verantwortung unter: www.spielerschutz-berlin.de
Hilfe unter: 0800-137 27 00 (BZGA | Mo.–Do. 10–22 Uhr, Fr.–So. 10–18 Uhr) oder online unter: www.check-dein-spiel.de | Einlass ab 18 Jahren!

Ins neue Jahr mit Kunst und Wulst



Foto: Mathias Pfänder

Liebe Leserinnen und Leser,

„Kunst kommt von Können, nicht von Wollen: Sonst hieß es ‚Wulst‘.“ Diese wirklich witzige Wortspielerei mit viel Wahrheit darin ist schon mehr als 100 Jahre alt. 1894, schreibt Wikipedia, war das Zitat von Bühnenautor Ludwig Fulda im Magazin der Literatur zu lesen. Und nun eben auch im RAZ Magazin. Aus gutem Grund: In dieser ersten Ausgabe 2023 beschäftigen wir uns ausführlich mit der Kunst und Kultur in Nordberlin und Umgebung – und mit all den Könneninnen und Könnern hier. Jene, die uns mit ihren Werken erfreuen und jene, die sich um den passenden Rahmen kümmern, um Galerien, Museen und andere Ausstellungsräume oder auch Veranstaltungen, bei denen sich Kunst präsentieren kann.

kümmern, um Galerien, Museen und andere Ausstellungsräume oder auch Veranstaltungen, bei denen sich Kunst präsentieren kann.

Dass unser RAZ Team den Kreativen in unseren Kiezen sogar ein ganzes Titelthema widmet und somit Raum gibt, kommt nicht von ungefähr: Wir bekommen sozusagen selbst aus nächster Nähe mit, wie es um die Kultur in Berlin bestellt ist. Neben unserem RAZ Verlag betreibt unsere Unternehmensgruppe schließlich auch das Prime Time Theater im Wedding. 2019 habe ich es aus der drohenden Insolvenz geführt ... nur um ein halbes Jahr später mit Corona konfrontiert zu sein. Ich kann Ihnen aus dem Nähkästchen sagen: Es ist ein großes Stück Arbeit, bis heute und sicherlich auch morgen noch, ein solches Kult(ur)-Kleinod am Laufen zu halten. Immer wieder ist es erforderlich, neue Ideen und Wege zu finden. Und ganz ehrlich: Es geht auch viel um schnöde Bürokratie – und an der Stelle kommt dann übrigens doch wieder ein ganzes Stück „Wollen“ ins Spiel –, denn oft ist wirklich eiserner Wille erforderlich, um weiter voranzugehen. Von Herzen deshalb meinen größten Respekt an all diejenigen, die sich in unterschiedlichster Weise, schöpferisch und organisatorisch, um die Branche verdient machen. Sie bereichern unsere Nachbarschaft und machen sie lebendiger, bunter und interessanter!

Übrigens werfen wir im RAZ Magazin durchaus weitere künstlerische Schlaglichter. Da wären etwa die Volkstanzgruppe aus Reinickendorf, eine Kinderbuchautorin aus Hermsdorf; wir stellen ein Heiligenseer Urgestein vor und einen Kuriositäten-Fotografen aus dem Wedding, um nur einige Beispiele zu nennen. Dazu gibt es jede Menge Spannendes und Hintergründiges von hiesigen Unternehmen und den Menschen „dahinter“, aus dem Sportbereich oder auch historisch Wissenswertes – dazu Tipps fürs Bücherregal, das Handy, den Kühlschrank und das Portemonnaie. Da ist bestimmt das eine oder andere Hilfreiche zur Umsetzung von guten Vorsätzen im neuen Jahr für Sie dabei. Sollten Sie solche haben, wünsche ich Ihnen nunmehr viel „Wulst“ dafür ... und natürlich erst einmal viel Freude beim Lesen der folgenden Seiten.

Herzlichst,
Ihr Tomislav Bucec
Herausgeber
herausgeber@raz-verlag.de

Sie haben interessante Geschichten/Hobbys/ Unternehmen im Norden Berlins oder der direkten Umgebung? Dann schreiben Sie das unserer Redaktion:

**RAZ Verlag und Medien GmbH • Redaktion RAZ Magazin,
Am Borsigturm 15 • 13507 Berlin • E-Mail Redaktion_RAZ@raz-verlag.de**



Überlassen Sie

das uns!

Professionelle Entsorgungslösungen für:

Gewerbeabfälle

Bedarfsgerechte Konzepte zur Erfassung Ihrer gemischten Gewerbeabfälle – entsprechend der Gewerbeabfallverordnung

Altpapier

Beste Preise für Industrie, Handel, Gewerbe, Wohnungswirtschaft und Privathaushalte

Gewerbefolien

Kostengünstige und umweltgerechte Wertstoffentsorgung

Andere Abfälle

Zuverlässige Erfassung aller anderen Abfälle zur Verwertung (Glas, Holz, Schrott, E-Schrott)



Günstige Pauschalpreise für Umleerbehälter von 240 l bis 5,5 cbm. Bestellungen direkt im Onlineshop.



Bartscherer & Co. Recycling GmbH
Montanstraße 17-21
13407 Berlin

Tel: (030) 408893-0
Fax: (030) 408893-33

www.bartscherer-recycling.de

Kunst im Norden



6

TITELTHEMA 6-16

- Spiegel der Seele 6
- Kunstzentrum Tegel-Süd 8
- Künstlerhof Frohnau 10
- Ausgestellt: Bilder von Kiwan Choi 12
- Vorgestellt: Malerin Marisa Kirko 14
- Vorgestellt: Bildhauerin Mechthild Donath 16

WIRTSCHAFT | UNTERNEHMEN | POLITIK 18-27

- Hidden Champion: Berliner Seilfabrik 18
- Start-up: Tiny Houses in Oranienburg 22
- Sicilia von Sizilia 24
- Neu: Unternehmensnetzwerk Pankow 26
- Gewonnen: DJane erhielt Buchhandelspreis 27

4

Junge Frau an der Spitze



32

SPORT | FREIZEIT | GESUNDHEIT 28-37

- Leben für den Volkstanz: Volkhard Jähnert 28
- Neue VfL-Tegel-Chefin: Melanie Lebreton 32
- SC Wacker 04 in Buchformat 34
- SERIE: Sportvereine im Norden 36

KULTUR | SOZIALES | FAMILIE 38-49

- Sprüche: Lukas Meister fotografiert sie 38
- Interview: Kriminalbiologe Mark Benecke 42
- Vorgestellt: Projekt Känguru 44
- Debütroman der Hermsdorferin Patti Popow 46
- SERIE: Hilfsorganisationen und Helfer im Norden 48

Zeitreise



50

ZEITREISE 50-53

- Willy Stöwer malte Titanic-Untergang 50

Auf den Spuren von „Rolf“



56

PANORAMA 56-73

- Wedding: Auf den Spuren von „Rolf“ 56
- Ausgezeichnet: Wolfram Odebrecht erhielt Preis 58
- Letzte Ruhe: Friedwald in Summt 60
- App: Digital durch Reinickendorf 62
- Kolumne – Wahrer Luxus 64
- Tipps
 - Ausflugstipps 66
 - Ernährungstipp 68
 - Bücher + Apps 70
 - Finanztipp 71
- Rätselseiten/Rätsellösungen 72

TERMINE | MARKTPLATZ 75-81

- Verlosungen 75
- Termine 76

ZU GUTER LETZT 82

- Unnützes Wissen für den Smalltalk 82
- Impressum 82



BORSIG

Ausbildung bei BORSIG. Gemeinsam in Deine Zukunft.



Think. Create. Change.

Bei BORSIG entwickeln wir innovative Prozesstechnologie und leisten einen umfangreichen Service an Energieanlagen. Als Reinickendorfer Traditionsunternehmen bieten wir jungen Menschen die Möglichkeit, unser aller Zukunft mitzugestalten.

Unsere Ausbildungsberufe

- ↳ Industriekaufmann*frau (m/w/d)
- ↳ Anlagenmechaniker*in Schweißtechnik (m/w/d)
- ↳ Anlagenmechaniker*in Apparatechnik (m/w/d)
- ↳ Industriemechaniker*in Instandhaltung (m/w/d)

Einige Ausbildungshighlights:

1. Jahr 1.050 €, 2. Jahr 1.125 €, 3. Jahr 1.200 €, 4. Jahr 1.275 €
VBB-Abo Azubi-Ticket, 30 Tage Urlaub, Urlaubsprämie 50 %, u.v.m.

Informiere Dich unter
www.borsig.de/ausbildung

BORSIG GmbH | Egellsstraße 21 | 13507 Berlin

Künstlerisches im Norden

Eine Zusammenstellung von Christiane Flechtner



Atelieretage AR_29

Gegründet im März 2013, gehört die Atelieretage mittlerweile zu einem ganz speziellen Kunstort. In der ehemaligen Polizeikaserne in Alt Reinickendorf sind 24 Ateliers untergebracht, die professionellen Künstlern als dauerhaft gesicherte und bezahlbare Produktionsstätten zur Verfügung stehen. Die Atelieretage wird durch den Berliner Senat gefördert und gehört zum Atelierprogramm des „Bund Bildender Künstler“ (bbk berlin e.V.).

📍 Alt-Reinickendorf 28-29, 13407 Berlin, 2. OG



Atelierhaus Auguste

Auf dem Gewerbeareal an der Auguste-Viktoria-Allee ist in einem historischen Backsteingebäude ein weiterer Atelier-Standort entstanden – und zwar im Rahmen des Atelier-Anmietprogramms, das von drei Jahrzehnten vom Bund Bildender Künstler (bbk Berlin e.V.) in Kooperation mit der Senatsverwaltung für Kultur und Europa entwickelt wurde. Seit Juni 2021 arbeiten im Erd- und Obergeschoss insgesamt 43 bildende Künstler auf fast 2.200 Quadratmetern in 37 geförderten Ateliers.

📍 Auguste-Viktoria-Allee 99-100, 13403 Berlin

Kunst: Spiegel der Seele

Der Duden definiert die Kunst als „schöpferisches Gestalten aus den verschiedensten Materialien oder mit Mitteln der Sprache, der Töne in Auseinandersetzung mit Natur und Welt“. Aber Kunst ist doch so viel mehr: Kunst ist vielfältig, facettenreich, immer anders, immer neu. Kunst ist mehr als eine Praktik – sie ist eine Lebensweise. Kunst ist mehr als nur eine Fähigkeit – sie ist eine Leidenschaft. Kunst ist auch mehr als nur ein Bild – sie erzählt eine Geschichte.

Ein Kunstwerk wird erschaffen mit den eigenen Händen, die verwendeten Materialien werden zu etwas Einzigartigem geformt. Und so entstehen die sichtbar gewordenen Träume, und Visionen von Menschen. Ihre Ideen im Kopf werden durch ihre Werke plötzlich greif- und sichtbar ...

„Wenn ich es in Worten sagen könnte, gäbe es keinen Grund zu malen“, sagte der amerikanische Maler Edward Hopper.

Und so sind die getöpferte Vase, das Aquarell, die Steinskulptur Spiegel der Seele.

Auch im Norden Berlins gibt es Künstlerinnen und Künstler, die durch ihre Werke ihre Seele offenbaren. Einige sind in ihrer Freizeit kreativ, andere verdienen mit ihren Werken ihren Lebensunterhalt. Und es gibt spezielle Orte, an denen sie ihrer Kreativität freien Lauf lassen können. Wir geben auf den nachfolgenden Seiten einen kleinen Einblick.

7



Graphothek im Fontane-Haus

In der Graphothek Berlin können Kunstinteressierte hochwertige Kunstwerke gegen eine kleine Gebühr entleihen. Von der Klassischen Moderne mit Werken von Marc Chagall, Pablo Picasso oder Kandinsky bis hin zu zeitgenössischen Kunstwerken von Heike Ruschmeyer und Gerhard Richter, bietet die Graphothek mit ihren nahezu 6.000 Originalen eine vielfältige Auswahl. Die Sammlung beinhaltet sowohl Druckgrafiken wie Holzschnitte, Lithografien und Radierungen als auch Unikate wie Aquarelle, Collagen, Mischtechniken und fotografische Werke.

📍 Königshorster Straße 6, 13439 Berlin



Monopol-Gelände

Im Südosten Reinickendorfs ist eine alte Spirituosenfabrik zu neuem Leben erwacht: Die ersten Gebäude des Industriekomplexes an der Provinzstraße wurden für die Ostdeutsche Spritfabrik GmbH errichtet, später produzierte an diesem Standort die Monopolverwaltung für Branntwein hochprozentigen Alkohol. Nun beleben Künstler das Gelände, die ihre Ateliers und Werkstätten in den historischen Backsteingebäuden eingerichtet haben.

📍 Provinzstraße 40-42

Fotos: (5): ife

„Wir sind eine Künstlergemeinschaft“

Im Kunstzentrum Tegel-Süd arbeiten 50 Künstler in dem einstigen Verwaltungsgebäude der Rheinmetall AG



8

Ildikó Terebesi ist seit 2018 im Kunstzentrum.

Ophelia Beckmann mit ihren Naturkunstwerken

Marianne Rojek genießt die Zeit in ihrem Atelier.

In den Gängen ist es dunkel, und die Schritte hallen von den Wänden. Der Flur ist lang, eine geschlossene Tür nach der anderen erscheint und verschwindet wieder aus meinem Blickwinkel. Doch an einer Tür mit der Nummer 314 bleibe ich stehen, drücke die Klinke hinunter – und trete ein in eine andere Welt. Licht durchflutet den Raum, und verschiedene Bilder schmücken die Wand.



Das ehemalige Verwaltungsgebäude der Rheinmetall AG bietet heute Platz für rund 50 Künstler.

Die Pinsel und die Ölfarben auf dem Arbeitstisch sehen so aus, als warten sie sehnsüchtig darauf, in die Hand genommen zu werden und mit ihnen ein Kunstwerk auf eine Leinwand zu zaubern. Und mittendrin Ildikó Terebesi: Hochkonzentriert setzt sie jeden einzelnen Pinselstrich, ist voll und ganz versunken.

Ildikó Terebesi ist eine von knapp 50 Künstlern, die im Kunstzentrum Tegel-Süd ein Atelier angemietet haben. Von außen kann man sich gut vorstellen, dass dieses Gebäude mit roter Klinkerfassade und grauem Eingangsportal an der Neheimer Straße 54-60 einmal ein Verwaltungsgebäude gewesen ist. Die Rheinmetall AG hat hier in den insgesamt 80 Räumen ihre Geschäfte verwaltet. Später beherbergte das denkmalgeschützte Haus Asylbewerber und stand dann längere Zeit leer.

Doch im Mai 2001 zogen die ersten Künstler in das verwaiste Gebäude ein. Es wurde bis 2005 vom Bundesvermögensamt und nun von der Verwaltung Berliner Grundstücke GmbH an sie vermietet. Innerhalb weniger Jahre haben die Kunstschaaffenden das große Gebäude gemeinsam mit der GmbH mit viel Eigeninitiative und Engagement von einem desolaten Gebäude in ein kreatives und kommunikatives Zentrum

verwandelt, das einerseits den Künstlern sehr gute Arbeitsbedingungen bietet und andererseits offen ist für kunstinteressierte Besucher aus ganz Berlin und dem Umland.

Mittlerweile arbeiten fast 50 Künstler in ihren Ateliers auf vier Etagen unter dem Dach des Kunstzentrums Tegel-Süd: Ob Maler oder Grafiker, Bildhauer oder Fotografen, Musiker, Glas-, Licht- und Videokünstler – sie alle haben einen perfekten Ort für ihr kreatives Hobby oder ihre künstlerische Arbeit gefunden. Es werden zudem gemeinsame Aktivitäten von den Künstlern koordiniert und organisiert, und es gibt kulturelle Veranstaltungen, unter anderem Offene Ateliers, Offene Künstlerwerkstätten oder die Lange Nacht der Ateliers. Diesbezüglich hat die Künstlergemeinschaft dem Engagement der Künstlerin Ute Ragutzki viel zu verdanken, die sich seit vielen Jahre neben ihrer hochkarätigen professionellen künstlerischen Arbeit im hohen Maße für das Kunstzentrum engagiert.

Auch Einzel- und Gruppenausstellungen in der eigenen rund 70 Quadratmeter großen Galerie bieten Einblicke für Besucher in die Arbeit von Kunstschaaffenden des Hauses als auch von externen Künstlern.

„Kunst ist Ausdruck der Seele, Kunst berührt die Seele, sie ist die Resonanz zwischen dem Erschaffenden und dem Begeisterten“, so beschreibt die Terebesi ihre Leidenschaft auf ihrer Website (www.art-ildi.de). Und genau das ist in diesem Atelier im dritten Stock auch zu spüren. Terebesi studierte Pharmazie und arbeitet als Apothekerin. Doch vor zehn Jahren hat sie begonnen, sich in ihrer Freizeit mehr mit der Malerei zu beschäftigen. Sie begann ihre künstlerische Ausbildung am Institut FREIEKUNSTAKADEMIE in Grevenbroich-Kapellen, und seit 2017 bildet sie sich an der Akademie für Malerei in Berlin und im „Atelier des Passerelles“ in Paris weiter. Ihre Arbeiten sind immer wieder in Gruppen- und Einzelausstellungen im In- und Ausland zu sehen. „Ich habe mein Atelier im Kunstzentrum, weil für mich der Anschluss an andere Künstlerinnen und Künstler extrem wichtig ist“, sagt sie. „Hier können wir nicht nur voneinander lernen und uns Inspiration holen, sondern haben auch gemeinsame Events und sind eine Künstlergemeinschaft. Das ist großartig.“

Terebesi hat drei Jahre gewartet, bis 2018 endlich ein Atelier für sie frei wurde. Mittlerweile ist sie auch die Öffentlichkeitsbeauftragte des Kunstzentrums. Darüber hinaus ist sie regelmäßig in ihrer Freizeit in ihrem Atelier – vor allem an den Wochenenden, um in Ruhe an ihren Werken zu arbeiten. Dunkles Blau oder Violett sind ihre bevorzugten Farben. Das zieht sich durch ihre Werke, unter anderem „Zwischen Liebe und Schmerz“, „Moderne Tradition“ oder „Vielfalt der Nationen“.

Während für Ildikó Terebesi die Malerei hauptsächlich ein Hobby ist, lebt Ophelia Beckmann von ihrer Kunst. Begonnen mit einem Studium der Malerei und Monumentalen Formgebung, hat sich Beckmann stetig weiterentwickelt. Ihre Kunst ist vielfältig: „Ich mache alles – ob Malerei, Fotografie, digitale Fotoarbeiten, Skulpturen oder Objekte. Da ich handwerklich viele Fähigkeiten habe, kann ich in meinem künstlerischen Schaffensprozess auch auf vieles zugreifen. Jede Idee benötigt eine eigene Technik.“, sagt die Charlottenburgerin. Ihren Platz im Kunstzentrum hat sie im Februar 2020 gefunden, genau zu Beginn der Pandemie. „Wir sind hier im Kunstzentrum eine Mischung aus unterschiedlichen Menschen, die sich professionell und nicht professionell mit Kunst auseinandersetzen“, erklärt sie. „Dabei hat es in Berlin eigentlich in der Kunstszene

keinerlei große Relevanz, da es sich nicht in Mitte oder Prenzlauer Berg befindet. Das ist sehr schade, denn jeder kann sich glücklich schätzen, dass es eine solch besondere Einrichtung gibt.“ Es sei ein großes Haus mit einem riesigen Grundstück, das genutzt werden könne, und so fänden im Garten unter anderem auch immer wieder Bildhauerkurse statt. „Was ich mir jedoch in Tegel wünschen würde, wäre eine professionell geführte kommunale Galerie, die gut sichtbar für Passanten und nicht abhängig von Öffnungszeiten einer Bibliothek ist. Dafür müsste der Bezirk Geld in die Hand nehmen und eine dauerhafte Stelle für eine Kuratorin stellen“, fügt sie hinzu.

Eine paar Räume weiter befindet sich das Atelier von Marianne Rojek aus Kreuzberg. „Ich bin seit einem Jahr im Kunstzentrum, und ich finde es wunderbar, einen eigenen Raum zu haben – denn Frauen brauchen solche Räume.“ Zudem genieße sie, die Nähe zu anderen Künstlerinnen und Künstlern zu haben: „Sich austauschen zu können, ist wirklich toll“, sagt sie.

Zum Abschluss besuche ich noch das Atelier von Ophelia Beckmann: „Ich befasse mich überwiegend mit der Natur – sie ist das einzig verlässliche und regeneriert sich immer wieder“, erklärt sie. An den Wänden dominieren zurzeit ihre „Tapes and Stripes“-Werke. Sie sehen aus wie echte Gras- und Schilflandschaften – und es bräuchte nur einen Windhauch, dann würden sie sich bewegen. „Die Tapes and Stripes entstehen mittels einer sogenannten Klebebandmalerei“, erklärt Beckmann. Schablonenhaft entwickeln sich aus diesen Materialien innere Landschaften und Strukturen mit einer sehr persönlichen Farbpalette aus Sand, Zement, Pinselwasser, Pigment und Damar. „Ich gehe in meiner Kunst über die Grenzen hinaus, mische auch alles, was sich eigentlich nicht mischen lässt.“ Dadurch gäbe es allerdings immer neue und spannende Ergebnisse.

 www.kunstzentrum-berlin-tegel.de



Ein Dorf im Wald für Kreative

Der Künstlerhof Frohnau feiert in diesem Jahr sein 25-jähriges Bestehen

Es ist still auf dem Künstlerhof Frohnau. Mitten im Wald gelegen, hört man kein Auto, keine Stimmen. Nur die Blätter der Bäume rascheln im Wind. Friedlich ist es hier. Das ehemalige Krankenhaus und Lazarett im Wald zwischen Frohnau und Stadtgrenze ist seit 1998 ein kreativer Ort für Künstler geworden. Maler, Bildhauer, Keramiker, Grafiker, Glas-, Konzept-, Video- und Internetkünstler, Schriftsteller, Fotografen, sogar Musiker und Komponisten sowie Tänzer und Schauspieler haben auf insgesamt mehr als 3.000 Quadratmetern Atelierfläche ihre ganz speziellen Schaffensorte gefunden. Heute arbeiten hier 42 Künstlerinnen und Künstler in ihren Ateliers an ihren unterschiedlichen Arbeiten und Kunstwerken.



Michael Bardo Henning fühlt sich in seinem Häuschen im Wald sehr wohl.

Einer von ihnen ist der Jazzmusiker und Komponist Michael Bardo Henning. Das Holzgebäude ganz am Ende der Häuserreihe ermöglicht den unverstellten Blick auf den Wald. Auf dem Terrassentisch liegt etwas Vogelfutter verstreut, auf das ein Rotkehlchen-Männchen schon ein Auge geworfen hat. Es wartet nur darauf, die Körner gleich wieder anfliegen zu können. Doch erst einmal dürfen wir bei dem Musiker zum Fenster hineinschauen – und als erstes fällt der Blick auf den Flügel und die vielen Notenblätter. Henning ist schon „von Anfang an“ hier, wie er sagt. „Ich bin hierhergekommen, weil ich hier Musik machen kann, wann ich will. Hier störe ich niemanden und im Gegenzug werde auch ich nicht gestört.“ Das „Abenteuer Musik“ lässt ihn schon seit seiner Kindheit nicht mehr los. Schon im Alter von zwölf Jahren schrieb er seine ersten Kompositionen. Heute spielt er am Piano oder Akkordeon in unterschiedlichen Ensembles und Formationen Urbane Folklore, Jazz, Chanson, Dada-, Film- oder gar Theatermusik.

Wir laufen weiter über das weitläufige Gelände, und Kaya Behkalam – übrigens der Vorstandsvorsitzende vom Künstlerhof Frohnau, der den Verein 1998 gemeinsam mit Dieter Ruckhaberle gegründet hat – erklärt: „Betrieben wird der Künstlerhof Frohnau von zwei verschiedenen Vereinen, nämlich vom Künstlerhof Frohnau e.V. und vom Freie Galerie e.V.“

Doch das Gelände prägt eine weit umfangreichere Geschichte: „In den 1930er Jahren war das Gelände von der Luftwaffe als Militärhospital geplant, und dafür wurden auch die Fachwerkgebäude in den Wald gebaut“, weiß Behkalam. „Sie wurden nach dem Krieg als Tuberkulose-Klinik bis in die 1970er Jahre genutzt und gehörten später zur Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik. An der Stelle des Neubaus, in dem wir uns nun befinden, war der Bau eines Krankenhauses geplant, das jedoch nie fertiggestellt wurde.“ In den 1970er Jahren sei dann dieses Gebäude errichtet worden: „Es diente Jahre als teilweise geschlossene forensische Klinik für suchtkranke Straftäter der Karl-Bonhoeffer-Nervenklinik. Die hohen Zäune, die das Gelände umgeben, zeugen noch heute davon.“ In den 1990er Jahren sei das Gebäude als Flüchtlingsunterkunft für Bosnische Flüchtlinge genutzt worden, bis es der Künstlerhof übernahm.

Ein weiteres besonderes Gebäude befindet sich am Eingang des Künstlerhofs auf der rechten Seite. „Es ist das älteste Gebäude Frohnaus, das hierher umgesetzt worden ist und natürlich unter Denkmalschutz steht“, erklärt Hartmut Reith, der sich seit 2014 um die Verwaltung des kümmert. „Es handelt sich dabei um den ehemaligen Verkaufspavillon der Grundstücke in Frohnau im Zuge der Realisierung der Gartenstadt Anfang des 20. Jahrhunderts“, fügt Behkalam hinzu. Hier steht es nicht etwa leer, sondern im historischen Gebäude finden Ausstellungen, aber auch Workshops der Deutschen Waldjugend statt.



Das Atelier von Hamdi Norrem befindet sich im Hauptgebäude.



Kaya Behkalam und Hartmut Reith vor dem ältesten Gebäude Frohnau

Während sich in den Altbauten auch einige Wohnateliers befinden, in denen die Künstler – wie beispielsweise Michael Bardo Henning – dauerhaft wohnen und arbeiten, gibt es im Neubau fast ausschließlich Arbeitsateliers – vorgegeben durch die Struktur des ehemaligen Krankenhauses. Es handelt sich dann um die Standard-Krankenzimmer. Eines dieser Ateliers nutzt Essam Hamdi Norrem für seine Malerei: Der geborene Syrer machte eine juristische Ausbildung und setzte sich anschließend ganz intensiv mit Kunst auseinander – auch im dortigen Goethe-Institut.

Während des Krieges wurde dann sein Atelier in Damaskus zerstört, und er flüchtete über Beirut, Istanbul und Venedig nach Deutschland. Im Jahr 2015 fand er im Künstlerhof einen guten Platz für sein Atelier. Seine Bilder kreierte er mit Naturpigmenten, die er aus seiner Heimat mitgebracht hat. „Diese Pigmente benutzt man auch, um Baumwolle zu färben“, erklärt er. „Ich mixe diese Pigmente mit Acryl und einem andere Material, und daraus entstehen dann meine verschiedenen Werke.“

Die Nachfrage für Ateliers ist groß, und die Warteliste ist lang. „Wir erhalten auch viele internationale Anfragen, aber eine

Voraussetzung ist, dass wir nur rein professionellen Künstlern eine Möglichkeit bieten, hier zu arbeiten“, sagt Hartmut Reith.

Mittlerweile ist eine gewachsene Gemeinschaft entstanden.

Wir sind jedoch nicht nur Atelierstandort, sondern auch ein kultureller Akteur – machen also auch Kulturprogramme. So werden Künstler eingeladen, hier zu arbeiten, aber es gibt auch immer wieder Kultur- und Performanceprogramme im Bezirk und auch in anderen Teilen Berlins. Zudem gibt es den jährlichen Dieter Ruckhaberle Förderpreis: Der Preis zum Gedenken an den 2018 verstorbenen Ruckhaberle richtet sich an professionell arbeitende bildende Künstler, die in ihrer künstlerischen Arbeit oder parallel zu ihrem künstlerischen Werk politische, soziale oder ökologische Themen bearbeiten. „Dieter Ruckhaberle hat den Künstlerhof nicht nur mitgegründet, sondern ihn auch sehr geprägt“, sagt Behkalam. Zudem sei er Mitbegründer des Neuen Berliner Kunstvereins und der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst gewesen, die heute für Berlin eine wichtige Plattform für Künstler darstellen. Nicht zu vergessen ist sein Engagement für die Rettung des Martin-Gropius-Baus als damaliger Kunstamtsleiter in Kreuzberg. Auch die Druck- und Bildhauerwerkstätten im Haus Bethanien und im Wedding wurden durch seinen Einsatz realisiert. Zeit seines Lebens war Ruckhaberle ein Fürsprecher der Künstler, der sich nicht nur für ihre Kunst interessierte, sondern auch für ihre gesellschaftliche Anerkennung und Lebensbedingungen. „Aber an ihm haben sich auch die Geister geschieden, denn er war ein streitbarer Mensch“, erinnert sich Reith. Der Künstlerhof in Frohnau, den er gründete und leitete, wurde ab 1998 zu seinem Rückzugsort, wo er sich verstärkt auf seine Ursprünge besann.

Das runde Jubiläum wird in diesem Jahr auf verschiedene Art gefeiert: Erst einmal gibt es im Mai und im Juni eine Ausstellung in der Rathaus-Galerie, und ein größeres Programm im Sommer und Herbst direkt auf dem Areal des Künstlerhofs. Außerdem finden wieder die Tage der offenen Türen am ersten Wochenenden im September statt.

 www.kuenstlerhof-frohnau.de



Phantome auf der Leinwand

Sehenswerte Ausstellung des Koreaners Kiwan Choi in Frohnau

12

In leuchtenden Farben strahlen die Werke Kiwan Chois von den Wänden des Kunstvereins Centre Bagatelle e.V. in Frohnau. Dabei ist es nicht die Präsenz, die den Künstler interessiert, sondern die Abwesenheit. „Verschwundene Ort“ heißt die Einzelausstellung.

Chois Gemälde sind durchzogen von Leerstellen. Feststehende Kategorien wie Vorder- und Hintergrund werden aufgelöst, Formen absichtlich gelöscht und Grenzen verschwimmen. Die Objekte sind von der Leinwand „verschwunden“, sie sind verloren gegangen, nicht mehr auffindbar und existieren nur noch als Spur oder Bewegung auf der Leinwand.

Diese intensive Beschäftigung mit der Frage: „Was bedeutet es, zu verschwinden?“ ist geprägt durch die eigene Biografie des Künstlers. Kiwan Choi wurde 1985 in Seoul, Korea geboren. Dort studierte er bis 2012 Malerei an der Universität Hongik in Seoul, später an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Sein Großvater, der selbst Filmproduzent und Künstler war und das kreative Schaffen seines Enkels maßgeblich beeinflusste, wurde in Nordkorea geboren und war ein Vertriebener, der während des Koreakrieges alleine nach Südkorea floh. Die Heimatstadt, in die man nicht zurückgehen kann, und das geteilte Land, waren für ihn schmerzliche Erfahrungen. Emotionen, die auch Kiwan Choi durchlebt und in seine Werke einfließen lässt.



Kiwan Choi vor einem seiner Werke

Foto: Kiwan Choi

Ein besonderer Ort der Inspiration für Choi ist dabei der Spielplatz, der sich immer wieder in seinen Bildern finden lässt. Für den Künstler ist der Spielplatz zugleich ein Raum von Gastfreundschaft und Feindseligkeit. Auf den ersten Blick ist dieser öffentliche

Ort einladend und freundlich. Bei genauerer Betrachtung tritt jedoch eine beunruhigende Dualität von Ein- und Ausschluss, von Integration und Ausgrenzung zutage, die durch die sicht- und unsichtbaren Begrenzungen des Spielplatzes bedingt wird. Der Spielplatz ist geprägt von Machtverhältnissen, es gibt Regierte und Regierende und feste Spielregeln.

In seinen Arbeiten will Choi eben diese Gegensätze festhalten, scheinen die Gemälde auf den ersten Blick spielerisch und lebensfroh, wird auf den zweiten Blick klar, welche komplexe Gefühlswelt hinter den Werken

steckt. Dabei bewegt sich der Künstler zwischen Konkretem und Abstraktem. Es gibt kein klares Subjekt mehr, es bleiben nur noch Phantome auf der Leinwand zurück. Die Bilder selbst werden zu „verschwundenen Orten“.

Die Ausstellung ist bis Sonntag, 2. April, im Kulturhaus Centre Bagatelle, Zeltinger Straße 6, zu den Veranstaltungen des Kulturhauses und des Kunstvereins zu sehen. *Véronique Fritsche*

 www.centre-bagatelle.de



Auf dem Weg zum Hidden Champion

1 Jahr Evamo – vom Konzern zum Mittelstand

Der Verkauf eines Unternehmens oder eines Geschäftsbereichs ist eine große Herausforderung. Diesen Herausforderungen musste sich die Pump Technology Solutions PS GmbH, als vollständig neues und unabhängiges Unternehmen unter der neu eingeführten Marke Evamo zum 01.02.2022 stellen. Evamo's Know-how in der Entwicklung und Produktion von Pumpen-lösungen reicht zurück bis ins Jahr 1950 – bis dato jedoch immer Teil der größten Automobilzulieferer weltweit – begonnen bei der ZF Friedrichshafen AG bis zu einem Geschäftsbereich im Bosch-Konzern. Das einst stark im deutschen Maschinenbau verwurzelte Unternehmen hat sich über die vergangenen Jahrzehnte als globaler Markt- und Technologieführer etabliert. „Der Evamo-Markenstrategie gelingt es, die traditionellen Werte und Erfahrungen des alten Unternehmens, das Teil großer Konzerne war, zu erhalten und gleichzeitig den Anspruch der Leidenschaft zur kontinuierlichen Entwicklung in den Zielen des neuen Unternehmens zu verankern“, sagt David Placzek, Corporate Strategy Manager bei Evamo. Unter dem neuen Eigentümer, Fidelium, eine international ausgerichtete Private Equity Gesellschaft, die einen kapitalstarken Fonds deutscher Unternehmerfamilien verwaltet, wird der Anspruch, das Unternehmen zu verbessern und nachhaltig zu entwickeln, nun konsequent verfolgt – und das mit Erfolg. „Wie viele Unternehmen, insbesondere aus der Automobilindustrie, hatten wir ebenfalls einige Herausforderungen im Jahr 2022. Dank eines starken Teams haben wir diese Phase jedoch sehr erfolgreich gemeistert und sind nun auf dem besten Wege uns zu einem Hidden Champion zu entwickeln!“, sagt Hyo-Sup Steinbauer, Geschäftsführer von Evamo.

Evamo ist der weltweite Marktführer für hydraulische Pumpensysteme für die Automobilindustrie und auf jedem großen Kontinent vertreten. Allein in Europa, dem Heimatmarkt, besitzt das Unternehmen einen Marktanteil von rund 85 % und ist damit bei allen namhaften Automobilherstellern vertreten. „Wir sind der einzige Marktplayer, der global mit Produktions- und Entwicklungsstandorten präsent ist – diesen Footprint möchten wir in Zukunft noch stärker nutzen“, sagt Placzek. Seit Übernahme durch Fidelium Partners konnte die Evamo dabei bereits ein Umsatzwachstum

von rund 10 % verzeichnen – Tendenz steigend. Dass die Unternehmensgruppe eine positive Entwicklung erlebt, wird nicht nur am Umsatz ersichtlich. Ständig auf der Suche nach qualifizierten Fachkräften über alle Funktionsbereiche hinweg, wächst das Unternehmen auch in Hinblick auf die personellen Ressourcen. Besonders hervorzuheben ist dabei das Ausbildungsangebot und die durch Organisationen wie die IHK Berlin seit Jahren bescheinigte exzellente Ausbildungsqualität, für die das Unternehmen regelmäßig ausgezeichnet wird. „Durch die Erfahrung und Expertise aller Kolleginnen und Kollegen von Evamo haben wir eine einzigartige Ausgangsbasis, die auch unbestritten einzigartig auf dem Markt ist“, so Steinbauer.

Auch für die Zukunft stellt sich Evamo immer stärker auf und investiert daher als Teil einer technologieoffenen Produktstrategie nun vermehrt auch in elektrohydraulische Pumpen, um seine Position als Markt- und Technologieführer damit insbesondere mit Hinblick auf den Trend zu elektrischen und wasserstoffbetriebenen Nutzfahrzeugen weiter zu festigen und auszubauen. „Mit dem Wasserstoff-Lkw von Hyundai, das das erste zugelassene wasserstoffbetriebene Fahrzeug seiner Klasse ist, sind wir bereits Teil einer Erfolgstory, die auf der einen Seite unseren technologischen, aber auch den Kompetenz-Vorsprung unserer Fachkräfte verdeutlicht. Wir sind dabei aber nicht nur Hersteller von Pumpen, sondern bieten unseren Kunden Lösungen. Insbesondere durch unsere Fähigkeiten im Testing und der Simulation schaffen wir, Zeit und Kosten für unsere Kunden zu sparen. Dieses Know-how ist nicht leicht imitierbar und darauf sind wir sehr stolz. Wir haben uns als ein Team formiert, das fokussiert an der Transformation der Mobilität arbeitet und diese aktiv mitgestaltet“, erwähnt Steinbauer.

Weitere Informationen finden Sie sowohl auf der Website www.evamo.com oder auch über den Social Media Auftritt auf LinkedIn. Sie haben Fragen zum Unternehmen oder sind interessiert an einem der ausgeschriebenen Stellenangebote, die Sie über www.evamo.com/karriere/jobs gefunden haben? Dann melden Sie sich gerne jederzeit über die E-Mail-Adresse info@pump-ts.com.

Kreativ im Hier und Jetzt

Marisa Kirko macht Pflanzen, Tiere und Orte auf Papier lebendig

Ein weißes Blatt – und aus ein paar Linien und ein paar Farbtupfern Aquarellfarbe entsteht in kürzester Zeit ein kleines Kunstwerk! So sind im Handumdrehen ein paar Spaziergänger, eine Eidechse oder eine Blume quasi „neu geboren“.

Marisa Kirkorowicz geht nie ohne ihren kleinen Skizzenblock und Farben aus dem Haus. Ihr Miniaturtäschchen ist immer dabei. Und so kann die Wittenauerin, die sich unter Marisa Kirko bereits als Künstlerin und Urban Sketcher einen Namen gemacht hat, immer und überall die kleinen alltäglichen Dinge sichtbar machen und ihre Einzigartigkeit auf Papier festhalten. Sie malt immer genau im Hier und Jetzt. „Das ist als Urban Sketcher auch ein ungeschriebenes Gesetz“, erklärt die 56-Jährige. „Auf Deutsch heißen sie ‚Stadtskizzierer‘ – Menschen, die direkt vor Ort malen und deren Zeichnungen die Geschichte und den Ist-Zustand ihrer Stadt erzählen. Es gibt sie mittlerweile weltweit. Und zu diesen Zeichnern gehöre ich“, fügt sie ein wenig stolz hinzu.

Dabei ist es ihr wichtig, immer aus der Seele heraus zu zeichnen und zu malen. Dies sieht man ihren kleinen und großen Werken auch sofort an. Sie scheinen lebendig, eine eigene Seele zu haben. Ob der Bahnhof Frohnau oder das Centre Bagatelle, die Oberbaumbrücke oder das Tempodrom – die auf dem Papier erwachten Bauwerke tragen alle die besondere Handschrift der Künstlerin.

Mittlerweile sind verschiedene Kalender mit ihren Werken erschienen, der zum einen ihre Berlin-Skizzen vom Tegeler See, der Café-Bar Frollein Langner in Neukölln, dem Hüttenpalast-Wohnwagen-Hotel und anderen zeigt, zum anderen die schönsten Ecken der Toscana-Insel Elba zum Besten gibt. Zudem zieren ihre Werke Weltzeituhr, Fernsehturm, Gedächtniskirche und Rotes Rathaus das Cover des Reiseführers „Berlin für junge Leute“.

„Ein besonderes Vorbild ist für mich Danny Gregory, der nach dem Motto ‚Every Day Matters‘ lebt und malt“, erklärt sie. „Bei ihm geht es um Skizzen des Alltäglichen. So malt er jeden Tag seine Teetasse. Es hat etwas Meditatives und Entspanntes, denn man malt etwas eigentlich Unwichtiges. Andererseits gibt man den kleinen Dingen so einen Sinn. Das macht Spaß, da man immer auf dem eigenen Pfad von sich selbst ist.“

2023 ist ein ganz besonderes Jahr für die Künstlerin: „Vom 1. bis 3. September findet in diesem Jahr das deutschlandweite 7. Urban-Sketcher-Treffen im Kupferstichkabinett in Berlin statt, bei dem die Wittenauerin auch organisatorisch mitmischen wird. Zudem wird sie Urban-Sketcher-Walks und auch Kurse anbieten. Nähere Infos gibt es unter www.berlinusk.org

Aber auch in Wittenau bietet sie regelmäßig Kurse an, um ihre Freude am Malen und Zeichnen weiterzugeben. Sie finden jeden Mittwoch ab 18.30 Uhr in der Familienbildungsstätte am Spießweg statt. „Diese sechswöchigen Kurse sind nicht nur für Anfänger, sondern auch für Künstler, die möglicherweise etwas Neues ausprobieren oder ihre Kunst reaktivieren wollen“, sagt Marisa Kirko. Wer also Interesse daran hat, den Moment festzuhalten und ins Hier und Jetzt einzutauchen, kann sich gern melden. Außerdem findet im Mai eine Malreise mit der Künstlerin zum Thema „Reiseskizzen“ statt. Desweiteren übernimmt sie auch Auftragsarbeiten und visualisiert Gartenideen, das heißt, sie skizziert mit schneller Handzeichnung die Ideen für den ersten Eindruck für einen neugestalteten Garten.

www.art-marisa-kirko.de





In Stein „gemeißelt“

Mechtild Donath fertigt Skulpturen aus Marmor, Granit und anderem Material



Es ist laut, und der feine Stein Staub fliegt nur so durch die Gegend, als die Maschine auf den Granitstein trifft. Der Drucklufthammer arbeitet sich per Stockeisen stetig weiter voran, und das gleichmäßige dumpfe Klopfen hat fast schon etwas Meditatives. Dahinter steht – ausgestattet mit Schutzbrille, Mund- und Gehörschutz sowie Arbeitsjacke, -schuhen und -handschuhen – eine zierliche Frau mit blonden Haaren. Mechtild Donath ist voll und ganz in ihrem Element, wenn sie hier draußen in ihrem Garten an der Hubertusallee 31 in Glienicke/Nordbahn ihrer Leidenschaft nachgeht: der Bildhauerei.

Jahrzehnte hat sie als Psychotherapeutin gearbeitet. Doch nun widmet sich die aus Dresden stammende 71-Jährige nicht mehr den Menschen und ihren Anliegen, sondern mehrere Stunden am Tag Marmor, Kalkstein oder Granit.

„Eigentlich habe ich während einer Kur den Einstieg in die Kunst bekommen“, erinnert sie sich. „Dort habe es verschiedene Malkurse gegeben,

und im Anschluss habe sie einen Kurs an der Volkshochschule (VHS) Pankow belegt. „Dort ging es um das Experimentieren mit Farben“, fügt sie hinzu. Dann ging es 2004 mit der VHS Reinickendorf weiter mit Malerei-Kursen – und dort belege ich auch heute noch Malkurse. „Am Anfang habe ich mit Tempera gemalt, aber nun male ich mit Öl“, erzählt sie. Sie führt mich durch ihr Haus – und überall finden sich die Kunstwerke der kreativen Glienicckerin – ob Ölbilder an den Wänden im Flur oder Skulpturen im Eingangsbereich und im Wohnzimmer.

Zur Bildhauerei bin ich durch meinen Beruf als Psychotherapeutin gekommen. Jemand brachte dort einen schönen bearbeiteten Speckstein mit – und mein Interesse war geweckt. „Ich wusste, dass ich so etwas auch einmal gerne ausprobieren würde – und so habe ich ersten Kurs belegt – das war im Jahr 2010 beim Steinbildhauer Peter Rosenzweig in Schöneberg.“ Mit Hammer und Meißel ging es dem Speckstein ans Material. „Erst habe ich die Steine per Hand bearbeitet, und später habe ich einen Maschinenkurs belegt“, erinnert sie sich. Inhalt des Kurses war die professionelle Einführung in die verschiedenen Techniken der manuellen und maschinellen Granit- oder Marmorbearbeitung sowie die künstlerische Begleitung an der eigenen Skulptur.

„Dann war es um mich geschehen – und meine Leidenschaft war geweckt. Übrigens nicht nur meine, sondern auch die meines Mannes Manfred, der auch mit der Bildhauerkunst anfing.“ Ihr großer Wunsch war es, mit Granit zu arbeiten, und dieser ging dann in einem Kurs von Rafael Beil auf dem italienischen Campus Azzano in Erfüllung. Seitdem arbeitet die Künstlerin am liebsten mit Granit. Es ist ein hartes und unempfindliches Material, und die daraus geschaffenen Kunstwerke sind auch gut draußen zu platzieren. Hierbei kommen auch bestimmte Werkzeuge zum Einsatz, beispielsweise Zahneisen zum Schneiden und Schleifen des Steins.

„Sobald ich den Stein mit dem Kran an die richtige Position gebracht habe, fängt der Spaß an, und ich vergesse vollkommen die Zeit. Dabei ist es der gesamte Entstehungsprozess, der mich so fasziniert. Das Endprodukt interessiert mich dann gar nicht mehr so sehr“, sagt sie.

Um von einem Granitblock zu einer fertigen und teilweise sogar polierten Skulptur zu gelangen, sind viele verschiedene Arbeitsschritte und Werkzeuge, auch pneumatische und elektrische Maschinen, nötig. Vom Keilen und groben Bossieren bis hin zur sensiblen Gestaltung der Form- und Oberflächendetails einer Skulptur, hat Mechtild Donath im Laufe der Jahre eine individuelle Vorgehensweise entwickelt. „Ich weiß oft im Vorfeld nicht, wie das Kunstwerk am Ende der Bearbeitung aussehen wird“, sagt sie. „Der Stein bestimmt, was aus ihm wird – nicht ich. Schließlich gibt die Natur bestimmte Dinge vor.“

Mittlerweile ist sie im Landkreis als Künstlerin bekannt, nicht nur durch ihre Teilnahme an den Tagen der offenen Ateliers.



Mechtild Donath bei der Arbeit in „Schutzmontur“

Fotos (2): fle

DAS BERLINER KULT-THEATER



prime
time
theater

präsentiert

GUTES WEDDING
SCHLECHTES WEDDING®



Unser aktuelles Programm

WILD WILD WEDDING



Ein Schwestern-Western

ab
5. April

von den Machern von

GUTES WEDDING
SCHLECHTES WEDDING®

Mehr Infos
in der Beilage
in diesem
Magazin!

April | Mai

Februar | März

Der Gefangene
von Instagram



März

GUTES WEDDING
SCHLECHTES WEDDING®

Einmal
Spandau
mit Alles

FÜR
8-80+
freigegeben



Jetzt Tickets kaufen!
primetimetheater.de



DE LUFTREINIGER
WIRD IN KONJUNKTION MIT
AUFGEWÄRTET
NACH EINER ANFORDERUNG
VON DER UNIVERSITÄT
UND AN DER UNIVERSITÄT
DORTMUND

DANKE UNSEREN SPONSOREN UND UNTERSTÜTZERN!

BORSIG

Pfö Bank
Berlin-
Brandenburg eG

SPIELBANK BERLIN

RDM
DRUCKMEDIEN

RAZ Verlag
EINFACH MEHR DAVON

Marxwerk

Sachverständigen
Zentrum
Berlin - Brandenburg

gefördert durch
Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

NEU
START
KULTUR

Bayer/Kultur



Die Spielplatzwunder aus Reinickendorf

Berliner Seilfabrik liefert seine Spielgeräte weltweit aus

In der Werkhalle hinter dem Hauptgebäude der Berliner Seilfabrik an der Lengeder Straße kann der Firma mitten in die Seele geschaut werden. Hier steht die riesige Korbver-seilmachine, die aus vier „Litzen“ ein stabiles Kunststoffseil dreht. Der Kern ist ein Stahlseil mit einem Informationsband aus Kunststoff mit den wichtigsten Produktionsdaten. Und alles läuft in diesem Metallkopf zusammen, der „Seele“ heißt. Jedes Seil der Fabrik wird hier gedreht. Die Maschine wurde in den 1950er Jahren aufgebaut und arbeitet seitdem zuverlässig ohne Unterlass. Eigentlich ist die ganze meterlange Maschine die Seele der Firma.

Oder doch nicht? Das Unternehmen wurde bereits 1865 gegründet und stellte Stahlseile für die boomende Aufzugsindustrie her. In den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurde ein neues Produkt aufgenommen. Seile für neuartig konstruierte Spielplatzgeräte. Das Geschäft ließ sich so gut an, dass der angestellte Geschäftsführer Karl Köhler 1995 die ganze Firma kaufte, um daraus einen Spezialhersteller für Spielgeräte aufzubauen. Der heute 72-Jährige arbeitet immer noch in der sich prächtig entwickelnden Firma. Ist er vielleicht doch eher die Seele des Unternehmens?

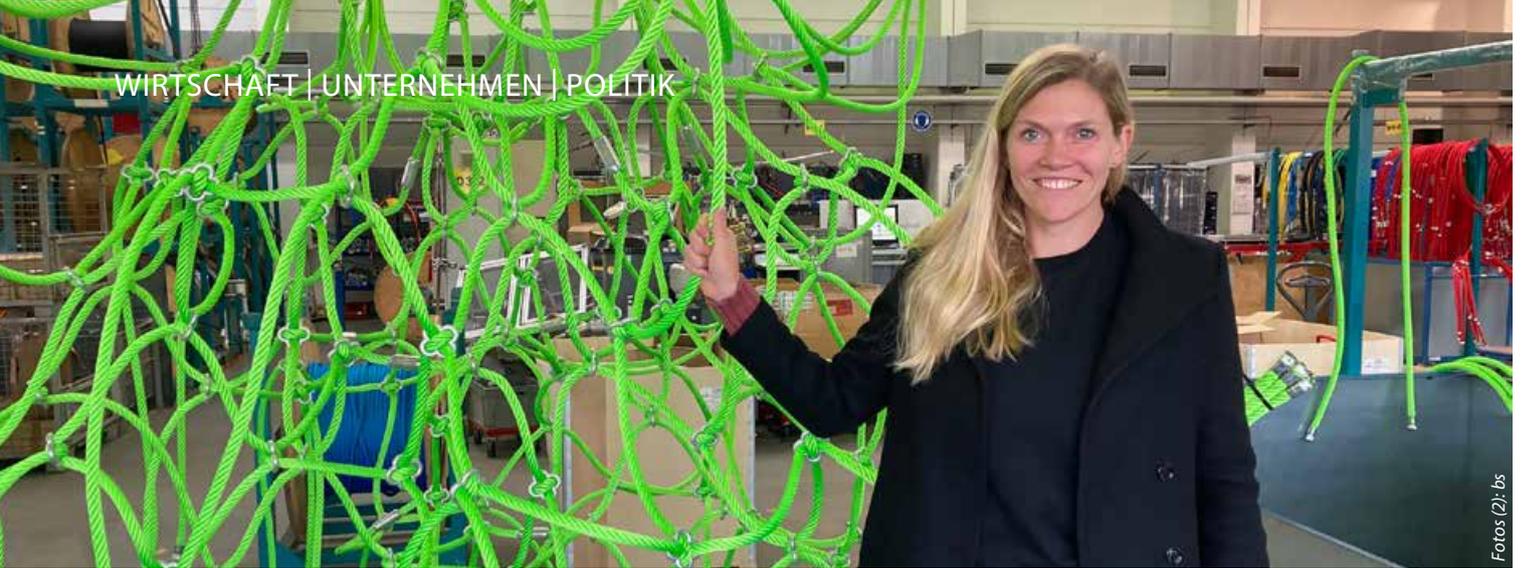
Seit der Übernahme 1995 ist die Berliner Seilfabrik ein Familienunternehmen. 2004 trat Sohn David Köhler in die Firma ein. Seit langem schon ist er auch Geschäftsführer und seine Frau

Julia Köhler zuständig für Marketing, Kommunikation und Vertrieb. Stolz führt sie durch das Werk 1 mit der Seilerei und der Seilkonfektionierung. Nebenan ist das erst kürzlich gekaufte Werk 3 für den Stahlbau und die Maschinenteknik. Im Werk 2 in der nahen Flottenstraße läuft die Pulverbeschichtung der Metallteile und deren Verpackung. Mittlerweile beschäftigt die Berliner Seilfabrik 150 Mitarbeiter. Knapp 140 davon arbeiten in den drei Werken in Reinickendorf, die restlichen in den USA.

Julia Köhler hat den Unternehmensstandort in den USA in Greenville/South Carolina 2009 mit aufgebaut. Heute sind die USA ein ebenso wichtiger Abnehmer für die Spielplatzgeräte wie der deutsche Heimatmarkt. Gerade kommt die Vertriebschefin von einer Messe in San Francisco wieder und zeigt eine Karte der Stadt am Pazifik. Auf dieser sind



Foto: Berliner Seilfabrik



Fotos (2): bs

Julia Köhler ist im Familienunternehmen zuständig für Marketing, Kommunikation und Vertrieb und präsentiert ein Kletternetz.

21 Spielplätze mit Geräten der Firma „Berliner“ eingezeichnet, wie die Firma weltweit heißt. Außerhalb von Deutschland konnte kaum jemand „den Zungenbrecher Seilfabrik“ aussprechen, wie Köhler lachend erklärt: „Und Berliner Pilsener und Berliner Sparkasse kennt dort keiner, also haben wir uns einfach ‚Berliner‘ genannt.“ Mittlerweile haben sie Vertriebspartner in 55 Ländern.

„Spielgeräte fürs Leben“

Das Logo zeigt ein gedrehtes Seil, darunter dick „Berliner“ und als Slogan „Spielgeräte fürs Leben“. Köhler betont, dass auch jahrzehntealte Geräte immer noch Kindern Freude machen, wenn sie regelmäßig gewartet werden. Dafür sorgen Partnerunternehmen weltweit, die „aufbauen, reparieren und warten.“ Nachdenklich sagt sie, dass Spielplätze häufig an sozialen Brennpunkten stehen und dort Vandalismus standhalten müssen: „Ein Stahlseil kann man aber nicht so schnell durchschneiden.“

Auch in Reinickendorf gibt es viele Spielplätze mit Geräten aus heimischer Produktion. Besonders spektakulär ist das zehn Meter hohe „Trittopia“ im Ludwig-Lesser-Park in Frohnau. Im gerade erschienenen 400 Seiten umfassenden Produktkatalog wird das vielfach in sich gedrehte Gebilde aus Seilen, Metall und Bambus als „magische Kletter- und Abenteuerwelten“ bezeichnet, „die Realität und Fiktion verschmelzen lassen“. Bambus habe sich in den vergangenen Jahren zu einem der wichtigsten Materialien entwickelt, die verbaut werden. Im Katalog

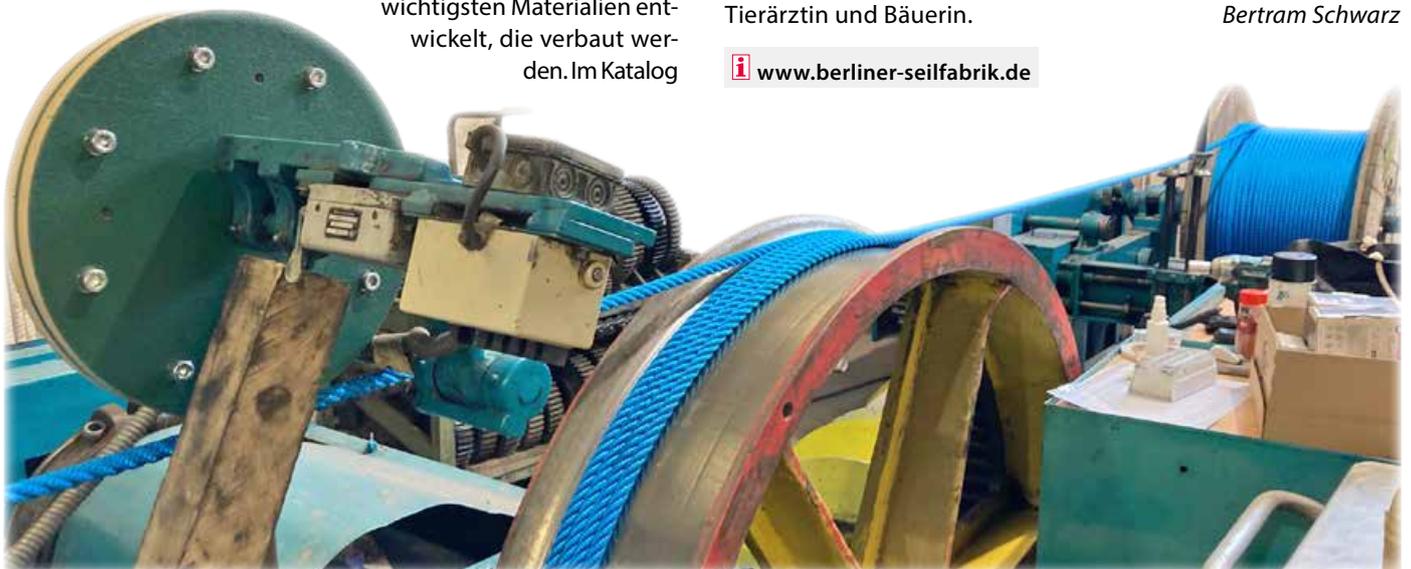
wird die gute CO₂-Bilanz von Bambus hervorgehoben. Zudem sei es „sehr stabil und strapazierfähig, was es für die Weiterverarbeitung ideal macht“.

Ein ganz neues Produkt ist der Ballon „Lunia“. Er wurde zuerst auf einem riesigen Spielplatz in Budapest aufgebaut und ist dem berühmten Bild „Der Ballon“ des ungarischen Malers Pál Szinyei Merse nachempfunden. Seine rot-weiß-gestreifte Kunststoffhülle ragt 14 Meter in die Höhe. Das Innere ist mit einem gigantischen Klettergerüst aus Seilen ausgefüllt. Der Katalog spricht von „Spielplatzwunder“, das „große Träume, große Freiheiten“ verspricht. Die Außenhülle schützt zudem die Kinder vor zu viel Sonneneinstrahlung und schädlichem UV-Licht.

Das Reinickendorfer Unternehmen erzielt jährlich deutlich mehr als 20 Millionen Euro Umsatz und ist profitabel. Julia Köhler schränkt aber sofort ein und sagt, dass die Gewinne wieder in das Unternehmen gesteckt werden: „Bei uns stehen keine Ferraris vor der Tür.“ Zuletzt wurde die Großinvestition mit dem Kauf des Werks 3 in unmittelbarer Nachbarschaft zum Werk 1 gestemmt. Das Unternehmen soll ein Familienbetrieb bleiben. Auf die Frage, ob denn eine Chance bestehe, auch eine dritte Generation für die Firma zu gewinnen, sagt die Mutter von zwei Töchtern im Alter von sechs und neun Jahren: „Ich würde mich freuen, wenn es so kommt, aber sie haben noch viel Zeit.“ Eine habe schon einmal Interesse am Einstieg in die Firma bekundet, schwanke ansonsten mit ihrem Berufswunsch aber zwischen Tierärztin und Bäuerin.

Bertram Schwarz

www.berliner-seilfabrik.de



Die Korbverseilmachine dreht die stabilen Kunststoffseile für die weltweit bekannten Spielgeräte aus der Reinickendorfer Berliner Seilfabrik.

Vorsaison-Preise

zweirad-stadler.de

Schon jetzt die besten Angebote!



Fahrrad • E-Bike • BikeWear • Teile und Zubehör



BOSCH
CX 85 Nm
Drehmoment

COPPERHEAD EVO AM 1

- Kombination aus 27,5" und 29" Laufrädern für optimale Fahreigenschaften
- Leistungsstarker Bosch Performance Line CX Mittelmotor mit 85Nm Drehmoment
- Kräftige hydraulische Scheibenbremsen von Shimano
- Zuverlässige 10-Gang Kettenschaltung



401.- € gespart!

UVP 4199.-

3798.-

stadler

Deutschlands größte Rad-Auswahl

BERLIN CHARLOTTENBURG Zweirad-Center Stadler Berlin GmbH • Königin-Elisabeth-Straße 9-23, 14059 Berlin • Mo - Sa 10:00 - 19:00 Uhr

BERLIN PRENZLAUER BERG Zweirad-Center Stadler Berlin Zwei GmbH • August-Lindemann-Straße 9, 10247 Berlin • Mo - Sa 10:00 - 19:00 Uhr

Irrtümer, Druckfehler, Preisänderungen und Liefermöglichkeiten vorbehalten. Teilweise keine Originalabbildungen. Angebote nur solange der Vorrat reicht. ** ehemalige UVP *** Preis entspricht unserem Markteinführungspreis der aktuellen Saison 1) Kaufpreis entspricht dem Nettodarlehensbetrag; Gebundener Sollzinssatz (jährlich) 0,0 %; effektiver Jahreszins 0,0 %; Beispiel: Finanzierungsbetrag 1.000,- Euro, 10 Monate 100,- € Gesamtbetrag bei einer Laufzeit von 10 Monaten: 1.000,- €. Angaben zugleich repräsentatives Beispiel i. S. d. § 17 Abs. 4 PangV. Vermittlung erfolgt ausschließlich für den Kreditgeber BNP Paribas S.A. Niederlassung Deutschland, Standort München: Rüdeshheimer Straße 1, 80686 München. In Österreich erfolgt die Vermittlung für die Santander Consumer Bank GmbH, Donau City-Straße 6, 1220 Wien



22

AW-Tiny-Haus-Gründer Amin Werner in der Halle in Oranienburg, in der auf einem Trailer ein kleines Holzhaus gebaut wird.

Tausendundeine Nacht in Oranienburg

Startup Gründer baut „Tiny Houses“ in einer alten Reifenfabrik

Draußen ist es winterkalt, minus vier Grad. In der riesigen Montagehalle, wo früher Reifen hergestellt wurden, ist es mit null Grad nicht viel wärmer. Was hat dieses zerklüftete Gewerbegebiet nördlich der Altstadt von Oranienburg mit dem Morgenland zu tun? Paläste entstehen hier nicht. Eher genau das Gegenteil. Winzige Holzhäuser, sogenannte „Tiny Houses“, sollen hier einmal in größerer Stückzahl gebaut werden. Dennoch liegt ein Hauch von „Tausendundeine Nacht“ in der Luft. Das liegt an dem Gründer des Startups „AW-Tiny Haus GmbH“. AW steht für Amin Werner. Er spricht fließend Farsi und hat als Kind fünf Jahre in Persien gelebt.

Den Unternehmergeist hat er von seiner persischen Mutter geerbt. Ihr Leben pendelte zwischen Iran, Deutschland, wo sie in Bad Salzuflen ihren Mann traf, und später Kanada. Sie lernte in Deutschland Konditoreimeisterin, ging dann zurück in die Heimat und baute in Teheran eine große Konditorei auf, die zu Zeiten des Schahs Hoflieferant war. Die Familie wurde vermögend, zog vor der Revolution von Ayatollah Khomeini nach Deutschland zurück, wo Amin Werner die Schule mit der Mittlere

Reife zunächst beendete, um sich dem Beruf des Zimmermanns zuzuwenden. Das hätte der Beginn einer geradlinigen Berufslaufbahn werden können, die mit dem Aufbau einer eigenen Firma für „Tiny Houses“ in Oranienburg ihren Höhepunkt erreicht hätte. Aber so einfach sind die Geschichten aus Tausendundeine Nacht nicht. Sein deutscher Vater überredete ihn zum Abitur. Danach studierte er, wie der Vater, Jura und wurde Geschäftsführer eines Industrieverbandes in Bonn, den er zwölf Jahre führte. Immerhin brachte ihn die nächste Karrierestufe etwas in Richtung Handwerk zurück. Er wurde Hauptgeschäftsführer eines noch größeren Handwerksverbandes, allerdings hatte der nichts mit Hausbau zu tun. 2015 ging es seiner Mutter, die zwischenzeitlich in Kanada lebte, gesundheitlich so schlecht, dass Werner gebraucht wurde, um die Familiengeschäfte zu ordnen. Fortan kümmerte er sich um den Verkauf der immer noch existierenden Konditorei in Teheran und um die Verwertung von anderen Immobilien dort. In der Zeit war er viel im Iran, suchte auch für deutsche Firmen iranische Partner, da es in diesem kleinen Zeitfenster nach Entspannung mit diesem großen Kulturland aussah, bevor die Fronten zwischen dem Westen und

Iran wieder erstarrten. Werner hatte noch immer nicht zu seiner Bestimmung zurückgefunden, beteiligte sich an Firmen in Deutschland, baute in Bad Salzuflen zwei Hotels auf, kümmerte sich um seine Patchworkfamilie mit fünf Kindern in Frohnau und fuhr mit seinem geliebten Motorrad durch die Weltgeschichte.

Mit Mitte fünfzig packte ihn der alte Traum wieder. Nun wollte er aber wirklich Zimmermann werden. Ein Betrieb im Norden Berlins gab dem ungewöhnlichen Manager und Lebewann eine Chance. Doch vor dem Beginn einer geordneten Ausbildung musste er seine Ernsthaftigkeit mit sechs Monaten als Bauhelfer unter Beweis stellen. Werner fasst diese Zeit mit den Worten zusammen, er habe „viel zu schleppen gehabt“. Er brachte das Material zur Baustelle, turnte auf Dächern herum und wurde so auf Herz und Nieren von den meist jüngeren Gesellen und Meistern geprüft. Dann durfte er die Ausbildung zum Zimmermann aufnehmen. In der Berufsschule war der Volljurist schnell der Primus, auf dem Bauhof musste er sich bei den jüngeren Kolleginnen und Kollegen viel anschauen.

Aber nach einem Jahr Ausbildung brach das Unternehmer-Gen wieder bei ihm durch. Er schlug eine Volte, die auch Scheherazade gefallen hätte. Er verabredete mit seinem Lehrherrn den Ausstieg aus dem Lehrbetrieb, aber nicht aus der Lehre. Er gründete die Firma AW-Tiny Haus stellte einen Meister ein und wurde so Lehrling und Chef zugleich im eigenen Betrieb.

Nun steht er in der kalten Halle und tut so, als wäre das alles das Normalste der Welt, lächelt dazu aber ein bisschen. Ja, die Lehre wolle er auf jeden Fall abschließen und sich dann ganz auf die neue Mode mit den kleinen Häusern konzentrieren.

Das erste Tiny House entsteht gerade auf einem Trailer. Dafür hat Werner neben dem Meister noch einen Gesellen und einen weiteren Auszubildenden eingestellt. Auch seine pensionierte Sekretärin aus Verbandszeiten ist mit dabei und ordnet die Büroangelegenheiten. Gerade hofft er auf einen Großauftrag für kleine Häuser von einem Hotelier, der diese an Gäste auf der grünen Wiese vermieten will.

Die Bewegung der Tiny Houses ist in Amerika entstanden. Wohlstandbürger wendeten sich ganz bewusst von ihren großen

Häusern ab, um „sich von unnötigem Ballast zu befreien und sich in allem zu minimalisieren, um mehr Lebenszeit für andere Dinge zu haben.“ So formuliert es der deutsche „Tiny House Verband“ auf seiner Website. Seit ein paar Jahren erwärmen sich auch in Deutschland immer mehr Menschen für diese Form des Wohnens. Um nicht unter das deutsche Baurecht zu fallen, müssen die Minihäuser mobil sein, also auf einen Trailer passen, der der Straßenverkehrsordnung genügt.

Damit dürfen sie nicht breiter als 2,55 Meter, maximal 3,70 Meter hoch ab Straßenniveau und mit Zugmaschine nicht länger als 15 Meter sein. Da bleiben als Grundfläche des Hauses etwa 20 Quadratmeter für Wohn- und Arbeitszimmer, Küche, Badezimmer und Schlafzimmer. Alles ist miteinander verwoben, geht ineinander über, bis auf das abgeschlossene Bad mit Waschbecken, Dusche und Toilette. Dieses Konstruktionswunderwerk darf dabei mit Trailer nicht schwerer als 3,5 Tonnen sein. Werner sagt: „Da muss man schon sehr fuchsig rechnen.“

Zudem sollen seine Minihäuser ökologisch nachhaltig gebaut werden und auch im Winter bewohnbar sein. Dafür brauchen sie eine massive Dämmung, die in seinem Fall aus Schafswolle zwischen den Holzplatten besteht. Die eigentliche Kunst sei das Feuchtigkeitsmanagement. Menschen auf einer solch engen Fläche erzeugten viel Feuchtigkeit, die nach außen abziehen können müsse. Gelingt das nicht, entstehe leicht Schimmel und mache den Wohn- zum Albtraum. Werner ist überzeugt, dass seine Konstruktion das alles bewerkstelligen kann und verweist auch auf die „hinterlüftete Wandverschalung“ außen.

Bei aller Modernität des Bauens im Miniformat besteht Amin Werner bei seinen Mitarbeitern auf deutsche Zimmermannstradition, auch was die Kleidung betrifft. Gerade hat er für jeden eine Ausstattung mit Hose und Weste aus schwarzem Cord bestellt. Sicherheitsschuhe sind selbstverständlich auch dabei. Entgegen dem allgemeinen Mangel an Fachkräften brauche er sich nach eigenen Auskünften nicht um neue Mitarbeiter zu sorgen. Es lägen genügend Bewerbungen vor. Er träumt davon, mehrere Teams mit jeweils vier weiblichen oder männlichen Handwerkern zu bilden. Jedes Team solle dann drei bis vier Häuser pro Jahr bauen, die er für etwa 80.000 Euro verkaufen möchte.

Bertram Schwarz



Noch ist es nicht fertig: Die Zimmermänner schauen schon mal zur Probe aus den Fenstern eines noch im Bau befindlichen Tiny Houses.

Zwischen Sizilien, Schweiz und Holzhauser Straße

Die Marke „Sicilia“ wurde in Reinickendorf entwickelt



24

Früher war Jerry Böhme mit vielen anderen in der Produktion der Firma „Sizilia“ in der Holzhauser Straße tätig. Heute ist er allein auf den 10.000 Quadratmetern Fläche und belädt Palletten mit „Sicilia“-Plastikflaschen für den deutschen Markt. Produziert wird seit 2019 ausschließlich in Sulgen in der Schweiz. Die geschäftsführende Gesellschafterin Christine Böckel bedauert das sehr: „Ich würde so gern weiterhin hier produzieren“, aber es seien keine Fachkräfte mehr aufzutreiben gewesen in Reinickendorf, um die Maschinen zur Produktion der Plastikflaschen und dem Abfüllen des Zitronensaftes zu bedienen. Die Zitronen kämen weiterhin aus Sizilien, werden zur Weiterverwendung in die Schweiz transportiert, wo heute 50 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen für das Unternehmen arbeiten. In Tegel sind es nur noch sechs für den Vertrieb in Deutschland. In den 70er Jahren waren es auch einmal 50 in der Holzhauser Straße.

Dabei hat diese Firma mit der charakteristischen gelben Plastikflasche eine großartige Geschichte und Entwicklung als Familienunternehmen in Reinickendorf genommen. Der Ursprung war allerdings in den dreißiger Jahren in Dresden, wo Großvater Gustav Paul Hildebrandt in seinem Feinkostgeschäft auch



Christine Böckel, geschäftsführende Gesellschafterin der Firma „Sizilia“

Zitronensaft verkaufte. Nach dem Krieg fing er in der Hermsdorfer Straße neu an und konzentrierte sich dort ganz auf den Zitronensaft in den kleinen weichen Plastikflaschen, die fast alle kennen. Dazu kam eine Erfindung, die er sich patentieren ließ. Der Zitrusstoff wurde als Konzentrat nach Berlin gebracht, um die Transportkosten zu minimieren.

Hier wurde ihm wieder Wasser und natürliche Aromen hinzugefügt. Das wäre aber nicht der volle Geschmack, da das kleine Tröpfchen Öl fehlen würde. Der Firmengründer war nicht nur ein guter Kaufmann, der Zitronensaft von großen Behältern in kleine Flaschen abzufüllen wusste, sondern auch ein begnadeter Tüftler, der zudem Ingenieur war. Er erfand eine kleine mit Öl gefüllte Kapsel, die im Hals einer jeden Flasche Platz fand und findet. Beim Drücken der Plastikflasche wird dem austretenden Zitronensaft ein Quentchen Öl beigemischt, das den vollkommenen Geschmack sichern soll. Leider, so seine Enkeltochter Christine Böckel, sei das Patent darauf nach 40 Jahren abgelaufen, so dass Nachahmer sich nun der gleichen Technik bedienen können. Sie schwört aber weiterhin auf ihr Produkt, das weltweit Abnehmer findet. Besonders der US-Markt habe sich gut entwickelt.

Sizilia produziert Sicilia

Sie trat nach dem Tod ihres Vater 2008 in die Geschäftsführung ein, arbeitete aber schon seit der Wendezeit im Unternehmen. Sie war im Außendienst und hat das Geschäft in den neuen Bundesländern aufgebaut. „Total spannend“, entfährt es ihr noch heute spontan. Zuvor hatte Böckel 1985 ihr Abitur am Georg-Herwegh-Gymnasium in Hermsdorf bestanden und danach eine Lehre als Industriekauffrau bei Deutsche Telefon Werke absolviert. Schon während ihres anschließenden Wirtschaftsstudiums an der Freien Universität arbeitete sie als Werkstudentin in der Familienfirma. Sie wollte immer Unternehmerin werden und konnte sich nichts anderes vorstellen.

Lange Zeit lebte sie mit ihrer Familie in Frohnau, wo sie auch heute noch ein Haus hat. Allerdings muss sie jetzt ihre Zeit zwischen der Schweiz und Reinickendorf aufteilen. Die meiste Zeit ist sie am Produktionsort Sulgen und schafft es nur noch für ein paar Tage im Monat in die alte Heimat, wo sie ihre beiden Söhne aufgezogen hat, die auch Wirtschaft studierten. Einer lebt in Berlin, der andere in der Schweiz. Beide interessieren sich sehr für das Familienunternehmen, folgen aber dem Rat der Mutter, die ihnen sagte: „Nun schaut euch erst mal woanders um.“

Von außen sieht der Firmenstandort mit dem grüngelben „Sizilia“-Schild in Tegel deutlich in die Jahre gekommen aus. Die Büroräume innen sind aber hell, freundlich und auf dem neuesten Stand. Böckel als verantwortungsvolle Unternehmerin hat die Geschichte ihrer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen genau im Kopf. Sie ist froh, dass sie Jerry Böhme halten konnte, der nun die Paletten für die großen Lebensmitteleinzelhandelsketten packt. Die Discounter werden nicht mit dem Produkt „Sizilia“ beliefert. Ihr Leben zwischen Sizilien, wo die Zitronen eingekauft werden, der Schweiz, wo produziert wird und dem Traditionsstandort Reinickendorf mit dem Auslieferungslager beschreibt sie als „megaspännend, was ich alles so erlebe.“ *Bertram Schwarz*

Der Baufachmarkt für Handwerker und Bauherren

Borchert

DACH+FASSADE

Baustoff - Fachhandel

6x in Berlin + Brandenburg

Niederlassung Velten:
16727 Velten
Berliner Straße 5
Tel. (03304) 39 56 - 0

Filiale Tegel:
13507 Berlin-Tegel
Seidelstraße 31
Tel. (030) 435 604 - 0

Filiale Weißensee:
13088 Berlin-Weißensee
Feldmannstraße 152
Tel. (030) 927 033 - 0

Wir sind als Groß- und Einzelhändler Ihr Fachmarkt für:

- Tondachziegel
- Holzbau
- Betondachsteine
- **VELUX** Fenster
- Metaldächer
- Dämmstoffe
- Dachbahnen
- Werkzeuge
- Dachrinnen
- Arbeitskleidung
- Bauelemente
- Gala-Baustoffe

Vielen Dank für Ihre Treue.
Wir wünschen frohe Weihnachten
und ein gesundes neues Jahr.

Borchert kann das.
Kompetenz und Erfahrung für Ihr Projekt

www.borchert-berlin.de

PSD Girokonten



Jetzt mit neuem Giro durchstarten!

- Digitales Mehrwert-Paket mit girocard
- Alle Online-Überweisungen kostenfrei
- Nachhaltig produzierte Kreditkarte bestellbar

Hier wechseln:
psd-bb.de/girokonto



Berlin-Brandenburg eG

Auf Augenhöhe voneinander profitieren

Neues Unternehmensnetzwerk in Pankow will Vorreiterrolle übernehmen

Hauptberuflich ist Maria Kauffmann Bestatterin – unter anderem. Doch aktuell engagiert sie sich auch als „Geburtshelferin“ ... ist es doch auch ihrem Elan zu verdanken, dass in Pankow ein neues Kind aus der Taufe steigt: Kauffmann ist Mitbegründerin und 1. Vorsitzende des neuen Unternehmensnetzwerk Pankow e.V., kurz UNP. Ende letzten Jahres stellte dieser Zusammenschluss sich offiziell vor; zur Auftaktveranstaltung kamen zahlreiche Interessierte. Vernetzt sind im Verein bereits einige örtliche Unternehmer – vom Facility Management, über Bildungs- und Therapieeinrichtungen bis zu Vertretern der Immobilienbranche. Mögliche Konkurrenz sei dabei kein Thema, beschreiben Maria Kauffmann und ihr Kompagnon Robert Freitag, der auch Vereinskassierer ist: „Wir haben zum Beispiel schon mehrere Logopädiepraxen im Netzwerk, darunter unsere eigenen, allerdings sehen wir die Mitglieder vor allem als Mitstreiter, die am selben Strang ziehen, voneinander profitieren.“ Für Nico Wünsche, in dessen E-Bike-Fachgeschäft „Auftragsrad“ das Start-Event stattfand, ist der Vereinsbeitritt eine logische Konsequenz seiner lokalen Verbundenheit: „Wir sind Pankower, und wir wollen, dass es in diesem Bezirk vorangeht. Und dafür ist eben Initiative gefragt. Und das von uns mitgegründete Netzwerk UNP ist für uns das perfekte Vehikel, um diese Aktivitäten zu bündeln.“

Nun kam der Gründungszeitpunkt in einer Zeit, in der viele Unternehmen unter Druck stehen – Corona, der Ukraine-Krieg, Lieferengpässe, klamme Geldbörsen ... Trotzdem habe die wirtschaftliche Situation tatsächlich keine entscheidende Rolle für den Schritt gespielt, das UNP an den Start zu bringen, erläutert Maria Kauffmann, „denn uns geht es um davon losgelöste, wesentliche Dinge und Entwicklungen, die wir vorantreiben wollen.“ Dazu steht die Initiative unter anderem in Kontakt und Austausch mit der Pankower Wirtschaftsförderung und anderen Berliner Unternehmensnetzwerken. Mit denen in Lichtenberg und Friedrichshain-Kreuzberg gab es auch schon Treffen und gemeinsame Aktionen, etwa im Rahmen einer Ausbildungsbörse. Auf die Nachwuchsförderung legt Kauffmann besonderen Wert, berichtet die 44-Jährige: „Wir finden es zum Beispiel wichtig, Auszubildenden das Thema Selbstständigkeit zu vermitteln, für

den kurzen Weg zum eigenen Unternehmertum Möglichkeiten aufzuzeigen und Angebote dafür zu schaffen. Das kommt sonst öfter mal zu kurz.“ Im Dezember richtete das UNP etwa ein erstes Start-up-Frühstück für Gründer aus, das künftig vierteljährlich stattfinden soll. Allerdings gehen die Initiatoren sogar noch einen Schritt weiter, setzen nicht erst beim beruflichen Lernen an: „Perspektivisch soll aus unserem Netzwerk heraus eine eigene Schule entstehen – in Pankow oder auch in Reinickendorf“, schildert Maria Kauffmann, „denn es kann aus unserer Sicht auf Dauer nicht sein, dass die Unternehmer das Bildungsdesaster auffangen müssen, das viel früher entsteht.“ Robert Freitag ergänzt: „Die Idee ist, an dieser Institution das eigenständige Problemlösen in den Fokus zu stellen und die Schüler so pragmatisch auf echte Leben vorzubereiten ... sie zum Beispiel finanziell zu bilden, aber gleichzeitig auch emotionale Intelligenz zu fördern.“ Empathie im Beruf ist für beide, Freitag und Kauffmann, selbst ein großes Anliegen, sind sie doch in den Feldern Therapie und Bestattung unterwegs.

Impulse möchten sie auch in Richtung Lokalpolitik setzen, hier zum Beispiel die Fördermöglichkeiten verbessern. „Wir sorgen für Kommunikation im Bezirk – und zwar auf Augenhöhe!“, betont die 1. Vorsitzende. Die ganz neue „AG Fokus“ soll zum Beispiel dafür sorgen, sich gezielt über Entwicklungen einzelner Branchen auszutauschen, Missstände und Bedarfe für sie zu benennen und nötige Veränderungen aktiv anzugehen. Im Netzwerk sind Vertreter aus allen Pankower Ortsteilen willkommen. Und die müssen nicht mal unbedingt Unternehmer sein. In der Satzung ist festgeschrieben, dass auch alle Bürger beitreten können, die sich für die Pankower Wirtschaft interessieren. Eine Mitgliedschaft kostet 120 Euro jährlich, Startups zahlen im ersten Jahr die Hälfte. Gründer zu ermutigen, ist ein wesentliches Ziel des UNP. Kauffmann fasst die Vision so zusammen: „Wir möchten in Pankow eine Vorreiterrolle übernehmen und uns zum Ansprechpartner Nummer Eins in diesem Sektor entwickeln, für die Themen Neugründung und auch Digitalisierung.“ *ith*

 www.unp.berlin



Krischa Hasselbach ist die DJane der guten Lektüre

Pankower „Buchdisko“ punktete beim Deutschen Buchhandlungspreis



Seit neun Jahren betreibt Krischa Hasselbach die „Buchdisko“ an der Pankower Florastraße.

„Jedes Buch hat eine eigene Melodie, einen bestimmten Rhythmus und eine charakteristische Lautstärke. Das macht mich zu einer Art Buch-DJane ... daher Buchdisko“, erklärt Krischa Hasselbach den Namen ihrer Pankower Buchhandlung. Die 43-Jährige betreibt den Laden seit inzwischen neun Jahren. Die Bestätigung, dass sie mit ihrer Angebotsmischung den richtigen Ton trifft, gab es letzten Herbst von offizieller Seite ... sozusagen einen Platz in den „Charts“ der Branche: den Deutschen Buchhandlungspreis. Gut sichtbar hängt das Zertifikat an der Glastür der Buchdisko, die sich damit zu den 100 besten Buchhandlungen Deutschlands zählen darf – und das schon zum zweiten Mal. Dotiert ist die Auszeichnung mit 7.000 Euro. „Die investiere ich in neue Ware“, sagt die Inhaberin, „und zwar in Titel, die ich mir sonst nicht unbedingt leisten würde, weil sie sich womöglich nicht so schnell verkaufen.“ Was sie wann und wie anbietet, kann Krischa Hasselbach gut einschätzen; sie begreift ihren Laden als Nachbarschaftsbuchhandlung, weiß, was ihre Stammkundschaft gern hat. Deshalb legt die Literaturkennerin ihr Augenmerk weniger auf Trends und Bestseller, sondern schaut sich auf Messen, in Katalogen und bei Vertretern gezielt nach dem um, was

bei ihr nachgefragt ist: gute Romane, Lyrik und Philosophisches zum Beispiel. „Es ist wichtig, ein Gefühl dafür zu haben, wie jemand schreibt und wohin ein Werk passt.“

Früher einmal war der Angebotsschwerpunkt noch ein wenig anders gewesen: An den Start gegangen war die Buchdisko als Literatur- und Theaterbuchhandlung – mit viel hintergründigem Lesestoff zum Bühnengeschäft also. Das hatte seinen Grund: Vor dem hauptberuflichen Einstieg ins Bücher-Business war Hasselbach viele Jahre als freie Dramaturgin tätig gewesen, mit Aufträgen an verschiedenen Schauspielhäusern. „Schließlich packte mich die Sehnsucht nach einem eigenen Ort. Ich wollte sesshaft werden, mit Menschen ins Gespräch kommen“, erzählt die gebürtige Hamburgerin, die bereits seit 15 Jahren in Berlin lebt. Bei einem Spaziergang durch Pankow 2014 wurde sie schließlich auf das damals leerstehende Ladenlokal unweit des S-Bahnhofs aufmerksam und erfüllte sich ihren Traum.

Dass diese Entscheidung eine gute war, hat sich für Krischa Hasselbach längst bestätigt. Die Menschen kommen gern zum Kaufen oder Bestellen her, auch die angebotenen Lesungen in lockerer Atmosphäre sind gut

besucht. Außerdem sei das geschäftliche Klima im Kiez ein ganz besonderes: „Hier gibt es ja mehrere Buchhandlungen in der Umgebung, aber wir haben alle ein eigenes Profil, und deshalb hat sich ein richtig hilfreiches Netzwerk entwickelt. Zum Beispiel habe ich selbst nur ein wenig Kinderliteratur, und wenn jemand mehr darüber wissen möchte, schicke ich ihn zu der Kollegin ein paar Meter weiter.“ Fast wie gerufen, geht in diesem Moment die Tür der Buchdisko auf. Ein befreundeter Händler kommt mit einer Tasche voller frisch erschienener Prinz-Harry-Biografien herein. Er brauche sie nicht ... vielleicht Krischa? „Nein“, lehnt Hasselbach dankend ab und erklärt: „Die findet man woanders schließlich stapelweise. Und auf Nachfrage bestellen kann ich sie immer noch.“

Apropos bestellen: Auch inmitten der Corona-Pandemie hatte die 43-Jährige gut zu tun. Buchhandlungen durften schließlich offen bleiben: „Ich hatte den Eindruck, wir wurden fast zu einer Art Anlaufstelle der Menschen, denn bei uns war auch im Lockdown mal Zeit für ein kurzes Gespräch. Das war für viele sehr wichtig, denke ich.“ Zumal der Online-Gigant Amazon, sonst größte Sorge des lokalen Handels, eine Zeitlang nicht liefern können, erinnert sich Hasselbach. Wieder öffnet sich die Tür. Eine junge Frau sucht nach dem gewissen Etwas: „Ich bin nur einmal im Jahr in Deutschland“, sagt sie, „und beim Vorbeilaufen jetzt einfach reingekommen.“ Kurz schildert sie eine noch recht vage Idee ihres Lektürewunschs, „etwas, bei dem man Vorfreude empfindet, bitte.“ Krischa Hasselbach denkt einen Augenblick nach und legt der Kundin ein paar Titel ans Herz. Gleich mehrere trägt diese schließlich zur Kasse: „Hoffentlich passen die alle in meinen Koffer“, lacht sie. Das hofft auch die Pankower Verkäuferin. „Vielen Dank“, wendet sich die Kundin in der Tür noch einmal um, bevor diese hinter ihr leise ins Schloss fällt. Die DJane ist zufrieden. Gut aufgelegt. *viv/ith*

<http://buchdisko.de>

Fast ein ganzes Leben für den Volkstanz

Der 90-jährige Volkhard Jähnert hat 1950
den Reinickendorfer Volkstanzkreis ins Leben gerufen



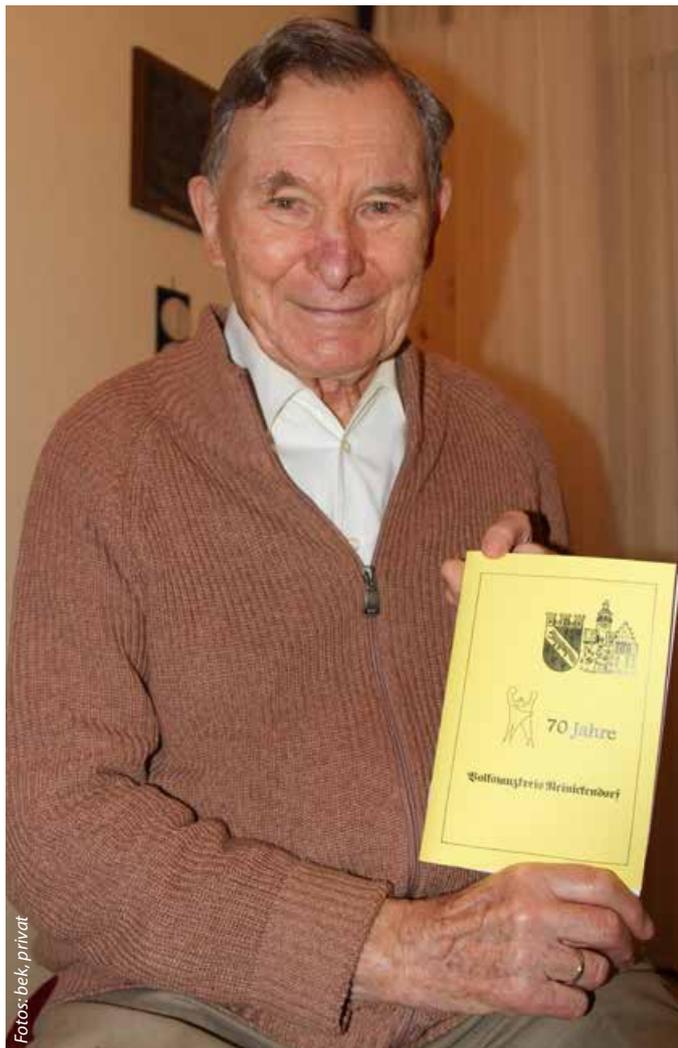
Dass Tanzen jung hält, dafür ist Volkhard Jähnert vielleicht das allerbeste Beispiel. Im November 2022 feierte der Reinickendorfer seinen 90. Geburtstag, aber die neun Jahrzehnte sieht man ihm wahrlich nicht an. Mit dem Tanzen hat er inzwischen aufgehört, aber Fahrrad fährt Jähnert nach wie vor – inzwischen auf einem E-Bike. „Zwischen 60 und 120 Kilometer kommen in der Woche schon noch zusammen, das Radeln hält mich gesund“, sagt er stolz bei einem Besuch in der Zobeltitzstraße, wo er mit seiner Ehefrau Karin wohnt. „Ich war hier einer der ersten Mieter, ich habe miterlebt, wie die Häuser vor 60 Jahren gebaut wurden.“

Noch mehr als zehn Jahre länger zurück liegt die Gründung des Volkstanzkreises Reinickendorf, die im Jahre 1950 auf Jähnerts Initiative hin erfolgte. Bis 2020 war er hier die treibende Kraft, dann gab er aus Altersgründen die Leitung in andere Hände ab. Jähnert war sozusagen „erblich belastet“, was sein Faible für den Volkstanz angeht. Sein Vater Eberhard war schon in jungen Jahren für den Tanzkreis Hohen Neuendorf in verantwortlicher Position tätig. „Mein Vater hatte in der Nazizeit mal zwei vielversprechende junge Tänzer dabei, die schieden aber nach kurzer Zeit schon wieder aus“, plaudert Jähnert aus dem Nähkästchen. „Bald stellte sich heraus, dass die beiden von der Gestapo waren und zur Überprüfung eingeschleust wurden. Offenbar haben sie nichts Verdächtiges gefunden, der Kreis wurde bis zum Kriegsende in Ruhe gelassen.“

Volkstänze sind überlieferte Tänze, die noch vor 100 Jahren in Dörfern und kleinen Städten getanzt wurden, Jugendtänze entstanden in den 1920er Jahren in Nord- und Mitteldeutschland. Der Tanzstil ist beeinflusst von der Gymnastik, die Tänze sind meist formenreicher als die überlieferten Volkstänze. Nach 1950 entstanden die „Neuen Tänze“, wozu Volkhard Jähnert einige beitrug. So erfand er etwa den Wittenauer Tortanz, die Hermsdorfer Dreikehr, den Lübarser Reihentanz oder die Reinickendorfer Mühle, um nur einige zu nennen.



Der in Hermsdorf geborene und in Hohen Neuendorf aufgewachsene Volkhard Jähnert besuchte nach dem Krieg das Georg-Herwegh-Gymnasium in Hermsdorf. Und hier trug er dem Rektor seine Idee vor, eine Tanzgruppe für Schüler aufzumachen. Am 26. Oktober 1950 war es soweit: „Das war sozusagen die Geburtsstunde des Volkstanzkreises Reinickendorf“, sagt Jähnert. Infolge des großen Zulaufs entstand schon im Januar 1951 eine zweite Gruppe, die sich im Kantinensaal des Bezirksamtes in der Flottenstraße zum Tanzen traf. Zu jedem Übungsabend fanden sich 100 bis 120 Kinder und anschließend mehr als 80 Jugendliche ein. 1954 zog das Bezirksamt in den Neubau nach Wittenau um, in der Flottenstraße entstand ein Flüchtlingslager. Der Übungsort wechselte nun ständig, bis man 1961 in der neu errichteten Gymnastikhalle an der Aroser Allee ein neues Domizil fand.



90 Jahre und noch immer voller Tatendrang: Volkhard Jähnert

Jähnert wurde Lehrer an der 9. Grundschule im Märkischen Viertel, der heutigen Grundschule an der Peckwisch, auch hier etablierte er Volkstanzgruppen für Kinder. Damals war er täglich auf dem Tanzparkett zu finden, gab Kurse in Spandau, Wilmersdorf, Charlottenburg. „Ich war abends oft total fertig. Manchmal kam mir der Gedanke: Heute gebe ich zum letzten Mal den Schlüssel beim Hausmeister ab, ich kann nicht mehr.“ Doch die Leidenschaft fürs Tanzen war größer, Jähnert machte – natürlich – weiter.

Und wie: 1956 organisierte er das erste vom Volkstanzkreis Reinickendorf gestaltete Volkstanztreffen mit 600 Tänzern in der Sporthalle Schöneberg. Zwei Jahre später war die Deutschlandhalle der Veranstaltungsort, 1.500 Teilnehmer kamen. „Das wuchs mir über den Kopf. Ich konnte nächtelang nicht schlafen, es hat danach lange gedauert, bis ich wieder richtig auf die Beine kam“, sagt er rückblickend. Danach begrenzte er die Teilnehmerzahl auf 500, die Nachtruhe war gesichert.

Bei diesen Treffen wurden Kontakte über Berlins Grenzen hinaus geknüpft. Viele Tanzgruppen kamen zu Einzelbesuchen nach Reinickendorf, Gegenbesuche waren die Folge. Die erste Fahrt nach Westdeutschland führte 1955 zwei Reinickendorfer Paare nach Schloss Burg an der Wupper in Nordrhein-Westfalen. Bis heute haben die Reinickendorfer Kontakte in die meisten deutschen Bundesländer und ins Ausland in die Niederlande, Österreich, Frankreich, Schweiz und die skandinavischen Länder Dänemark, Norwegen und Schweden. Die französischen Organisatoren der 25 Kilometer von Berlin luden den Volkstanzkreis 1992 nach Paris ein, die Reinickendorfer begeisterten das Publikum mit einer Darbietung am Flughafen Charles de Gaulle.

Von 1972 bis 1979 leitete er in der Reinickendorfer Lehrerausbildung die Arbeitsgruppe Kindertanz, als Grundschullehrer lag ihm das besonders am Herzen. Und Jähnert veranstaltete im Palais am See in Tegel 46 Kindertanzfeste. Nach seiner Pensionierung im März 1996 baute er in der Volkshochschule Oberhavel in Oranienburg einen Arbeitskreis Volkstanz auf, der bis heute aktiv ist. „Ich hatte meiner Frau versprochen, dass ich das zwei Jahre begleiten wollte, daraus wurden mehr als 20 Jahre. Aber Karin war mir nicht böse, sie hat mich immer unterstützt.“ Und sein Engagement fand Anerkennung von höherer Stelle. 1975 erhielt er die Humboldtmedaille vom Bezirk, 1981 wurde ihm die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Aber die Aktivitäten schlauchten, Schweden kam da als Ort der Entspannung gerade recht. Zum einen boten die Mittsommernachts-Tanzfeste im Dalsland eine einzigartige Atmosphäre, zum anderen machte Volkhard mit seiner Frau Karin dort häufig Urlaub. „Wir waren ja beide Lehrer und dementsprechend nervlich angestrengt“, erzählt Jähnert. „Wir haben dann die Fahrräder und Kanus eingepackt und in Schweden Kraft getankt. Wir waren die einzigen an einem See, der viel größer war als der Tegeler See, das war einmalig“, schwärmt er noch heute. Mit dem Rad war er auch anderswo unterwegs. „Ich bin so gut wie alle großen deutschen Flüsse abgefahren und ich war auch viel in den Alpen unterwegs. Ich bin leider viel zu spät auf das E-Bike umgestiegen, der Motor bringt schon viel Spaß.“

Corona hat dem Volkstanzkreis nicht gut getan, der 70. Geburtstag des Volkstanzkreises etwa fiel der Pandemie zum Opfer und konnte nicht entsprechend gefeiert werden. Und auch um Nachwuchs ist es in letzter Zeit nicht sonderlich gut bestellt. „Da müsste man wieder mehr in die Schulen gehen und dafür werben“, glaubt der 90-Jährige. „Früher haben wir das gemacht. Aber wie ich das damals geschafft habe, 100 Kinder und mehr zum Tanzen zu bringen, kann ich mir heute gar nicht mehr vorstellen.“

Bernd Karkossa



Schon gesehen?

FLYER

BROSCHÜREN

SCHILDER

WEBSEITEN

**Gestaltung, Design,
Layout, Texte
und Pressearbeit
für kleine und
mittelständische
Unternehmen**

Interesse? 030 43 777 82-0



RAZ Media
EINFACH MEHR DAVON

RAZ Media GmbH
Am Borsigturm 15
13507 Berlin-Tegel
Telefon (030) 43 777 82-0
info@raz-media.de | www.raz-media.de

Junge Frau an der Spitze

Melanie Lebreton leitet seit dem Spätherbst 2022 als Präsidentin den VfL Tegel

Dass sie einmal an der Spitze dieses großen Vereins stehen würde, hätte sich die kleine Melanie vor mehr als 20 Jahren sicher auch nicht gedacht. Ihre Mutter Claudia Lebreton hatte damals die Idee, ihre drei kleinen Kinder Melanie, Kathrin und Nicolas im VfL Tegel anzumelden. „Ja, aber einfach nur die Kinder hier abzuliefern, das geht nicht“, beschied ihr damals der Jugendwart im Verein. „Da müssen Sie schon selbst auch mitmachen.“

Gesagt, getan, Claudia Lebreton machte mit, trat ebenfalls ein. Seit einiger Zeit schon ist sie 2. Vorsitzende der Judo-Abteilung, ihre Tochter Melanie Jugendwartin. Und seit vergangendem Jahr bekleidet Melanie Lebreton das höchste Amt im Verein. Sie wurde am 10. Oktober 2022 auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung mit großer Mehrheit zur Präsidentin des mehr als 3.000 Mitglieder zählenden Mehrspartenvereins gewählt.

32

Nachdem die vom ehemaligen VfL-Präsidenten angeschobene Fusion mit dem TSV Wittenau nicht zustande gekommen war, musste eine Alternativlösung her. „Viele waren für die Fusion, viele aber auch dagegen. Wir haben uns dann zusammengesetzt und einen Plan B erarbeitet, der bei einem Scheitern der Fusion zum Tragen kommen sollte“, erzählt Melanie. „Wir“, das waren vor allem Matthias Fuentes, 1. Vorsitzender der Ringerabteilung, und die Chefin der Twirling-Abteilung, Nina Gutschow, vielen besser bekannt unter ihrem Mädchennamen Bigalke. Melanie stellte sich schließlich als Kandidatin für das Präsidentenamt zur Verfügung, Fuentes wurde zum Vizepräsidenten gewählt, Nina Gutschow ist Hauptsporthartin.

„Ein so junges Präsidium hatten wir noch nie, da kommt mal richtig Frische in den Laden“, sagt Christian Kirst, der Vorsitzende der Judo-Abteilung. Er kennt Melanie von klein auf – und er hat eine hohe Meinung von ihr. „Sie ist immer ansprechbar, hilfsbereit, fleißig – und sie gibt alles, was sie hat. Mich hat sie in der Abteilungsarbeit immer grandios unterstützt. Und wenn ich mal aus der Haut gefahren bin, weil mich irgendetwas genervt hat, dann hat sie wieder Ruhe reingebracht“, sagt der 67-Jährige, der dem Verein bereits seit 1964 angehört. „Wir haben jetzt keinen Oberboss mehr, der bestimmt, sondern ein Team an der Vereinsspitze. Da wird ein neuer Stil einkehren.“

Gespür für den Umgang mit Menschen, das ist bei Melanie Lebreton auch im Job gefragt. Sie hat Psychologie studiert, ist als Psychoonkologin im Sana-Klinikum Lichtenberg für die psychologische Betreuung von Krebspatienten zuständig. Vor dem zusätzlichen Zeitaufwand im Verein ist ihr nicht bange: „Ich habe ja schon immer viel im VfL gemacht. Ich werde eben abends und am Wochenende das abarbeiten, was anliegt.“ Die

vordringlichen Aufgaben für die nähere Zukunft sieht sie in der Wiederbelebung der Gastronomie, die seit dem Ausbruch der Pandemie brachliegt und in der Gestaltung der Räumlichkeiten im Vereinsheim an der Hatzfeldtallee. „Dazu werden wir uns digital besser aufstellen. Es reicht nicht aus, einen Anhang im Vereinsheim anzubringen, da wollen wir digitale Werkzeuge wie Whatsapp, Instagram oder Tiktok mehr nutzen – und so auch Kinder und Jugendliche motivieren, sich mehr im Verein einzubringen“, sagt Melanie.

Die junge Frau ist fest im Bezirk verankert. Das Licht der Welt erblickte die Tochter eines Franzosen und ihrer aus Frankfurt/Main stammenden Mutter im Humboldt-Klinikum. Sie wuchs in Tegel auf, besuchte die Borsigwalder Grundschule, baute ihr Abitur am Romain-Rolland-Gymnasium. Erfolge stellten sich auch im Judo ein. Melanie feierte in der Jugend mehrere Berliner Meisterschaften, war Ostdeutsche Meisterin der U14. Wie ihre Mutter Claudia trägt sie den schwarzen Gürtel. „Aber eigentlich betreibe ich den Sport eher amateurmäßig“, sagt sie. Professionalität bringt sie dafür in ihr neues Amt ein, wobei für die Psychologin eine vernünftige Kommunikation oben an steht: „Wir wollen die Mitglieder fragen, was sie wollen, und bei Entscheidungen mitnehmen.“ Im VfL Tegel sind neue Zeiten angebrochen.

Bernd Karkossa



Melanies Mutter Claudia Lebreton, hier vor einigen Jahren mit Karlheinz Kirst beim VfL-Tegel-Cup. Sie ist schon lange 2. Vorsitzende der Judo-Abteilung.

Melanie Lebreton vor dem Vereinsheim
des VfL Tegel in der Hatzfeldtallee ▶



e.V. 

e.V.

enabna



LANDES
SPORT
BUND
BERLIN

Jahr - 19:00 Uhr
10:00 Uhr - 12:00 Uhr
Mai bis September



Markus Franz mit seinem neuen Buch vor der Schautafel der „Fußballroute Berlin“ am Wackerplatz

34

„Gehen wir in die Neipe?“

Der Reinickendorfer Markus Franz hat ein Buch über den SC Wacker 04 geschrieben

Das große Banner in Lila und Weiß hat er zum Fototermin natürlich mitgebracht. Die Sonne scheint passend dazu, als Markus Franz es am Eingang des Stadions am Wackerweg anbringt – wo einst der SC Wacker 04 seine größten Erfolge feierte und wo heute die 1. Mannschaft der Füchse in der Berlin-Liga spielt. Hier am Wackerplatz steht auch eine von 40 Informationstafeln der „Fußballroute Berlin“, die die Fußballgeschichte der Hauptstadt erfahrbar machen. 2015 wurde die Route eröffnet und die Mehrzahl der Tafeln der Öffentlichkeit übergeben. In Reinickendorf gibt es noch zwei weitere am Freiheitsweg, der eigentlichen Heimat der Füchse, und an der Schluchseestraße, der Heimstatt des 1. FC Lübars.

Füchse-Embleme künden am Wackerplatz davon, dass ein Teil des Vereinslebens des früheren Lokalrivalen von Wacker 04 sich mittlerweile hier abspielt. Der Anblick ist für einen wie Markus Franz nicht so einfach. „Naja, wenigstens verwittert der Platz unter diesen Voraussetzungen nicht“, gewinnt er dem Geschehen

wenigstens einen positiven Aspekt ab. „It's time – SC Wacker 04“ steht auf dem Banner, den Markus Franz seinerzeit immer im Stadion bei Spielen aufgehängt hat und nun nochmals an historischer Stätte anbringt. Dabei ist die Zeit des einstigen Berliner Traditionsvereins längst abgelaufen. 1994 wurde der Klub aufgelöst und trat, nachdem sich die Mitglieder dem Nachbarverein Alemannia 90 angeschlossen hatten, nur noch als Namenszusatz beim BFC Alemannia 90/Wacker in Erscheinung. 2013 verschwand der Name Wacker 04 dann vollends in der Versenkung.

Nicht aber bei Markus Franz. Dem Anfang Februar 52 Jahre alt gewordenen Reinickendorfer hat die Auflösung seines geliebten Vereins damals beinahe körperliche Schmerzen bereitet. Nun hat er ein Buch über den Klub vom Wackerweg geschrieben. Franz beschreibt die Geschichte des Vereins von den Anfängen bis zum bitteren Ende, gewürzt mit Anekdoten und eigenen Erlebnissen. Er erzählt über die Nadolny-Brüder Walter und Otto, die den Verein über Jahrzehnte unterstützt haben. Man erfährt, dass

der Spitzname „Neipe“ von Wackers einzigem Nationalspieler Fritz Bache von einem Sprachfehler herrührte. Bache konnte das K nicht richtig aussprechen – wenn er also ein Bierchen in der Wirtschaft zischen wollte, fragte er: „Gehen wir in die Neipe?“ Die großen Jahre hatte der Verein lange nach Baches Zeit. Anfang der 1970er Jahre war Wacker drei Mal hintereinander Teilnehmer der Bundesliga-Aufstiegsrunde. 1974 qualifizierte sich Wacker 04 für die neugeschaffene 2. Bundesliga Nord, der man drei Jahre angehörte und in die man 1978/79 noch einmal für eine Saison zurückkehrte. Danach ging es langsam, aber stetig bergab. Ein herausragender Spieler seiner Zeit war Rainer „Ratze“ Liedtke, der übrigens noch immer fast in Wurfweite des Wackerplatzes wohnt. Mit 97 Treffern in 256 Spielen ist er Rekordtorschütze des Vereins – und das als Mittelfeldspieler. Liedtke kommt in dem Buch in einem langen Interview ausführlich zu Wort und erzählt über alte Zeiten. Achtung: Fußball-Romantiker könnten feuchte Augen bekommen – wie auch bei den Erinnerungen an Vereinsikonen wie Fritz Herz, über den Franz nicht nur Gutes zu berichten weiß, und Klaus Basikow. Oder beim Gedanken daran, welche bekannte Trainer einst am Wackerweg das Sagen hatten: der spätere FC-Bayern-Meistertrainer Pal Czernai etwa, Sepp-Herberger-Assistent Georg Gawliczek, Heinz Lucas, Zeljko Cajkovski. Und wieder Klaus Basikow. „Er hat es geschafft, Trainer in sechs verschiedenen Ligen zu sein, das ist meines Wissens einzigartig“, sagt Franz.

Der Autor erblickte im Dominicus-Krankenhaus in Hermsdorf das Licht der Welt, besuchte die Peter-Witte-Grundschule in Wittenau und dann die Bettina-von-Arnim-Schule im Märkischen Viertel. Heute wohnt er nur wenige hundert Meter vom Wackerplatz

entfernt. Erst war er Hertha-Fan, aber das sollte sich bald ändern. Franz schloss sich als Jugendspieler Wacker 04 an, später war er Pressesprecher. Und immer war er Fan. Und sein Herz gehörte noch einem anderen Verein – dem VfL Bochum. Im Alter von 15 Jahren entdeckte er seine Liebe zum Ruhrpott-Klub. Franz lernte Nicolai Mallet kennen, ein Hamburger, der sein bester Freund werden sollte. Der wurde Anwalt, zog nach Dänemark und hatte Kontakte in die erste dänische Liga. Franz arbeitete als Scout für Lyngby BK, fädelt zusammen mit seinem Kumpel Mallet einige Transfers dänischer Spieler in die Bundesliga ein. Der bekannteste war wohl Thomas Christiansen, 2003 als Stürmer des VfL Bochum mit 21 Treffern zusammen mit Giovane Elber Torschützenkönig der Bundesliga.

Auch als Autor machte sich Markus Franz damals schon einen Namen. Im Verlag Die Werkstatt erschien 2005 „Die Jungs von der Castroper Straße – Die Geschichte des VfL Bochum“. Dazu schreibt er für das Ox-Fanzine über Punk, Rock'n'Roll und andere spannende Musikrichtungen. Der in der Reihe Fußballfibel des Berliner CULTURCON-Verlag erschienene Wacker-Buch ist bereits seine fünfte Buch-Veröffentlichung. Knapp 20 Euro für ein Taschenbuch mit 170 Seiten sind kein Pappenstiel, aber für Fußball-Romantiker garantiert kein rausgeschmissenes Geld.

Bernd Karkossa

i Markus Franz
SC Wacker 04 – Fußballfibel, 18,99 Euro
 Erschienen im Verlag CULTURCON medien
 ISBN: 978-3-7308-1876-3

RADIOLOGISCHES ZENTRUM NORD
by evidia Gruppe

Wir suchen

- **Medizinisch-Technische-Radiologieassistenten und Assistentinnen**
- **Medizinisches Fachpersonal**
- **Quereinsteiger**, die Interesse an der Arbeit mit Menschen im Anmeldebereich haben
- **Mitarbeiter**, die uns bei allen Bürotätigkeiten unterstützen

Wenn Sie Interesse an einem dieser vier Aufgabenbereiche haben, bewerben Sie sich gern bei uns!

Wir bieten

- ✓ Ein großes Leistungsspektrum an Untersuchungen: digitales Röntgen, MRT, CT, Mammografie, Ultraschall, Knochendichtemessung und Wirbelsäulenvermessung
- ✓ Die Wahl zwischen einem unbefristetem Vollzeit- oder Teilzeitjob, auch ein Minijob ist bei uns möglich
- ✓ Selbstständiges Arbeiten und Zusammenarbeit mit einem netten und gut gelaunten Team
- ✓ Kostenlose Teilnahme an fachspezifischen Fortbildungen
- ✓ Eine strukturierte Einarbeitungszeit
- ✓ Konstruktives Mitgestalten und Optimieren des Praxisablaufes

Über uns

Das MVZblikk Radiologisches Zentrum Nord ist Mitglied eines großen Versorgungsnetzwerkes in Deutschland, der EVIDIA Group.

Hier, am Standort in Tegel erwartet Sie ein Team von 7 Ärztinnen und Ärzten, sowie ein Team von im Moment 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Da wir den Service für unsere Patientinnen und Patienten gerne noch erhöhen wollen, freuen wir uns über jeden neuen Mitarbeiter, der Lust hat, mit uns daran zu arbeiten.

Ihre Bewerbung können Sie unkompliziert, mit Rückrufnummer an Verena Kaie Ltd. MTA kaie@radiologie-zentrum-nord.de senden.

MVZ blikk Radiologisches Zentrum Nord
 Schloßstraße 5 · 13507 Berlin
 Telefon: (030) 20 05 07 33 · Fax: (030) 40 91 12 23

Gelingt der Klassenerhalt zum runden Geburtstag?

Der 1993 gegründete Oranienburger HC hat eine enorme Entwicklung genommen

30 Jahre ist es erst her, als der Oranienburger HC aus der Taufe gehoben wurde, der Verein ging aus dem Polizeisportverein Oranienburg hervor. Aber der neue Club hielt sich nicht lange mit Vorreden auf, sondern startete schnell durch. Seit dem Gründungstag am 17. Juni 1993 hat sich der OHC zu einem der zahlenmäßig stärksten und leistungsmäßig erfolgreichsten Handballvereine des Landes Brandenburg entwickelt.

Das trifft sowohl auf die Kinder- und Jugendmannschaften als auch auf die Teams der Erwachsenen zu. Heute spielen im Männerbereich fünf Mannschaften und im Frauenbereich zwei Teams. Auch um den Nachwuchs ist es gut bestellt, 13 Mannschaften sind im Kinder- und Jugendbereich im Spielbetrieb. Außerdem gibt es noch eine Ballspielgruppe für Erwachsene, die Kleinsten bei den Minis und Arbeitsgemeinschaften an Grundschulen.

Neben der 1. Männermannschaft sind auch das 1. Frauenteam und die Männer II, die jeweils der Brandenburg-Liga angehören, leistungsorientiert und sportliches Zuhause der jungen Oranienburger Talente. Die 2. Männer etwa holten 2020 den Landespokal. Die zweite Frauenmannschaft, die dritte und vierte Männermannschaft betreiben wie das Senioren-Team in der Ü40

Handball als Freizeitsport. Außer den Handballmannschaften gibt es im Verein eine Rehabilitationsgruppe für Menschen mit Herz-Kreislauf-Problemen. Unter der Leitung von Ärzten und Physiotherapeuten werden in drei Gruppen entsprechende Übungen durchgeführt.

Aushängeschild aber ist die erste Männermannschaft, die mittlerweile ihre 14. Saison in der Dritten Liga spielt. Häufig ausverkaufte Heimspielstätte ist die MBS-Arena in der TURM ErlebnisCity Oranienburg, die Platz für 856 Zuschauer bietet. Schon drei Jahre nach der Gründung wurde der Verein erstmals brandenburgischer Meister. 1998 und 2000 wiederholte der Oranienburger HC den Erfolg. 2003 und 2008 holte sich der OHC den Titel in der Oberliga Berlin-Brandenburg.

Dem mit den Meisterschaften verbundenen Aufstieg in die Regionalliga Nordost folgte meist der sofortige Abstieg. Nur in der Saison 2000/2001 unter Amor Seghaier sowie 2003/2004 unter Volkmar Stumpf gelang dem OHC der Klassenerhalt. Nach dem neuerlichen Abstieg 2005 wurde Holger Winselmann, der ehemalige Handball-Nationalspieler für die DDR und BRD aus Magdeburg, neuer Trainer.

36



Die 1. Männermannschaft präsentiert sich im Gründerjahr 1993 dem Fotografen, der offenbar den Farbfilm vergessen hatte.

Unter Winselmann verpassten die Oranienburger in den Spieljahren 2005/2006 als Zweite und 2006/2007 als Dritte zweimal knapp die Rückkehr in die dritthöchste deutsche Spielklasse. 2007/2008 setzte sich die Mannschaft dann schließlich in der Oberliga Berlin-Brandenburg nach einem spannenden Dreikampf gegen die Bundesliga Reserve der Füchse Berlin und den HC Neuruppin durch und stieg erneut in die Regionalliga Nordost auf. In diesen drei Jahren wurde dreimal der Brandenburg-Pokal gewonnen. Und im Jahr eins nach dem Aufstieg landete Oranienburg auf dem dritten Rang – der bis dahin größte Erfolg in der Vereinsgeschichte.

Am 2. November 2009 trennte man sich von Trainer Winselmann. Mit dem Interimsduo Thomas Spieckermann und Riccardo Tourmo schaffte Oranienburg die Qualifikation für die neue 3. Liga. Hier übernahm Peter Frank als neuer Coach, dem ein Jahr später Jens Deffke nachfolgte. Als Deffke 2013 zum 1. VfL Potsdam wechselte, leitete Christian Pahl eine lange Ära ein. Pahl wurde Chefcoach und ab 2018 parallel Sportlicher Leiter. 2015 wurde der OHC Fünfter, 2017 und 2022 sprang jeweils mit Rang vier das beste Ergebnis heraus. Kurz vor Weihnachten aber folgte nach einer Negativserie von 3:11 Punkten und dem Abrutschen auf den viertletzten Tabellenplatz die Trennung.

Den Klassenerhalt soll nun ein Duo bewerkstelligen: Tim Fröhlich und Patrick Lehmann betreuen die Mannschaft bis zum Saisonende am 25. März. Lehmann spielte von 2005 bis 2009 für den OHC. Tim Fröhlich ist gar eine Legende im Verein, zu dem er 2004 als 20-Jähriger vom PSV Berlin kam. Der Spielmacher erlebte Ab- und Aufstiege mit, spielte unter Stumpf, Winselmann, Tourmo/



Kreisläufer Kevin Lux (Nr. 32) kam im vergangenen Sommer aus Aue zum OHC.

Spieckermann, Frank, Deffke und Pahl. 2014 beendete er seine Laufbahn, um nach einer Pause als Athletik- und Fitnesstrainer Bestandteil des Teams zu bleiben. 2020 beendete er dieses Engagement. „Ich glaube, dass man ein grün-weiß schlagendes Herz braucht, um diese Aufgabe anzunehmen. Das haben wir beide“, so Tim Fröhlich. „Die beiden tragen das OHC-Gen in sich“ – für Präsident Thomas Stahlberg der Schlüssel zum Klassenerhalt. Der würde dem OHC zum 30. Geburtstag auch besonders gut zu Gesicht stehen.

bek

Küchen auf den Punkt gebracht.

So heiß:
Unsere
Küchen-
Aktions-
Wochen
2023.

So heiß:
1/2
KÜCHE
geschenkt!*

+ AEG-
Geschirrspüler
GRATIS

0%
Finanzierung
über 60 Monate
möglich**



MACO
HOME
COMPANY
KÜCHEN

Egon-Erwin-Kisch-Str. 76 • 13059 Berlin • www.maco-berlin.de  

Alle Angebote sind 4 Wochen ab Veröffentlichung gültig. *Aktion 1/2 Küche geschenkt = bis zu 50 % Rabatt auf frei geplante Küchen (Planungsküchen) der Hersteller Nobilia, Nolte, Brigitte Küchen, Bauformat, Bürger-Küchen. Der Rabatt wird auf den Küchenmöbelbruttowert (ohne Geräte) gewährt. + Geschirrspüler geschenkt! Wir schenken Ihnen einen AEG-Geschirrspüler mit einer Energieeffizienzklasse von mindestens D beim Kauf einer frei geplanten Küche im Auftragswert von mindestens 3.000,- Euro. + 0,0 %-Finanzierung bei einer Laufzeit bis zu 60 Monaten über unseren Finanzierungsvertragspartner TARGOBANK AG & Co. KGaA, Kasernenstr. 10, 40213 Düsseldorf möglich. Alle genannten Rabatte können nur für Neuaufträge bzw. Neukäufe gewährt werden. Nicht mit anderen Rabattaktionen kombinierbar. Die in unseren Prospekten dargestellten Küchen sind von der Rabattaktion ausgeschlossen. MACO Möbel Vertriebs GmbH, Emsstraße 3-7, 26135 Oldenburg, Geschäftsführer: Rolf Rabe, Alessandro Rabe, AG Oldenburg HRB 1039 • 2023 MACO Möbel Vertriebs GmbH

Sprüche am Wegesrand

Lukas Meister fotografiert Weddinger Kleinigkeiten

38



Wedding weltweit.
Ein Bilderbuch von Lukas Meister

Das Foto zeigt ein kleines Stück weißen Papiers, das aussieht wie ein Einkaufszettel. „Warsteiner, Budweiser“ steht in feinen, säuberlichen Druckbuchstaben darauf. Mehr nicht. Als Kommentar hat Lukas Meister unter dieses Bild eines Funds auf der Straße notiert: „Nicht, dass ich wieder die Hälfte vergesse!“ Diese und andere 99 Alltagskuriositäten hat Lukas Meister unter dem Titel „Wedding weltweit“ in einem Bilderbuch versammelt. Zehn mal zehn Seiten ist das Büchlein groß, von einer Ringspirale zusammengehalten. Praktisch für die Hosentasche oder „für das Gästeklo“, wie Lukas Meister schmunzelnd sagt. Die Handlichkeit sei ihm wichtig, damit das gedruckte Büchlein „nicht nach dem Kauf in der Ecke liegt“, sondern ohne Probleme mitgenommen werden kann. Auch für seine Touren sei ein kleines Buch im „Merch-Koffer“ praktisch. Sein Geld verdient Lukas Meister als Musiker.



Lukas Meister zeigt sein handliches Bilderbuch „Wedding weltweit“.



Für die wirklich wichtigen Entscheidungen.



Das liegt übrigens kurz hinter Balkonien.



Ich kaufe ein „o“ und löse mich in Luft auf.



Schirmherr.

40

Nicht nur im Wedding ist der Singer-Songwriter bekannt. Auf Instagram folgen ihm über 2.000 Fans. Die ersten Aufnahmen für seine Straßenblicke machte der 36-Jährige zwischen Schillerpark und Indischer Straße. Der Liedermacher wollte für ein Musikvideo „Müll in Szene setzen“. So entstand das Zusammentragen von Anekdotenfotos, die er auf seinen Wegen durch den Kiez mit dem Handy schießt. Für ihn ist das eine Möglichkeit, „um Inspiration reinzulassen“. Auf Bestellung kreativ zu sein, einen Song zu schreiben, das sei nicht leicht, wenn auch manchmal nötig. Denn Lukas Meister ist relativ frischer Vater, sein digitaler Tagesplaner deshalb unerbittlich. Morgens der Weg zur Kita, am Nachmittag der Weg zur Kita. Zwischen diese unverrückbaren Tagesstationen ein bisschen Rock'n'Roll zu packen, funktioniert natürlich nicht. Ein Gang nach draußen, an die frische Luft und ein Objekt suchen, das die Atmosphäre und die Stimmung des Weddings einfängt, das hilft ihm dabei, Ideen für seine Musik zu kommen.

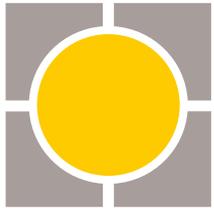
Für ihn sei klar, dass dieses Streetart-Buch nur in seinem Stadtteil, dem Wedding, habe so entstehen können. „Obwohl, wenn man mich bitten würde ...“, sagt er zur Idee einer Expansion des

Liebhaberprojekts. Das Ringbüchlein kostet 9,99 Euro (plus Porto). Das entspricht zehn und ein Zehntel Cent pro Aufnahme. Damit ist das Buch kein Groschenroman, aber ein Groschen-Bildband. „Das Fotobuch können Leute kaufen und ihren Eltern schenken, damit die sich ein bisschen gruseln können“, sagt der Sänger ironisch. Der Weddingfan hat mit der Sammlung eine Liebeserklärung an den Wedding geschaffen, die „ehrlich“ ist und „nicht zu schöne Bilder“ nutzt. Den Witz der Fotos verstärken trockene Kommentare unter den Bildern. Der Titel „Wedding weltweit“ ist dabei augenzwinkernde Hochstapelei, denn es gibt Ausnahmen. Einige Fotos hat er außerhalb des eigenwilligen Stadtteils geschossen. Kenner des Weddings kann sich beweisen, wer diese Ausnahmen unter den 99 Aufnahmen ausfindig macht. Lukas Meister wohnt seit 2014 im Wedding, war davor mit dem Stadtteil über eine Fernbeziehung verbunden. Die Auflage des Büchleins ist limitiert. Der Musiker hat 300 Exemplare drucken lassen. Zu kaufen sind diese nicht bei dem nur einen Klick entfernten Online-Händler. Wer das „analoge Instagram“ kaufen möchte, fragt beim Familiencafé Zaunkönig in der Cornelius-Fredericks-Straße nach oder kontaktiert den Sänger über die E-Mail gitarrenlukas@gmail.com

Andrei Schnell

Foto: Scan und Mockup Lukas Meister

Wir prüfen und bewerten.
Fast alles. Fast überall.



Sachverständigen Zentrum Berlin

Dipl.-Ing. Christian Wolter

Unser Dienstleistungsspektrum:

Abt. Kraftfahrzeuge

z.B. HU/AU, Unfallgutachten,
Schätzungen, Leistungsmessungen

Abt. Arbeitssicherheit

z.B. Arbeitsmittelprüfungen, Arbeits-
schutzkontrolle

Abt. Qualitätssicherung

z.B. Werkstatt- Tests



030 / 455 09 00 · www.s-v-z.de

Was treiben denn Ihre Dämonen, Herr Benecke?

Das RAZ Magazin im Gespräch mit dem Kriminalbiologen, Gutachter und Entertainer

Dr. Mark Benecke: international gefragter Kriminalbiologe und Gutachter, aber auch Entertainer, DJ, Musiker, Politiker, Veganer, PETA-Aktivist, Donaldist, lebende Tattoo-Litfasssäule und sehr viel mehr. Harald Dudel hat ihn für das RAZ Magazin befragt.

Herr Benecke, wie können Sie so unbekümmert über die schauerlichsten Verbrechen sprechen? Perlt das alles von Ihnen ab?

Die Welt ist, wie sie ist. Es perlt nicht an mir ab, ich schaue einfach neugierig hin.

Was geht in Ihnen vor, wenn Sie tragische Todesfälle sehen? Haben Sie ein Rezept für Ihre Unbekümmertheit?

Menschen benehmen sich manchmal sehr unschön. Wir leben nicht im Glücksbärchen-Paradies. Ich kümmere mich um die Spuren und versuche so, ein Mosaik-Steinchen zur Vorbeugung beizutragen. Das ist eine ziemlich bekümmerte Vorgehensweise, nur nehme ich es nicht persönlich.

Immerhin begeistern Sie in Ihren Vorträgen ein Riesen-Publikum. In seinem Song „Salambo“ singt indes der Berlin-Barde Klaus Hofmann: Die Schlimmsten sitzen im Parket ...

Es hat bei mir Jahre gedauert, bis ich raffte, dass die Leute bei meinen Vorträgen gar nicht so sehr an Kriminaltechnik und Spuren interessiert sind. Wofür sich manche interessieren, ist die Frage, wie es wäre, wenn sie jemanden umbringen würden. Auch bei Gerichtsverhandlungen höre ich öfter, die Täterinnen oder Täter sollen grausam gefoltert werden. Nur warum? Die Toten werden davon nicht lebendig, die Vergewaltigten nie wieder ohne ihr Erlebnis sein. Was hilft, ist die Tatabläufe zu verstehen und dafür zu sorgen, dass sie möglichst nicht wieder geschehen.

Wie unterscheiden Sie sich von Ihrem Publikum? Was treiben Ihre eigenen Dämonen und wie halten Sie die im Zaum?

Einfach genau hinschauen. Wenn ich ein Gefühl in mir habe, das mir unsozial scheint, dann überlege ich, wo es herkommt und wie ich es in etwas Gutes lenken kann. Ich mag Lösungen, keine Probleme.

Sie legen sehr viel Wert auf Verbrechens-Vorbeugung und unterstützen Präventivprogramme wie ‚Kein Täter werden‘ ...

Genau, wir sollten immer die Täterinnen und Täter nach ihrer Einstellung fragen und ihnen zuzuhören. Niemand muss sie mögen, aber mithilfe ihrer Aussagen oder alter Originalquellen lässt sich ergründen, wie Hass oder irreführende Liebe entsteht.

Gibt es aus Ihrer Erfahrung das Böse schlechthin?

Diese Vorstellung, also, dass es rein gute oder böse Menschen gibt, ist schon alleine deshalb Quatsch, weil es sehr viele freundliche Nazis, Folterer, Plünderer und Vergewaltiger gibt, die in ihrer häuslichen Umgebung gute Väter und Mütter waren oder sind.

Wie werden Menschen denn zu Verbrechern?

Der Ursprung von Hass liegt natürlich oft in der Kindheit. Menschen, die keine Geborgenheit erfahren, lernen, nur an sich selbst zu denken und bauen keine sicheren oder tiefen Bindungen auf. So können sie mit ihren Mitmenschen nicht sinnvoll und erfüllend in Kontakt treten. Ihr unbefriedigtes Bedürfnis nach Nähe und Liebe verwandeln sie später oft in etwas Zerstörerisches: Hass.

Wer hasst, erwartet von seinen Mitmenschen eine Rückmeldung. Deshalb ist Hass für mich auch nicht das Gegenteil von Liebe. Es ist eher Liebe minus Faktor X. Beide Emotionen sind ähnlich. Der Unterschied: Beim Hass geht der Kontakt nicht mit Freundlichkeit und Neugierde einher, sondern mit Ablehnung und Verwüstung. Einer hasserfüllten, verengten Sichtweise zu begegnen, ist schwierig. Es hilft, sich in sein Gegenüber hineinzusetzen und den

anderen auch dazu zu ermutigen, einmal an andere zu denken. In meiner Arbeit als Forensiker habe ich gelernt, dass es den berechnenden, gefühllosen Täter zwar auch gibt. Viele Taten sind aber eine Folge verletzter Gefühle. Das wichtigste ist, jedem Menschen, der nicht nervenkrank ist, klar zu machen: Du entscheidest. Wenn du eine Tat begehst, dann ist sie geschehen, und nichts kann das mehr ändern. Sorge im Rahmen Deiner Möglichkeiten dafür, dass Du ein erfülltes Leben lebst und Dich um soziale Handlungen kümmerst — nicht um Wut oder Neid oder was es sonst noch alles an Unschönem gibt.

Stichwort Gefühle: Sie müssen ständig den abscheulichsten Sachen begegnen. Gibt es eigentlich noch irgendetwas, das Sie ekelig finden?

Haare im Abfluss. Alle Fleischgerichte finde ich ebenfalls ekelig. Eine Brandleiche riecht genauso wie ein gebratenes Stück Fleisch, beim Metzger riecht es nach Leichenteilen. Kein Wunder, es sind ja auch welche. Viele wollen ja das Klima retten und labern rum. Aber die meisten verwenden dennoch Tiere, was der Hauptgrund für Wasser- und Landverbrauch ist.

Demnach leben Sie vegan?

Ja. Aber auch als Veganer müssen wir austüfteln, was jenseits des dann zum Glück wegfallenden Tierleides und Landverbrauches blöd und verbesserbar ist – etwa in endlos viel Plastik verpackte, vegane Snacks und Brotbeläge.

Werden wir als Menschheit die Klimakrise überleben?

Nein. Wir können aber das Ende verlangsamen und würdevoll, sozial und friedlich gestalten. Wir sollten die Erde vielleicht nicht bis aufs Letzte zerschunden hinterlassen.

Können Sie aus Ihren Biologen-Erfahrungen schlussfolgern, dass wir ein Selbstzerstörungs-Gen besitzen im Sinne von Menschheits-Apoptose?

Lebewesen breiten sich gerne aus. Das ist kein Selbstzerstörungswille, aber er führt bei Menschen zur Auslöschung, weil uns fast niemand aufhält und wir unsere Lebensgrundlagen zerstört haben – Wasser, Erde, Luft und alle biologischen Netze.

Wenn Sie an einem mittelalterlichen Hofe wären, welchen Job hätten Sie da inne? König, Hohepriester, Hofnarr, Scharfrichter oder Alchimist?

Alchimist wäre mir zu gefährlich, die Kolleginnen und Kollegen haben alle möglichen Erkrankungen durch ihre Versuche erlitten. König oder Priester, also Chef, will ich nicht sein und Narr ist mir zu anstrengend. Scharfrichter ist mir zu traurig. Bibliothekar, das fände ich gut.

In Ihrem Publikum finden sich viele Grufties. Was verbindet Sie mit der Dark-Gothic-Szene? Marotte, Gewohnheit oder Sendungsbewusstsein?

Gruftis raffen dramafrei, dass wir nur eine Runde auf dieser Erde haben. Nicht zwei und auch nicht drei. Anlass, ein sinnvolles, soziales und friedliches Leben anzustreben – so gut es halt geht. Viele Menschen aus Sozial-Berufen sind Gruftis.

Sie selbst lieben Tattoos. Was fasziniert Sie daran besonders? Das Sein als menschliche Litfaß-Säule oder Pain & Pleasure beim Stechen?

Die Hautbildchen sind schöne Erinnerungen an die Momente und Orte, an und in denen sie entstanden sind. Sie ändern öfters auch ihre Bedeutung, je nachdem, was im Leben so passiert.

Worüber werden Sie demnächst in ihren Vorträgen sprechen?

Ich spreche über meine Arbeit als Forensiker und ungewöhnliche Kriminalfälle. Ich gebe auch Fortbildungen über Sex-Unfälle und wie mensch sie vermeidet. Neulich im Europa-Parlament habe ich über den Zusammenbruch der biologischen Netze gesprochen, und morgen spreche ich über umweltfreundliche Bestattungsformen, vor allem die Kompostierung.

Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg bei Wahrheitsfindung plus Präventionspraxis und bedanke mich für dieses Gespräch.

Ich habe zu danken.

Das Interview führte Harald Dudel.

Klarer Blick – illustrierer Look: Dr. Mark Benecke ▶



Foto: Vincent Grundke

Hilfe für Familien mit Babys

Das Projekt „Känguru“ sucht weitere Ehrenamtliche – Männer willkommen



Nora Laux in ihrem Büro am Wilhelmsruher Damm, in dem sie eher selten anzutreffen ist.

Kängurubabys schlüpfen gleich nach der Geburt in den schützenden Beutel der Mutter, wo sie auch mit Milch versorgt werden. Etwa sechs Monate bleiben sie dort und wachsen heran. Das ist etwa auch die Zeitspanne, die sich das Projekt „Känguru“ der Diakonie Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz vorgenommen hat, Familien mit Babys zu unterstützen. Ehrenamtliche gehen in hilfsbedürftige Familien und helfen im Rahmen einer temporären Patenschaft unentgeltlich mit Rat und Tat. Ausnahmsweise kann diese Zeit auch auf bis zu zwölf Monate ausgeweitet werden.

Nora Laux ist seit 1. Dezember 2022 die Regionalkoordinatorin in Reinickendorf für „Känguru“. Sie hat sich sehr bewusst für diese Aufgabe entschieden. Zuvor hat sie als studierte Modedesignerin 15 Jahre in der Produktentwicklung gearbeitet. Immer mehr kam in ihr der Wunsch nach „mehr Sinnhaftigkeit“ auf. Als Mutter von drei Kindern studierte sie neben ihrem Beruf an einer Fernuniversität Sozialpädagogik und arbeitete zudem noch als Ehrenamtliche in der Notübernachtung für obdachlose Frauen in Berlin Mitte. Mit ihrer Familie wohnt sie in Pankow und

bewarb sich nach Abschluss des Studiums in Reinickendorf bei der Diakonie.

Jetzt hat sie ihr Büro im Wilhelmsruher Damm 159 und konnte erste Erfahrungen sammeln. Sie ist dankbar, dass ihre Vorgängerin Sandra Krüger gleich nebenan im FACE Familienzentrum arbeitet und ihr bei Bedarf zur Seite stehen kann. Laux koordiniert den Einsatz von zehn Ehrenamtlichen, zurzeit alles Frauen. Bei ihr melden sich hilfesuchende Familien, die nach der Geburt eines Kindes überfordert sind. Nach einem ersten Besuch bei der Familie zu Hause sucht sie eine geeignete Ehrenamtliche und führt diese in die Familie ein. Die Helferinnen können sich während der Patenschaft immer an sie wenden und werden von der Diakonie in Veranstaltungen zum Beispiel über Depressionen bei Eltern oder „herausforderndem Verhalten der Kinder“ weitergebildet. Die Patinnen sollen in der Woche etwa zwei bis drei Stunden Zeit für die Familien haben. Oft stießen Eltern bei einem Neugeborenen an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit, wenn neben Beruf, Haushalt und Baby, Geschwister auch noch ihr Recht auf Zeit und Zuwendung einforderten. Erschwerend werde die Situation, so

erklärt Laux, wenn es an familiärem oder nachbarschaftlichem Netzwerk fehle, die Großeltern etwa weit entfernt seien. Das sei bei Flüchtlingsfamilien häufig der Fall, weswegen die Diakonie das Unterprojekt „Känguru helps Refugees“ eingerichtet habe, um ganz speziell diese Zielgruppe anzusprechen.

Meist gehe es um ganz alltägliche Hilfestellungen, erzählt Laux. Die Mutter oder der Vater bräuchten Zeit für sich, durchaus auch um „mal auf der Couch auszuruhen oder unter die Dusche zu gehen“. Die Patin könne sich in der Zeit um die Kinder kümmern, auf den Spielplatz gehen oder einfach nur da sein. Laux stellt aber auch ganz klar heraus, wofür die Patinnen nicht da seien. Sie sollen nicht putzen und kochen, auch keine Behördengänge übernehmen. Laux weiß, dass die Ehrenamtlichen „sich schnell sehr verantwortlich fühlen“. Ihre Aufgabe sei es dann, die Helferinnen „zu schützen, wo sie nicht zuständig sind“.

Aus eigener Erfahrung als Mutter kennt sie die Hilfseinrichtungen in anderen Bezirken gut und lobt die vielen Möglichkeiten in Reinickendorf, Unterstützung zu erhalten. Schon in den ersten Wochen sei sie viel unterwegs gewesen und deswegen kaum im Büro anzutreffen. Auch ist es ihr wichtig herauszustreichen, dass die Hilfe für Eltern im ganzen Bezirk angenommen werde und nicht nur in Vierteln mit sozialen Spannungen. Die angebotene Hilfe werde akzeptiert „durch alle sozialen Schichten, unabhängig vom Einkommen“.

Sozialpädagogin Laux möchte neue Ehrenamtliche für „Känguru“ gewinnen. Früher sei die Suche auf Frauen beschränkt

gewesen, aber sie habe auch durchaus Interesse an Männern im Team. Gerade bei alleinerziehenden Vätern könne das eine gute Alternative sein. Sie habe so viele Anfragen, dass Aufgaben für weitere 20 Ehrenamtliche vorhanden seien. Bedingung sei zunächst einmal die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses. Kontakt könne zu ihr unter der Telefonnummer 0176/11 31 98 14 aufgenommen werden oder per E-Mail an kaenguru-maerisches-viertel@immanuel.de

Bertram Schwarz



Känguru

hilft und begleitet

 www.dw-reinickendorf.de/kaenguru/

ESSEN

TRINKEN

+ THEATER

AB MÄRZ WIEDER MIT FLAMMKUCHEN



RAZ Café & Prime Time Theater
Müllerstraße 163 / Ecke Burgsdorfstraße
13353 Berlin-Wedding

Mittwoch-Samstag ab 18 Uhr • Sonntag ab 9 Uhr



Die Königin regiert, der König kocht

Eine Hermsdorferin wirbelt in ihrem Debütroman die Geschlechterrollen durcheinander



Patti Popow erzählt gerne ihren Nichten und Neffen vor dem Einschlafen Geschichten. Als während der Corona-Pandemie viele Aufträge für die gelernte Makeup-Artistin ausblieben, hat sich die 60-Jährige entschlossen, diese Gute-Nacht-Geschichten in eine Buchform zu gießen. Das Resultat ist ein modernes Märchen, das spielerisch und ungezwungen Geschlechterklischees auf den Kopf stellt und hinterfragt. Mädchen sind schüchtern und lieben pink, Jungs sind wild und mögen blau.

sind diese in der modernen Kinderliteratur passé – wie auch „Laya und die wilde Gespensternacht“ zeigt. „Ich halte es für wichtig, Kinder altersgerecht mit wichtigen gesellschaftlichen Entwicklungen vertraut zu machen“, so Autorin Patti Popow.

Was ist weiblich, was ist männlich?

Denn Laya ist eine kleine Prinzessin der etwas anderen Art. Mit ihrer roten Strähne und den verschiedenfarbigen Augen entspricht sie nicht ganz dem Klischee der holden Prinzessin, auch ihre mutige und wilde Art ist nicht unbedingt das, was man erwarten würde. Selbst das Umfeld der kleinen Prinzessin stellt die eine oder andere Erwartungshaltung auf den Kopf. Layas Mutter, die Königin, liebt Buchhaltung und das Regieren, während ihr Vater,

der König, viel lieber in der Küche steht und kocht.

„Ich habe ganz bewusst bestimmte Rollenklischees in meinem Buch auf eine witzige und kindgerechte Art hinterfragt. Dabei geht es mir in erster Linie nicht um Pädagogik, sondern darum mit viel Spaß den Blick zu schärfen und als gegeben angenommene Dinge aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten“, erklärt die Hermsdorferin ihre Intention. So sollen Kinder nicht überfordert werden, sondern spielerisch lernen, dass es kein Problem, dass ein Mädchen wild ist und sich unsinnigen Regeln und Klischees widersetzt, der Junge ein Tutu trägt, die Mutter regiert und der Vater kocht. „Anfangs war es gar nicht mein Ziel, etwas, was eigentlich selbstverständlich sein sollte, zu thematisieren, doch es geht auch darum, Kindern Selbstvertrauen mit auf den Weg zu geben“, sagt Patti Popow. „Kinder fühlen sich schnell unzureichend und nicht akzeptiert, wenn sie eine Geschlechterrolle nicht erfüllen, dabei ist es doch kein Problem ‚anders‘ zu sein. Im Gegenteil: Wir alle sind besonders, das ist selbstverständlich und völlig normal. Mein Ziel ist daher nicht, Verhaltensweisen und Einstellungen, die die Gesellschaft für Mädchen oder Jungen passend findet, generell in Frage zu stellen, sondern diese amüsant zu karikieren und so zu hinterfragen.“

Das Buch ist als gebundenes Hardcover erschienen und bietet faszinierende, farbig und detaillierte Illustrationen von Illustratorin Kathrin Lauckner auf 68 Seiten. Demnächst soll es auch auf Englisch erscheinen. Eine weitere Erzählung rund um die wilde Prinzessin ist bereits in Arbeit. Schon jetzt ist es als Hörbuch auf Deutsch erhältlich, mit bekannten Stimmen von Nana Spier Schwarz (Synchronstimme von Liv Tyler) und Arianne Borbach (Synchronstimme von Cate Blanchett). *mr*



Autorin Patti Popow

 www.prinzessin-laya.de

Geschlechterstereotypen ziehen sich durch die gesamte Gesellschaft und schon die Kleinsten sind solchen Rollenklischees ausgesetzt. Während zum Beispiel die Spielwarenindustrie nach wie vor an Puppen/Autos-Unterscheidungen festhält,

**Wir haben
Mo. – Sa. ab 9⁰⁰ Uhr
für Sie geöffnet!**

**Seit 125 Jahren
ein Familienbetrieb
in 4. Generation!**

**Berlin-Reinickendorf
Am Kurt-Schumacher-Platz**

...auf 3 Etagen über 3.000 qm individuelle Einrichtungsideen für Sie!

1898 – 2023 • 125 Jahre Domeyer-Einrichtungen!

125 Jahre Polstermöbel-Kompetenz

Klassische zeitlose Modelle, die handwerklich und fest gepolstert sind. Moderne kuschelige Wohnlandschaften mit vielen Verstell- und Relaxfunktionen. Polstermöbel, die nach **wissenschaftlichen Erkenntnissen der Orthopädie und Ergonomie** gestaltet sind, die eine körpergerechte Sitzposition unterstützen sowie Wirbelsäule und Gelenke **spürbar entlasten.**

Wohnen – Schlafen – Dielen

Die **große Typenvielfalt** unserer Möbelprogramme erlaubt uns immer eine individuelle Zusammenstellung **Ihrer Wunschmöbel.** Viele Maße in Höhe, Breite und Tiefe sind möglich. Eine umfangreiche HolzAuswahl rundet das Angebot ab. **Gerne beraten wir Sie,** planen nach Ihren Wünschen und empfehlen die optimale Raumlösung.

65 Jahre Einbauküchen-Erfahrung

Moderne Küchenfaszination in Hochglanz und Lack, stilvolles Ambiente mit Furnier und Massivholz, **praktisch und pflegeleicht** mit Kunststoffoberflächen und Material-Mix. Die aktuelle Küchentechnik namhafter Hersteller und ein sinnvolles Zubehörprogramm unterstreichen den **individuellen Geschmack.** Vom Aufmaß über Planung und Koordinierung bis hin zur perfekten Endmontage ist immer **derselbe Mitarbeiter Ihr Ansprechpartner.**

Maßmöbel-Planungssysteme

Für jedes **Problem** und für jeden **Einrichtungswunsch** die optimale Lösung! Vom kleinen Einzelschrank bis zum kompletten Innenausbau. Als Ergänzung zu längst **ausgelaufenen Möbelprogrammen** oder zum Einbau in Dachschrägen und Nischen. In allen Holzarten die auf dem **Weltmarkt zu beschaffen** sind, allen RAL-Farbtönen, nach Farbmuster sowie mit vielen Kunststoffoberflächen.



*... das alles können
und wollen wir
Ihnen bieten!
Versprochen!*

Kompetenz seit 125 Jahren ...

1898 – 2023
DOMEYER
EINRICHTUNGEN & EINBAUKÜCHEN

**Scharnweberstraße 130 - 131
13405 Berlin-Reinickendorf (Kurt-Schumacher-Platz)
Telefon 030 - 4170663 • www.moebel-domeyer.de**



**Kostenlos
in unserem
Parkhaus**

Cornelia & Matthias Domeyer

Liebe Männer: Nicht erst warten, bis die Drüse drückt!

Prostatakrebs-Selbsthilfegruppe bringt geheime Männersachen zur Sprache

Probleme beim Pinkeln? Litten Vater oder Großvater an Prostatakrebs? Dann die leidige Sache da unten bloß nicht auf die lange Bank schieben. Das rät jedenfalls die Prostatakrebs Selbsthilfe Gruppe (SHG) Nord, die in Reinickendorf und Randland äußerst umtriebig auftritt. Mal betreiben sie einen Stand im Tegel-Quartier, dann taufen sie ein Boot, laden ein zu Diskussionen ins Humboldt oder in die Charité und tauchen nebenbei noch in einer RBB-Fernsehsendung auf.

Das angesprochene Problem jedenfalls ist nicht zu unterschätzen: Allein in Deutschland erkranken mehr als 65.000 Männer jährlich neu an Prostatakrebs und zirka 15.000 Männer sterben daran – Jahr für Jahr!

Doch viele Tode müssten nicht sein, denn die Heilungs-Aussichten stehen gar nicht schlecht bei zeitiger Diagnose. Schließlich zählt Prostatakrebs zu den am langsamsten wachsenden Tumoren. Doch selbst bei fortgeschrittener Erkrankung gibt es aussichtsreiche Behandlungen mit Hormonen, Bestrahlung und Chemotherapie. Hauptproblem ist allerdings, dass viele Männer aus Scham vor der Untersuchung oder Angst vor einer möglichen Krebsdiagnose ihre Augen verschließen und nichts von einem eventuellen Befund wissen wollen. Im Vergleich: Mehr als zwei Drittel aller Frauen gehen zur Vorsorge. Von den Männern nur ein Drittel. Hier besteht noch sehr viel Aufklärungsbedarf.

Und genau dort setzen die Selbsthelfer aus dem Norden an. Doch was heißt das ganz konkret? Eine Krebs-Diagnose löst in der Regel große Verunsicherung bei den Betroffenen aus. Leider haben die behandelnden Ärzte oft zu wenig Zeit, alle Fragen zu beantworten und Zweifel zu zerstreuen, denen man sich als Neupatient sowie auch später gegenüber sieht. Deshalb belassen es die Selbsthelfer nicht nur bei Erst-Informationen. Außerdem haben sie Betroffene aus allen Krankheitsstadien an Bord. Manche befinden sich in aktiver Überwachung, bei anderen wurde die Prostata operativ entfernt und wieder andere werden mit Hormonen oder Chemotherapie behandelt oder bestrahlt. Aber wie läuft ein Treffen konkret ab? Zu Beginn werden die „Neuen“ begrüßt. Wer will, kann über den aktuellen Stand seiner Erkrankung berichten. Dann die Frage nach akuten Problemen. Anschließend folgt entweder ein Erfahrungsaustausch aller Mitglieder oder ein Fachvortrag mit Fragerunde.

Grundidee ist es dabei immer, die Betroffenen aufzufangen und ihnen Halt zu geben. Dazu nur drei Beispiele: Ein Mitglied wollte sich bei einem relativ harmlosen sogenannten Haustierkrebs sofort operieren lassen, ohne eine Zweitmeinung einzuholen. Nach der empfohlenen weiteren Konsultation befindet er sich heute lediglich in aktiver Überwachung. Ein Mitglied im Rollstuhl beispielsweise hatte vor seiner bevorstehenden



Klaus Kronewitz vor einem Plakat seiner Selbsthilfegruppe

MRT-Untersuchung in der Röhre panische Angst. Dank Kooperations-Vereinbarung hat er vor der Untersuchung eine leichte Narkose bekommen. Und ein relativ junges, bereits austherapiertes, Mitglied hat durch das „Schwarmwissen“ der Gruppe eine Therapie mit radioaktivem Lutetium erhalten. Jetzt geht es ihm den Umständen entsprechend gut.

Die SHGler organisieren gemeinsam Fachvorträge über Diagnose, OP-Methoden, Bestrahlung, Chemotherapie und vieles mehr. Darüber hinaus besuchen sie regelmäßig Krankenhäuser, Reha-Kliniken oder auch mal das Diagnostische Therapeutische Zentrum für Strahlentherapie am Frankfurter Tor.

Dr. med. Jürgen Kirschbaum, der Geschäftsführende Direktor der Vivantes Region Nord (Vivantes Klinikum Spandau und Humboldt-Klinikum) resümiert: „Wir freuen uns sehr über die langjährige und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der SHG Prostatakrebs Berlin-Nord und unserer Klinik für Urologie. Unser standortübergreifendes Prostatazentrum und die Urologie insgesamt werden in diesem Jahr durch ein neues Führungsduo mit Professor Laura-Maria Krabbe und Dr. Hendrik Isbarn gestärkt, mit denen wir unseren engen Austausch mit der SHG fortsetzen.“ Derlei wohl durchdachte Herangehensweise der Helfer kommt nicht von ungefähr: Die SHG Nord ist eingebunden in den

Bundesverband Prostatakrebs Selbsthilfe, der deutschlandweit aus rund 200 Gruppen besteht und selbst unter Schirmherrschaft der Deutschen Krebshilfe steht. So kommen die SHG-Leiter in den Genuss professioneller Schulungen zur Gruppenführung und zur Erlangung von Kooperations-Vereinbarungen an.

Auch die Youngsters motivieren

Udenkbar wäre die Nordberliner Unterstützungsgruppe allerdings ohne ihren Gründer und Dauer-Aktivisten Klaus Kronewitz. Er war seit Ende 2015 Mitglied in der Selbsthilfegruppe Berlin Mitte. Da diese SHG sehr viele Mitglieder hatte, kam ihm der Erfahrungsaustausch einfach zu kurz. Außerdem war der Fahrtweg zu lang. Mitglieder aus dem Norden Berlins fragten, ob er nicht eine eigene SHG im Norden gründen will, was er nach entsprechenden Basiswissen-Schulungen des Bundesverbands Prostatakrebs Selbsthilfe e.V. auch Ende 2019 umgesetzt hat. Sein dringliches Anliegen ist es, dass Männer rechtzeitig und regelmäßig zur urologischen Vorsorgeuntersuchung gehen, und auch ihren PSA-Wert (Prostata-spezifisches Antigen) ermitteln lassen. An mittel- und langfristigen Zielsetzungen sollten alle noch viel mehr Öffentlichkeitsarbeit machen und „Angsthasen“ überzeugen, zur Vorsorge zu gehen. So werden künftig auch Kanäle wie Instagram und TikTok bespielt, um auch die Youngsters zu motivieren, ihre Väter, Großväter, Onkel und Verwandte an die Vorsorge zu erinnern.

Kronewitz jedenfalls freut sich, wenn er Anderen weiterhelfen kann, so wie ihm damals geholfen wurde. Und davon kann es

für diesen Tausendsassa-Aktivisten nie genug Gelegenheiten geben – beispielsweise bei trügerischen Sicherheiten. Denn in den meisten Fällen – und genau das ist die Krux – leiden Männer unter gar keinen Beschwerden. Manchmal gibt es eine Vergrößerung der Prostata, die aber auch gutartig sein kann. Dann wird der Druck auf die Blase stärker und man muss öfter zur Toilette. Hier kann aber auch eine eher harmlose Prostatitis vorliegen, die mit Antibiotika behandelt werden kann. Auch sollten Betroffene aufmerken, wenn der Urinstrahl nicht mehr so stark ist und es nur noch tröpfelt oder es beim Wasserlassen brennt. Gefahr im Verzug ist immer dann, wenn Blut im Urin ist. Dann muss Mann unbedingt sofort zum Arzt.

Und wenn plötzlich die gute Prostata-Fee käme, welche drei Wünsche müsste Sie dem Aktivisten Kronewitz erfüllen? Erstens: Die PSA-Wert-Bestimmung muss schnellstmöglich eine Kassenleistung werden. Heute muss man als IGEL-Leistung rund 30 Euro dafür bezahlen. Zweitens: Die Gesundheitsämter müssen unbedingt verpflichtet werden, alle Männer über 45 jährliche Einladungen zur urologischen Vorsorgeuntersuchung zu schicken – analog der Mammographie bei Frauen. Darüber würde Kronewitz gern mit dem Gesundheitsminister sprechen. Drittens wünscht er sich von der Forschung in Zukunft noch bessere und aussagekräftige Diagnosemethoden sowie personalisierte Medizin.

Sein Rat zum Schluss? Männer über 45 geht zur urologischen Voruntersuchung; das kann euer Leben retten. Kommt in eine Selbsthilfegruppe und holt euch dort Rat! *Harald Dudel*

 www.prostatakrebs-selbsthilfegruppe-berlin.de

WIR DIGITALISIEREN BERLIN

Wir digitalisieren Ihr Unternehmen mit über 30 jähriger Erfahrung, ohne Ihren Alltag zu stören.



JÖRISSSEN.EDV
Beratung • Ausführung • Service

Holen Sie sich jetzt 50% Förderung für Ihre IT.

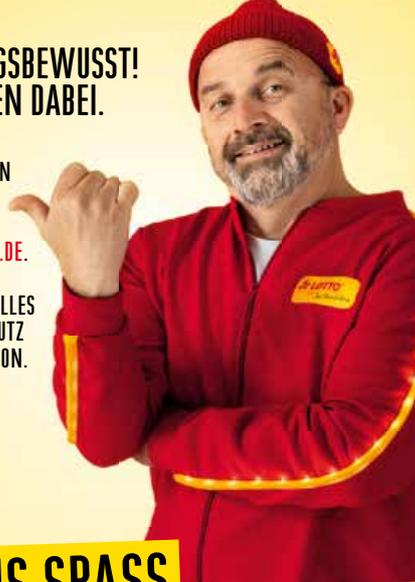
www.joerissen-edv.de

 Teilnahme ab 18! Glücksspiel kann süchtig machen. Infotelefon BZgA: 0800 137 27 00 

SPIELEN SIE VERANTWORTUNGSBEWUSST! WIR HELFEN IHNEN DABEI.

NÄHERE INFOS IN UNSEREN
RUND 1.000 LOTTO-
ANNAHMESTELLEN UND
AUF WWW.LOTTO-BERLIN.DE.

FÜR VERANTWORTUNGSVOLLES
GLÜCKSSPIEL, JUGENDSCHUTZ
UND SPIELSUCHTPRÄVENTION.



BEVOR AUS SPASS ERNST WIRD.

www.otto-berlin.de
 #zumglückberliner

 **LOTTO**
Berlin Zum Glück Berliner.

Wie die Titanic auch in Tegel unterging

Der Tegeler Willy Stöwer malte den Untergang des legendären Luxusliners, auf dem auch eine Brandenburgerin mitfuhr

50



Bis heute bleibt der Untergang des Ozeanriesen Sinnbild für eine menschengemachte Katastrophe. Im April 1912 sorgte die Schocknachricht wochenlang für Schlagzeilen. Ein Künstler aus Tegel prägte mit seiner Version die Vorstellung von dem Desaster. Für die auflagenstarke Illustrierte „Die Gartenlaube“ fertigte der Marinemaler eine fiktive Szene mit dem sinkenden Luxusdampfer, die bald um die ganze Welt ging und in verschiedenen Variationen kopiert wurde.

Von Southampton aus brach mit der Titanic das damals größte Schiff der Welt – mit einer Länge von 269 und einer Höhe von 53 Metern – am 10. April 1912 zu seiner Jungfernfahrt nach New York auf.

Was sich im Nachhinein als fataler Leichtsin erwie, war seinerzeit durchaus üblich: Kapitän Edward Smith verzichtete auf die zwar vorgeschriebene aber zeitraubende Umschiffung der

Gefahrenzone mit meterhohen Eisbergen, um die Blamage einer Verspätung dieses Transatlantikdampfers der Superlative zu vermeiden. Mit an Bord war der Direktor der Reederei, der womöglich Druck auf Smith ausübte und im Gegensatz zum Kapitän gerettet wurde, was ihm die Verachtung der Öffentlichkeit einbrachte.

Trotz aktueller Warnungen wurde die Geschwindigkeit nicht gedrosselt. Als der zuständige Matrose den Eisberg sichtete, war es bereits zu spät. Zwar wurde noch in letzter Minute versucht, den Kurs zu ändern, aber das reichte nicht, um die verhängnisvolle Kollision zu verhindern. Diesen Moment beschrieben Überlebende als leichten Stoß mit einem merklichen Schlingern des Luxusliners. Von dem mitternächtlichen Ereignis an jenem 14. April, das viele verschliefen, ließen sich zunächst nur die nervöseren Charaktere beunruhigen. Das Vertrauen in die Technik war zu diesem Zeitpunkt noch in keiner Weise erschüttert.



Willy Stöwers „Untergang der Titanic“

Der Umstand, dass nicht genügend Rettungsboote mit an Bord waren, mag heute befremdlich klingen, war aber rechtens. Die Titanic lag mit der Anzahl ihrer Boote sogar noch über den gesetzlichen Vorschriften. Zudem war die hohe Zahl von Toten nicht allein dem Mangel an Plätzen geschuldet, denn es war anfangs schwierig, die Passagiere überhaupt zum Besteigen der Boote zu bewegen. Die ruhige See in der sternklaren Nacht erweckte bei den wenigsten den Eindruck einer bedrohlichen Lage. Der Gedanke, bei der Eiskälte von dem scheinbar so stabilen Koloss in den verhältnismäßig kleinen Rettungsbooten zu Wasser gelassen zu werden, wirkte auf viele deutlich furchteinflößender, als an Bord zu bleiben. So schickte man zunächst halbvolle Boote auf See, um die Evakuierung überhaupt in Gang zu bringen. Es gehört zu den Kuriositäten, die sich kein Filmemacher besser hätte ausdenken können, dass die Bordkapelle zur Beruhigung der Lage bis zum bitteren Ende an Deck musizierte. Minuten vor dem endgültigen Untergang richtete sich das Heck senkrecht

gen Himmel auf. Nachdem der Ozeanriese komplett unter der Meeresoberfläche verschwunden war, begannen in einer makaberer Szenerie Gerettete in einem der Boote zu singen, um die schrecklichen Hilfeschreie der Zurückgebliebenen zu übertönen, die im eisigen Wasser trieben.

Zu den Überlebenden gehörte auch eine Passagierin aus Brandenburg, die am 11. Mai 1863 nördlich von Berlin in Himmelpfort bei Fürstenberg an der Havel zur Welt kam. Berta Antonia Wendt, Tochter eines Försters, begegnete in Berlin Alfred Flegenheimer, Spross einer reichen Frankfurter Familie, den sie 1890 in New York heiratete. Ihr erst 38 Jahre alter Gatte verstarb 1907 und hinterließ ein großes Vermögen. Ihren Nachnamen kürzte sie um zwei Buchstaben und ging als Antoinette Flegenheim viel auf Reisen, mit ihrer Charlottenburger Wohnung in der Windscheidstraße 41 als Stützpunkt. Für eine Überfahrt nach New York buchte die Globetrotterin eine Erst-Klasse-Kabine auf



Willy Stöwer



Foto: Oliver-Baker

Max Beckmann mit seiner „Titanic“

Neben Willy Stöwer gab es einen weiteren renommierte Maler mit Verbindung zu Reinickendorf, den das Unglück zu einem Werk inspirierte. Auch Max Beckmann, der seit 1907 mit seiner Frau Minna ein von ihr gestaltetes Haus in Hermsdorf bewohnte, bannte die Tragödie schon 1912 mit dramatischen Pinselstrichen auf Leinwand. Sein Gemälde ist künstlerisch zweifellos anspruchsvoller, allerdings hat es weltweit keine derart große Aufmerksamkeit erregt.

52 der Titanic. Beim Untergang tat sie instinktiv das Richtige und bestieg jenes Rettungsboot, das als erstes zu Wasser gelassen wurde. Am Heiligen Abend desselben Jahres erstellte sie eine lange Liste ihrer beim Untergang verlorenen Wertgegenstände für die Versicherung. 21 Jahre später starb sie in Frankfurt. Die letzte Überlebende, eine britische Passagierin der dritten Klasse, starb 2009 im Alter von 97 Jahren – Zeitzeugin ist vielleicht nicht ganz der treffende Ausdruck, da sie erst neun Wochen alt war, als sie gemeinsam mit ihrem zweijährigen Bruder und der Mutter gerettet wurde, während der Vater zu den 1.500 Opfern zählte. Von den 2.224 Menschen an Bord gelangten nur 706 wieder heil an Land. Die Zahlen belegen, dass das „Frauen und Kinder zuerst“-Gebot leidlich gut funktionierte: Von den Frauen und Kindern überlebten über zwei Drittel, während es von den Männern nur zwanzig Prozent schafften.

Beim Belegen der Rettungsboote gab es zwar keine Klassenunterschiede, aber die Menschen in der dritten Klasse hatte man schlicht nicht über den Notfall informiert, und auch viele Zugänge zum Deck blieben verschlossen. Immerhin war die Überfahrt nur zu Hälfte ausgebucht, sonst hätte es noch deutlich mehr Tote gegeben.

Neben dem immensen Vermögen, das in Form von Ausstattung und Gepäck der Ersten Klasse (inklusive eines Autos) auf dem Meeresboden versank, gingen auch über sechs Millionen Briefe in die Neue Welt verloren.

Die allgemeine Bestürzung über den Untergang sorgte für eine rasche Verbesserung der Sicherheitsvorschriften im internationalen Schiffsverkehr. Es wurde Pflicht, genug Rettungsboote für alle Menschen mitzuführen. Auch die Rund-um-die-Uhr-Besetzung der Funkstation geht auf das Desaster zurück, weil der einzige Funker der „Californian“, die in jener Nacht sogar in

Sichtweite zur Titanic unterwegs war, schon vorschriftsmäßig Feierabend gemacht hatte. Zur Rettung eilte die „Carpathia“, die alle Schiffbrüchigen aus den Rettungsbooten an Bord nehmen konnte. Das tragische Ereignis berührt bis heute. Damals trug auch die illustre Passagierliste zum anhaltenden Interesse der Öffentlichkeit bei.

Weil Willy Stöwers Bild sich so schnell verbreitete, wurden bald auch Fehler bemängelt. In seiner Version steigt aus dem vierten Schornstein Rauch auf, der in Wirklichkeit nur als Lüftungsschacht diente. Auch die Nähe zum Eisberg während des Untergangs ist nicht authentisch dargestellt, da das Schiff nach dem Zusammenstoß noch eine Strecke zurückgelegt hatte, bevor es tatsächlich unterging. Obwohl der Maler seinem Bild kaum Bedeutung beimaß, gehört es längst selbst zum unsterblichen Mythos rund um die Titanic.

Boris Dammer



Foto: bod

Auf die Titanic trifft man an den ungewöhnlichsten Orten – wie hier am Eichborndamm.

Der Marinemaler und sein „Haus Stöwer“

Als Kapitänssohn war Willy Stöwer die Faszination für die Seefahrt quasi in die Wiege gelegt, als er am 22. Mai 1864 im Usedomer Wolgast das Licht der Welt erblickte. Der gelernte Schlosser beeindruckte früh mit seinem Zeichentalent. Nach dem Tod seiner innig geliebten Mutter hielt ihn nichts mehr in seiner Heimatstadt: „An einem prächtigen Wintertag traf ich in dem nordöstlich von Berlin gelegenen Örtchen Tegel ein, suchte mir eine nette und freundlich gelegene Wohnung in der Hauptstraße des vielleicht 800 Einwohner zählenden Dorfes und fühlte mich durch die ersten Eindrücke recht angeheimelt. Welch ein Gegensatz zu dem früheren städtischen Wohnsitz!“ Der neuen Heimat blieb der Künstler von da an bis zu seinem Lebensende treu, auch wenn er einige Male umzog, bis er sich schließlich 1913 vom Architekten Paul Poser die Villa bauen ließ, die er „Haus Stöwer“ nannte. „Am 25. Juni 1892 wurde denn auch die Trauung mit dem Fräulein Henriette Dettmann und meiner Wenigkeit vollzogen und gefeiert“, schreibt Stöwer in seine Memoiren. Mit ihr bezieht er eine „nette Wohnung in dem lieben alten Tegel“. Die Flitterwochen verbringen sie dort am See und einen Großteil davon auch auf dem nach der Braut benannten Segelboot „Henni“.

Seine Segelleidenschaft bescherte ihm die erste persönliche Begegnung mit Wilhelm II. Der Kaiser überreichte ihm einen Preis in Form eines Silberpokals mit der Bemerkung: „Hier können Sie Farbe drin anreiben.“ Ab 1905 begleitete Stöwer den Monarchen auf dessen Wunsch bei mehreren Schiffsreisen als Marinemaler. Die Verbindung zum Herrscher, der selbst auch einige seiner Werke erstand, war für den Künstler höchst lukrativ. Nach der Niederlage des Deutschen Reichs im Ersten Weltkrieg war seine Profession plötzlich nicht mehr gefragt. Nur ein paar Nostalgiker beauftragten ihn hin und wieder für bestimmte Motive, bei denen, wie er mit Bedauern feststellte, der künstlerische Wert keine große Rolle mehr spielte. Die Schrecken des Kriegs vermochten Stöwer nicht von seiner unreflektierten Begeisterung für die Kriegsflotte zu kurieren – allerdings war der Künstler auch von dem Inferno an der Front verschont geblieben. Zu seinen Freuden im Alter zählten persönliche Geburtstagsgrüße des abgedankten Kaisers aus dem niederländischen Exil. 1931 starb Stöwer in seinem Haus in der Gabrielenstraße. Bestattet wurde er in Kreuzberg im Familiengrab seiner Frau, die ihm wenige Monate später folgte.



Foto: bod

Die Villa Stöwer in der Tegeler Gabrielenstraße, die Architekt Paul Poser für Willy Stöwer bauen ließ.

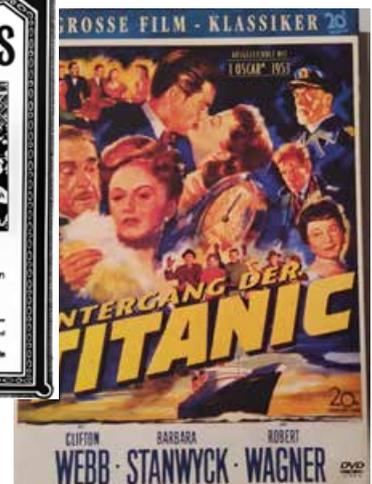


Foto: TwentiethCenturyFoxFilmCorporation

Die Tragödie auf der Kinoleinwand

Schon zwei Monate nach dem Unglück begannen in Berlin die Dreharbeiten für einen Stummfilm mit dem Titel „In Nacht und Eis“. Das Werk mit einer Länge von einer Dreiviertelstunde wurde zum Teil im Filmatelier in der Chausseestraße gedreht sowie auf dem deutschen Transatlantik-Dampfer „Kaiserin Auguste Viktoria“ und am Krüppelsee bei Königs Wusterhausen. Premiere feierte der Streifen bereits im August 1912, allerdings ohne überwältigenden Erfolg.

Eine noch rascher nach der Katastrophe produzierte Version aus den USA trug den Titel „Saved from the Titanic“. In dem zehnmütigen Film spielte die Filmschauspielerin Dorothy Gibson sich selbst, denn sie war tatsächlich eine der Überlebenden und trug vor der Kamera dasselbe Kleid wie in jener Nacht ihrer Rettung.

Historisch besonders interessant ist vor allem die Verfilmung, die es nie ins Kino schaffte. Die NS-Filmschaffenden wollten mit „Titanic“ dem deutschen Publikum ein anti-britisches Propaganda-Stück präsentieren, in dem die Engländer als gewissenlose Egomane gezeigt wurden, die für einen Weltrekord bei der Atlantiküberquerung skrupellos Menschenleben aufs Spiel setzten. Die unverkennbare Parallele zum Größenwahn der Nazis fiel den Zensoren wohl so spät auf, dass der Film erst kurz nach der Fertigstellung verboten wurde.

Hollywood griff den Stoff 1953 in einem prominent besetzten Schwarz-Weiß-Film auf. Die historisch genaueste Verfilmung, die weniger auf Melodram setzt, ist der britische Film „Die letzte Nacht der Titanic“ von 1958. Knallbunt kam die Musical-Version von 1964 „The Unsinkable Molly Brown“ daher, in der der Untergang jedoch nur einige Minuten ausmacht. Die schillernde Molly Brown existierte wirklich und war eine engagierte Frauenrechtlerin, die den plötzlichen Reichtum ihres Mannes gerne für luxuriöse Reisen nutzte.

Fürs Fernsehen wurde der Untergang 1979 und dann noch einmal 1996 dramatisiert. Ein Jahr darauf kam dann der Mega-Erfolg von James Cameron mit Kate Winslet und Leonardo DiCaprio in die Kinos, der die erfundene Romanze zwischen einer Passagierin der ersten und einem armen Künstler aus der dritten Klasse in den Vordergrund stellt. Als sich das Unglück 2012 zum 100. Mal jährte, kam der Spielfilm noch einmal als 3D-Version in die Kinos. Aus dem selben Jahr stammt ein TV-Vierteiler nach einem Drehbuch von „Downton Abbey“-Erfinder Julian Fellowes.

Unsere Publik

Mit uns erreichen Sie Entscheider vieler wichtiger Bran



Reinickendorfer Allgemeine Zeitung

Lokalzeitung für Reinickendorf

jeden zweiten und letzten Donnerstag im Monat

Auflage 40.000 Exemplare

Format 255 x 350 mm

Umfang 24-48 Seiten

Papier hochwertiges Zeitungspapier

Vertrieb an bis zu 400 Auslagestellen in Reinickendorf und näherer Umgebung



Weddinger Allgemeine Zeitung

Lokalzeitung für Wedding

monatlich – jeden letzten Donnerstag im Monat

Auflage 15.000 Exemplare

Format 255 x 350 mm

Umfang 24-48 Seiten

Papier hochwertiges Zeitungspapier

Vertrieb an bis zu 100 Auslagestellen in Wedding



TOP Magazin Berlin

Das Hauptstadtmagazin

vierteljährlich – 4 Ausgaben jährlich

Auflage 15.000 Exemplare

Format 218 x 300 mm

Umfang 84-164 Seiten

Papier Bilderdruckpapier

Vertrieb Verteilung im Großraum Berlin, im Lesezirkel, an Auslagestellen und im Postvertrieb



TOP Magazin Brandenburg/Potsdam

Das Magazin fürs ganze Land

vierteljährlich – 4 Ausgaben jährlich

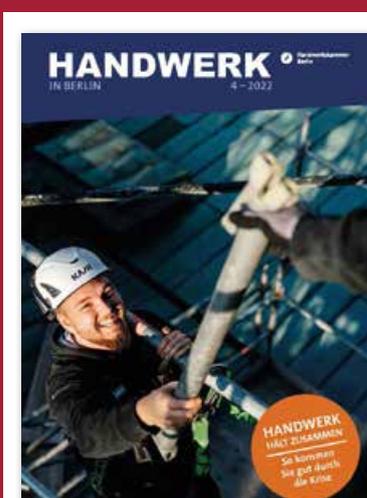
Auflage 10.000 Exemplare

Format 218 x 300 mm

Umfang 84-164 Seiten

Papier Bilderdruckpapier

Vertrieb Verteilung in Brandenburg/Potsdam, im Lesezirkel, an Auslagestellen und im Postvertrieb



HANDWERK in Berlin

offizielle Mitgliedszeitschrift der Handwerkskammer Berlin

4 Ausgaben jährlich

Auflage 31.000 Exemplare

Format DIN A4, 210 x 297 mm

Umfang 52-68 Seiten

Papier Bilderdruckpapier

Vertrieb Postvertrieb an alle Handwerksbetriebe in Berlin



hogaAKTIV

offizielles Organ des Hotel- und Gastronomieverbands Berlin

11 Ausgaben jährlich davon 6 x Print und 5 x Online

Auflage 2.000 Exemplare

Format DIN A4, 210 x 297 mm

Umfang 36-52 Seiten

Papier Bilderdruckpapier

Vertrieb Postvertrieb an alle Mitglieder, Hotels, Restaurants und Gaststätten



RAZ Verlag
EINFACH MEHR DAVON

ationen für Sie

chen, Sport-, Kultur-, Medien- sowie Lokalinteressierte!



RAZ Magazin Das Lokalmagazin für Nordberlin und Umgebung

zweimonatlich –
6 Ausgaben jährlich

Auflage 25.000 Exemplare
Format DIN A4, 210 x 297 mm
Umfang 84-116 Seiten
Papier Bilderdruckpapier
Vertrieb an bis zu 250 Auslage-
stellen in Nordberlin
und der direkten Um-
gebung, Postvertrieb
und Abo



FRIEDA Das Lokalmagazin für Friedenau und Umgebung

zweimonatlich –
6 Ausgaben jährlich

Auflage 15.000 Exemplare
Format DIN A4, 210 x 297 mm
Umfang 52-68 Seiten
Papier Bilderdruckpapier
Vertrieb an ca. 150
Auslagestellen in
Friedenau und
Umgebung und im
Postvertrieb



TOP Magazin Hamburg Das Magazin der Metropolregion

vierteljährlich –
4 Ausgaben jährlich

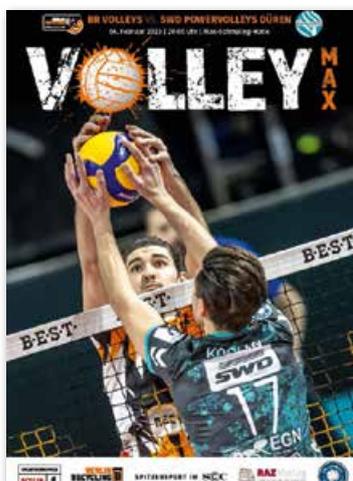
Auflage 12.000 Exemplare
Format 218 x 300 mm
Umfang 84-164 Seiten
Papier Bilderdruckpapier
Vertrieb Verteilung im
Großraum Hamburg,
im Lesezirkel,
an Auslagestellen
und im Postvertrieb



MBZ Magazin für die Berliner Zahnärzteschaft

monatlich –
10 Ausgaben jährlich

Auflage 6.500 Exemplare
Format DIN A4, 210 x 297 mm
Umfang 52-68 Seiten
Papier Bilderdruckpapier
Vertrieb Postvertrieb an alle
Berliner Zahnärzte,
Zahntechniker,
Fachkliniken,
Verbände



VolleyMAX Hallenheft der BR Volleys

erscheint in der Spielsaison
Oktober-April mit bis zu
21 Ausgaben

Auflage bis zu 7.000 Exemplare
Format DIN A5, 148 x 210 mm
Umfang 32-48 Seiten
Papier Bilderdruckpapier
Vertrieb Verteilung in der
Max-Schmeling-Halle,
im VIP Bereich und
digital als PDF

**Jetzt
Mediadaten
anfordern!**

**(030) 43 777 82 - 0 oder
Anzeigen@raz-verlag.de**

RAZ Verlag und Medien GmbH
Am Borsigturm 15 · 13507 Berlin-Tegel
Fon (030) 43 777 82 - 0 · Fax (030) 43 777 82 - 22
Anzeigen@raz-verlag.de · www.raz-verlag.de



Rolf ist wieder da!

Auf den Spuren eines Namenszuges im öffentlichen Weddingger Raum

War er schon da, als ich kam? Oder kam er, als ich schon da war? Wann ist er gegangen? Warum bin ich geblieben? Seine Wege waren die gleichen, die ich ging, sein Viertel war mein Viertel. Er kannte jede Ecke und ich folgte seinen Spuren. Immer wieder konnte ich etwas Neues von ihm entdecken: In der U-Bahn, an einem Verkehrsschild, auf einem Ampelmast. Rolf war da und doch weg, nah aber doch unfassbar.



Neuerdings wieder öfter zu sehen: Rolf-Schriftzug im Wedding

Spielte er ein Spiel mit mir, oder wollte er mich zum Wahnsinn treiben? Es war wie Hase und Igel. Kaum lief ich nachts durch die Straßen des Wedding, schon konnte ich am nächsten Tag dort frische Tags finden. Verfolgte er mich heimlich, oder war er mir immer einen Schritt voraus? Warum verwendete er meinen Namen? War es auch seiner, oder hatte er sich die vier Buchstaben als „Tag“ zugelegt, um mich zu verhöhnen? Ich dachte, ich würde es nie erfahren, denn irgendwann war Rolf weg. Es muss vor fünf Jahren gewesen sein, als ich seinen letzten Tag fand. Um die gleiche Zeit, als ich mir eine neue Wohnung suchen musste. Keine Tags mehr, keine Überraschungen. Es war, als wäre ein Teil von mir verschwunden. Aber vielleicht hatte Rolf auch einfach das Spiel satt.

Es war ja von Anfang an eine blöde Idee. Wer heißt denn heute noch Rolf? Emil, Emma und Paul sind wieder en vogue. Aber Rolf? Schon der Pfarrer, der mich taufte, weigerte sich, diese Zumutung von einem Namen in das Kirchenbuch einzutragen. Dort steht „Rudolf“, die ursprüngliche Version, weil es bei den Katholiken keinen heiligen Rolf gibt. Eher im Gegenteil. Rolf Hochhuth zum Beispiel, der seinen „Stellvertreter“, das Drama, in dem er die Nazi-Kollaboration des Papstes anprangert, im Jahr meiner Geburt als Manuskript vorlegte. Vielleicht durfte der Name deshalb nicht in ein katholisches Kirchenbuch. Hatte der heilige Stuhl Wind davon bekommen? Gab es ein geheimes katholisches Rolf-Verbot? Oder Rolf Mützenich, der streitbare

SPD-Fraktionsvorsitzende, der weiter wacker Deeskalation zwischen Russland und der Ukraine fordert. Der muss ja mit dem Teufel im Bunde sein. Sonst findet man den Namen heutzutage vor allem in den Todesanzeigen der Zeitungen. Rolf war immer zu einsilbig und immer zu kurz, um verstanden zu werden („War das jetzt Wolf oder Ralf?“) Und immer öfter ist Rolf auch tot.

Und unser Rolf? Der Sprayer, der Tagger, der Weddingfreund? Lebt er noch? Wer so einen blöden Namen hat, der lässt sich eigentlich nicht so leicht unterkriegen. Der hat gelernt, Tiefschläge einzustecken und sich zu wehren. Es gibt von Johnny Cash das wunderbare Lied „A Boy Named Sue“ Die Geschichte von einem Vater, der seinem Sohn einen Mädchennamen gibt und sich dann aus dem Staub macht. Irgendwann findet ihn der Sohn, verdrischt seinen Vater und der antwortet. „I gave you that name and I said goodbye. And I knew you'd get tough or die.“ Und deshalb war es weniger eine Überraschung als eine Gewissheit, die Wirklichkeit wurde, als ich gestern am U-Bahnhof Seestraße aus dem Fenster schaute. Rolf ist nicht totzukriegen. Rolf ist wieder da!

Groß, selbstbewusst und unübersehbar. Sein Stil ist gereift. Auf das Wesentliche reduziert. Keine Farbspielereien, keine überheblichen Sprüche. Nur der pure Rolf. Rolf 65. Und wer im Wedding wohnt weiß, dass das kryptische Zahlenspiel, kein Geburtsdatum oder eine Altersangabe ist, sondern ein klares Bekenntnis zur alten Heimat. 1 Berlin 65 ist die alte Postleitzahl des Wedding. Rolf, wo immer du dich rumgetrieben hast. Ick freue mir, dass de wieder da bis. Willkommen zu Hause!
Rolf Fischer



Rolfsprayt nicht nur, er klebt auch. Seine Sprüche sind manchmal etwas seltsam.

Das traditionsreiche Unternehmen **Schmitt + Sohn Aufzüge** setzt seit über 100 Jahren mit derzeit über 1.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern internationale Maßstäbe für höchste Ansprüche im Aufzugsbau. Im Mittelpunkt aller Aktivitäten steht die erfolgreiche Unternehmensphilosophie eines Familienunternehmens:

Tägliches Lernen – Qualität – Unternehmerische Zuverlässigkeit

Absolute Markt- und Kundenorientierung, sowie ein von Vertrauen und Eigenverantwortung getragenes, teamorientiertes Unternehmensklima kennzeichnen S+.



Wir suchen ab sofort, u.a.:

Vertriebsassistent Neuanlage (m/w/d)

Zur Unterstützung unserer kaufmännischen Auftragsabwicklung und Kundenbetreuung suchen wir ab sofort einen Vertriebsassistent Neuanlage (m/w/d) für unsere **Niederlassung in Berlin**

Ihre Aufgabenschwerpunkte

- Vertriebsunterstützung, Angebotserstellung und -bearbeitung, Angebotsverfolgung, Kundenbetreuung

Ihre Qualifikationen

- Abgeschlossene kaufmännische oder technische Ausbildung oder vergleichbare Qualifikation
- Kenntnisse in MS-Office, insbesondere Word, Excel und Outlook

Sie denken kundenorientiert und besitzen eine schnelle Auffassungsgabe. Sie verfügen über kommunikative Fähigkeiten und überzeugen durch ihre kunden- und erfolgsorientierte Arbeitsweise. Ziel ist eine stetige und nachhaltige Steigerung der Montage- und Produktqualität unter Berücksichtigung von effizienten Montagedurchführungen. Teamfähigkeit und Engagement und die Fähigkeit, sich in neue, komplexe Aufgabenstellungen einzuarbeiten, runden Ihr Profil ab.

Wir bieten Ihnen einen sicheren, spannenden Arbeitsplatz mit viel Gestaltungsfreiheit und

Servicetechniker (m/w/d)

Wir suchen Servicetechniker (m/w/d) für unsere **Niederlassung Berlin - Gebiet Berlin/Brandenburg**

Ihre Aufgabenschwerpunkte

- Wartung und Reparatur von Aufzugsanlagen, Vertrieb und Montage von Ersatzteilen, Bereitschaftsdienst

Ihre Qualifikationen

- Berufserfahrung, Branchenkenntnisse wünschenswert, Elektroniker (m/w/d), Mechatroniker (m/w/d) oder ähnlich

Perspektiven. Durch gezielte Förderung sorgen wir für Ihren ganz persönlichen beruflichen Erfolg. Darüber hinaus treffen Sie in unserem Familienunternehmen auf ein Arbeitsumfeld, in dem sich berufliches und privates Leben gut verbinden lässt. Wir möchten, dass Sie sich bei uns wohl fühlen.

Sollten Sie sich für eine zu besetzende Stelle oder die Ausbildung zum Mechatroniker (m/w/d) in einem zukunftsorientierten Unternehmen interessieren, freuen wir uns auf Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen.

Des Weiteren suchen wir:

- **Monteur für Neuanlagen & Modernisierungen** (m/w/d)
- **Montageleiter** (m/w/d)
- **Vertriebsassistent Service & Modernisierung** (m/w/d)
- **Vertriebsleitung** (m/w/d) **Neuanlage**
- **Auszubildende zum Mechatroniker** (m/w/d) ab 01.09.2023

Bitte senden Sie diese an:
 Aufzugswerke Schmitt + Sohn GmbH & Co. KG,
 Frau Rebekka Arnold, Hadermühle 9-15,
 90402 Nürnberg oder an folgende E-Mail-Adresse:
 karriere@schmitt-aufzuege.de

Schmitt + Sohn Aufzüge GmbH

Mirastr. 50 - 52 · 13509 Berlin
 Telefon: 030-4360225-0
 oder an folgende E-Mail-Adresse:
 u.borkenhagen@schmitt-aufzuege.de
www.schmitt-aufzuege.de



Ehrenamtlich engagiert

Heiligenseer Urgestein Wolfram Odebrecht erhielt den Reinickendorf-Taler



Wolfram Odebrecht steht an seinem selbstgebauten Brotbackofen.

Die zwei „E“ aus der Überschrift passen bei Wolfram Odebrecht wie die sprichwörtliche Faust aufs Auge. Man könnte meinen, der 85-Jährige habe bereits vier Leben gelebt und seine Tage hätten immer 48 Stunden oder mehr. Denn er hat in den vergangenen Jahrzehnten mehr geschaffen als man sich vorstellen kann. Für sein vielfältiges ehrenamtliches Engagement wurde Odebrecht von Reinickendorfs Bezirksbürgermeister Uwe Brockhausen mit dem Reinickendorf-Taler geehrt.

Wir sitzen gemeinsam beim Kaffee in den Räumen des Schullandheims Walter May in Heiligensee. Ein Ort, der ganz viel mit dem Wolfram Odebrecht zu tun hat. Früher zierte ein Bart sein Gesicht. Das war fast so etwas wie sein Markenzeichen. Der ist jetzt ab, aber ansonsten hat sich das Heiligenseer Urgestein nicht groß

verändert. So sitzt er am Tisch – vor ihm der Reinickendorf-Taler und das Bundesverdienstkreuz am Bande – er nippt an seinem heißen Kaffee mit Milch und schaut sich um. „Nun ja, ich merke es in den Knochen, dass ich älter geworden bin und nicht mehr alles tun kann, was ich gerne tun würde“, sagt er.

Geboren sei er „durch einen Zufall“ in Rostock und aufgewachsen in Pankow. Schon früh zog Odebrecht nach Reinickendorf und wenige Jahre später – nämlich 1957 – nach Heiligensee. Der Reinickendorfer Ortsteil im Nordwesten des Fuchsbezirks ist seitdem eng mit ihm und seinem Leben, ob beruflich oder privat, verbunden. Am Friedrich-Engels-Gymnasium hat er Abitur gemacht und wurde später Lehrer an der Albrecht-Haushofer-Schule am Kurzebracker Weg: Dort war er sogar 25 Jahre Schulleiter.

Zehn Jahre lang war er zudem Vorsitzender des Reit- und Fahrvereins im Diakoniezentrum Heiligensee, er gründete 1982 eine Jagdhornbläsergruppe in seiner Schule, die über die Grenzen Reinickendorfs und Berlins bekannt wurde. Sie existierte bis 2008. Er war im Labsaal beim Musical „Heimwärts gen Eden“ und in Szenen „Aus dem Leben eines Taugenichts“ auf der Bühne und ist heute noch Mitglied im Förderkreis für Kultur, Bildung und internationale Beziehungen Reinickendorf e.V.

Sein besonderes Engagement gilt jedoch seit mehr als drei Jahrzehnten dem Erhalt des Schullandheims Walter May am Elchdamm. „1954 mitten in den Heiligenseer Sandbergen eröffnet, knüpfte ich zwei Jahre später den ersten Kontakt“, erinnert er sich. Damals sei er in einer Falkengruppe auf dem Zeltplatz am Rallenweg aktiv gewesen. „Doch wir hatten nur Zelte, und wenn es regnete, fragten wir die Heimleiterin Renate, ob wir uns bei ihr im Trockenen einen Film ansehen durften.“ Das war der Anfang einer langen Verbindung zu diesem Ort, die bis heute anhält.

Als Odebrecht im Jahr 2001 in Rente ging, stieg er mehr mit ein und kämpfte gemeinsam mit anderen um den Erhalt des Schullandheims. Der Verein Freunde des Schullandheims Walter May konnte die Schließung und den schon in der Bezirksverordnetenversammlung beschlossenen Abriss abwenden und das Haus 2007 kaufen.

„Ich hatte damals die Idee, dass Menschen uns mit einem symbolischen Kauf von Quadratmetern bei der Rettung des



Der Reinickendorf-Taler

Schullandheimes helfen. Abgeschaut hatte ich mir die Idee beim Aufbau der Dresdner Frauenkirche; dort konnten engagierte Menschen eine Patenschaft für einen Fassadenstein oder eine Orgelpfeife übernehmen und so Geld sammeln. Das hat phantastischer Weise auch bei uns für den Kauf und Erhalt des Schullandheims funktioniert“, freut er sich noch heute. Und so blühte das Schullandheim auf. Odebrecht war bekannt dafür, regelmäßige Sauvespern zu organisieren. Es war für alle Beteiligten ein besonderes Erlebnis, mit Laternen von der Gaststätte „Alter Fritz“ durch den dunklen Wald bis zum Schullandheim zu spazieren, um dort über offenem Feuer gebratenes Wildschwein am Spieß mit Preiselbeeren zu essen. „Doch das Sammeln des Holzes und das Braten des Wildschweins wurden mit der Zeit zu beschwerlich, sodass ich anstelle der Sauvesper die bis zu 250 Vereinsmitglieder regelmäßig bekochte. Ganze 101-mal gab es ein Mehr-Gänge-Menü im Saal des Schullandheims – ein echter Gaumenschmaus!“

Eine weitere Idee wurde in die Tat umgesetzt: Odebrecht plante zu seinem 70. Geburtstag den Bau eines Brotbackofens. Gesagt, getan: Während die Materialien von unterschiedlichen Reinickendorfer Spendern kamen, baute er hinter dem Haus den Ofen. Die Schulklassen hat es sicherlich gefreut – endlich wurde im Juni 2007 das Backhaus in Betrieb genommen. Und seitdem wird das Unterrichtsprojekt „Vom Korn zum Mehl – vom Mehl zum Brot“ während Klassenfahrten von den Lehrkräften und Schulkindern begeistert angenommen. „Insgesamt haben bisher 159 Schulklassen mit 3.995 Kindern daran teilgenommen. Sie alle durften zum Ende ihrer Klassenfahrt ihr eigenes Brot mit nach Hause nehmen“, freut er sich über die hohe Zahl.



Fast 4.000 Kinder haben am Brotbackkurs teilgenommen – und das wurde dokumentiert.

All dieses große Engagement ist nicht selbstverständlich. Das schrieb auch der Hermsdorfer Wolfgang Spyra in einem Artikel über den engagierten Heiligensee: „Wenn jemand sein Leben in den Dienst der Allgemeinheit stellt, dann ist das schon etwas Besonderes. So lange ich Wolfram Odebrecht kenne, hat er sich für Verständigung, für soziales Verhalten und vor allem für uns, die wir mit ihm zusammengearbeitet haben, als Kämpfer für das Allgemeinwohl eingesetzt. Der Jugend ein Vorbild zu sein, war in ihm festgeschrieben und dieses Anliegen hat er stets gelebt.“

Nun zieht er sich ein wenig weiter aus dem Geschehen zurück, nicht nur, weil das Schullandheim nun den Eigentümer

wechselt und bald zum Schullandheim Verband Berlin e.V. gehört. „Er fragt uns immer wieder, ob er was tun und helfen kann“, sagt Schullandheim-Vereinsvorsitzender Manfred Scholz. „Doch nun wollen wir ihn mal verwöhnen“, fügt Scholz hinzu.

Doch Odebrecht erwidert: „Ich habe immer noch unendlich viele Ideen, aber der Körper macht nicht mehr so mit.“ Doch ganz kann er sich nicht lösen – und das ist auch gut so. Schließlich gehört er dazu – zu Heiligensee und ganz besonders zum Schullandheim. Schließlich hat er die Geschichte mitgeschrieben. Im nächsten Jahr findet das 70. Jubiläum des Hauses statt – und da wird er sicherlich nicht fehlen ...

Christiane Flechtner

R.B.D. Rheinisch-Bergische DRUCKEREI

Druck braucht Durchblick.

Rheinisch-Bergische Druckerei GmbH
 Ein Unternehmen der Rheinische Post Mediengruppe
 Zülpicher Straße 10 · D-40549 Düsseldorf
 Tel. 0211 5051714
 team@rbd-duesseldorf.de
 www.rheinisch-bergische-druckerei.de



Irka Mohr mit einer Urne und beim Erklären der Beisetzung unter Bäumen auf ihrem Friedhof im Wald. Zu dieser Führung sind Interessenten gekommen, die für ihren eigenen Tod vorsorgen möchten.

Der letzte Wille – einsame Stille

60



Im Bestattungswald die letzte Ruhe in der Natur finden

In dem kleinen Berliner Vorort Summt hat das Unternehmen Friedwald auf 14 Hektar einen Bestattungswald angelegt. Hier ist der Wald selbst der Friedhof. Hecken und Grabsteine gibt es nicht. Stattdessen gibt es eine letzte Ruhestätte unmittelbar in der Natur. Im Norden Berlins gibt es wenige dieser beliebter werdenden Bestattungsformen.

Die Dämmerung nähert sich, die tief stehende Sonne schickt schwache Strahlen durch die laublosen Buchenzweige, Kühle umfängt die acht Besucher, die sich für die Waldführung nahe des Summter Sees angemeldet haben. Der Forst in der Gemeinde Mühlenbecker Land nördlich von Berlin wirkt auf den ersten Blick wie ein naturbelassener Mischwald. Auf geschwungenen Wegen führen Spaziergänger ihre Hunde spazieren, es duftet nach frischer Erde, das Laub vom vergangenen Herbst färbt den Boden hellbraun. „Willkommen im Bestattungswald“, sagt Irka Mohr. Sie erklärt an diesem Sonnabend für die Firma Friedwald, was eine naturverbundene Beisetzung unter Bäumen im Einzelnen bedeutet.

Klar ist: Der Zeitpunkt des Sterbens ist Schicksal, doch die Form der Beerdigung ist Verhandlungssache. Denn auf der einen Seite stehen die alten Menschen, die sich überlegen, was mit ihnen nach dem Tod geschehen soll. Auf der anderen Seite stehen die Verwandten und Freunde, die sich einen Ort für ihre Art des Trauerns wünschen. „Reden Sie mit Ihrer Familie über Friedwald“, sagt Irka Mohr in die Runde. Geklärt werden sollte

die Frage, ob die Angehörigen mit Friedwald klarkommen. Denn wer zum Trauern eine Gießkanne und die selbst gepflanzten Blümchen benötigt, der wird in einem naturnahen Bestattungswald unglücklich, erklärt Irka Mohr. So darf an den Grabstellen nichts abgelegt werden. Keine Schnittblume, kein rotes Kerzenlicht, nichts. „Nicht am Geburtstag, nicht am Todestag, nicht am Hochzeitstag“, sagt Irka Mohr. „Allein die Natur schmückt die Gräber im Wechsel der Jahreszeiten“, heißt in einem Flyer der Firma Friedwald. Der einzige Gegenstand, an dem sich die Erinnerung festhalten kann, ist ein kleines schwarzes Täfelchen, etwa so groß wie eine Postkarte. Mit weißer Schrift steht auf der Plakette der Name, das Geburtsjahr und das Todesjahr. Es ist ein Hinweis, damit die Hinterbliebenen den Baum finden, unter dem der verstorbene Angehörige begraben liegt. Der Blick der Gruppe schweift durch den im Winter lichten Buchenwald ohne Unterholz. Es fällt schwer zu glauben, dass sich in diesem Waldstück bereits 1400 Gräber befinden. Es ist ein unauffälliger Friedhof. Er ist nicht einer, der einen Wald nutzt. Der möglichst naturnahe Wald selbst ist der Friedhof.

An diesem Tag Anfang Januar sind vor allem Interessenten gekommen, die für ihren eigenen Tod vorsorgen wollen. Sie haben sich bereits mit naturnahen Begräbnissen befasst. Ihre Fragen zielen auf den Bestandsschutz. Was passiert, wenn ein Sturm „meinen“ Baum abbricht? Wie lange wird es diesen Friedhof geben? Müssen sich die Angehörigen an meinen Wunsch halten, wenn ich jetzt einen Baum kaufe? Irka Mohr wartet mit den Antworten, bis die Gruppe beim Spaziergang wieder beisammen ist. 99 Jahre



ist der Bestattungswald gewidmet, mindestens so lange wird direkt neben dem Summt See ein Friedhof im Wald existieren. Da Friedwald 2017 in Summt mit Begräbnissen anfangt, ist das Gebiet bis 2116 gesichert. Wer einen einzelnen Baum kauft, dem ist seine Stelle zwischen den Wurzeln bis 2116 sicher. Wer sich einen Baum teilt, erwirbt eine Ruhezeit von 15 Jahren. Die Kosten richten sich nach der Stärke des Baumes. Ein einzelner Baum kostet zwischen 2.890 und 7.490 Euro, ein Platz zwischen 890 und 1.390 Euro. Zu den Baumkosten kommen Bestattungskosten von 450 Euro hinzu. Beim Unternehmen Ruheforst sind die Kosten vergleichbar. In den Bestattungskosten inbegriffen ist eine Urne. Bei Friedwald besteht diese aus dem Biowerkstoff Arboform. Das Material beschreibt Wikipedia als „Flüssigholz“. Es besteht aus Lignin und Zellulose, zwei Stoffen, die in pflanzlichen Zellwänden vorkommen. Dank dieses Biowerkstoffes zerfällt die Urne je nach Bodenbeschaffenheit und Feuchtigkeit nach Monaten oder Jahren und wird vom Wald vollständig abgebaut. Sicherheit, dass der letzte Wille umgesetzt wird, bieten Testamente und andere Formen des letzten Willens. Und bei Sturmschaden wird ein vergleichbarer Baum auf dem Friedwald ausgewählt, so Irka Mohr.

Nach Erfahrungen von Friedwald kommen sowohl Menschen mit schweren Erkrankungen, die sich auf den Tod vorbereiten als auch Angehörige. „Etwa 60 Prozent der Kundinnen und Kunden kommen im Trauerfall zu uns; rund 40 Prozent in Vorsorge – das heißt, sie entscheiden sich schon zu Lebzeiten für eine Ruhestätte

im Friedwald“, sagt Jana Gieß. Sie betreut die Öffentlichkeitsarbeit beim Griesheimer Unternehmen Friedwald. Die Bestattungen selbst sind vielfältig. Manchmal kommen nur drei Menschen, die leise Abschied nehmen. Manchmal sind es 150 Gäste. „Sie können alles in den Wald mitbringen, was Sie möchten“, erklärt Irka Mohr. Catering, Pfarrer, Musik. „Sie können, aber Sie müssen nichts“, sagt sie. Auch Grabbeigaben sind möglich, solange diese natürlich sind. Blumen, Steine, Briefe, Muscheln können mit der Urne zusammen vergraben werden.

Die Friedwald GmbH hatte am 7. November 2001 den ersten Bestattungswald in Deutschland eröffnet. Die moderne Form der Baumbestattungen geht auf Ueli Sauter zurück, der 1999 in der Schweiz den ersten stillen Friedhof in der Natur eröffnete. In Deutschland folgten Friedwald mit dem Reinhardswald bei Kassel. Heute betreiben in Deutschland Friedwald 79 und der zweite große Anbieter Ruheforst 76 Begräbnisstätten unterm Blätterdach. Vor Ort zuständig sind Friedwald-Förster wie Irka Mohr. Sie ist ausgebildete Försterin, die zu Friedwald kam, weil sie mehr als zuvor „mit Menschen zu tun haben wollte.“ Das Grundstück im Mühlenbecker Land gehört dem Landesbetrieb Forst Brandenburg, der den Mischwald am See an Friedwald verpachtet. Nördlich von Berlin betreibt Friedwald neben Summt auch in Bernau einen Bestattungswald. Ruheforst ist zum Beispiel in Nauen und Eberswalde tätig.

Andrei Schnell

 www.friedwald.de

Geschichten aus der Geschichte

Eine App lädt zu Kiez-Touren nach Reinickendorf ein

Drei junge Studentinnen haben sich intensiv mit der Historie Reinickendorfs beschäftigt. Nach aufwändigen Recherchen in Archiven und Bibliotheken ist eine Anwendung für Nutzer des mobilen Internets entstanden, die sich in der weiten Welt des Webs sehen lassen kann. Der Besucher wird digital durch sechs Dorfkerne geführt. Es gilt, 70 interessante Orte in Text, Bild und gegebenenfalls auch in natura zu entdecken.

Carla-Marie Pauls, Christiane Maihold und Christin Haubenreißer sind Geschichtsstudentinnen an der Freien Universität Berlin. Master-Studiengang in Public History nennt sich das heute im akademischen Fachjargon. Die beiden zuerst Genannten bringen neben dem Interesse an der Sache auch Lokalkolorit mit ein, sind im Bezirk aufgewachsen. „Die Reinickendorfer wissen, wo es schön ist“, meint Carla-Marie Pauls im Gespräch. Doch darüber hinaus gebe es Nachholbedarf. Bei Berlinern und Berlin-Besuchern werde Reinickendorf oft unterschätzt, so Pauls weiter. „Sie könnten einen Schubs bekommen“, erläutert die junge Forscherin die Motivation an dem Projekt.

Der Schubs ist nun Realität. Im übertragenen Sinne, versteht sich. Es braucht nur wenige Fingerzuckungen, schon ist per Download



Die Dorfkirche Alt-Wittenau gilt als das älteste Baudenkmal Reinickendorfs.

die Zeitmaschine aktiviert. Die Reise in die Vergangenheit beginnt vor 10.000 Jahren. Damals sollen Rentierjäger in der Tegeler Wald- und Seenlandschaft gelebt haben. Bilddokumente hiervon sind jedoch aus verständlichen Gründen nicht überliefert. Dokumentierte Siedlungen der alten Ortsteile stammen zumeist aus dem Mittelalter, erste urkundliche Erwähnungen aus dem 14. Jahrhundert. Auch die Namensgebung wird ausführlich erklärt. So lässt Tegel etwa seine Ursprünge in Ton- und Lehmvorkommen sowie in dem daraus resultierenden Ziegelbau vermuten (Tygel = niederdeutsch für Ziegel).

Apropos Tegel: Der Rundgang illustriert beliebte Sehenswürdigkeiten sowohl mit historischen als auch mit aktuellen Bildern. Wissenswertes in Textform kommt hinzu. Auf der Agenda stehen beispielsweise die alte Dorfkirche, das erste Schulhaus, die Kirchgasse, Greenwichpromenade und Sechserbrücke oder die Humboldt-Mühle. Spannend und selbst Ortsansässigen weitgehend unbekannt dürfte sein, dass es im 1752 erbauten Haus der königlichen Oberförsterei gespuht haben soll. Die Legende hat viele Zeitgenossen inspiriert. Selbst Goethe bezieht sich in seiner Faust-Tragödie auf das Unerklärliche: „Das Teufelspack, es fragt nach keiner Regel. Wir sind so klug und dennoch spukt's in Tegel“, steht dort zu lesen.

Das Seeschloss Hermsdorf hat seine Ursprünge in der Ziegelproduktion.



Die Zeitreise führt den Anwender weiter durch Alt-Heiligensee, Alt-Reinickendorf, Alt-Lübars, Dalldorf-Wittenau und Hermsdorf. Zu allen Ortsteilen werden Entstehungsgeschichte und Besiedlung erläutert. Rund ein Dutzend Orte, sogenannte Points of Interest, sind auf jeder Tour im Programm. Als sehenswerte Exempel seien die Dorfkirche Wittenau, Reinickendorfs ältestes Baudenkmal, das Seeschloss in Hermsdorf, ursprünglich Direktionsgebäude der früheren Tonwarenfabrik, oder der letzte Maulbeerbaum aus Zeiten Friedrich des Großen in Heiligensee genannt. Nur einen Steinwurf entfernt, lohnt ein Zwischenstopp an der Dorfschmiede, erstmals im Jahr 1591 erwähnt. Sie ist auch heute noch in Betrieb. Schmied Jupp Kaiser hantiert hier ganz traditionell mit Hammer, Amboss und Zange. Mehrmals Erwähnung finden Kossätenhöfe, die noch in fast allen Dorfgangern existieren. Bei Kossäten handelt es sich um Kleinbauern, die Haus und Grundstück zur Bewirtschaftung überlassen bekamen, dafür Abgaben an den Grundherrn entrichten mussten.

Es sei spannend, die Geschichte der alten Dorfgänger zu beleuchten, weiß auch Christin Haubenreißer zu berichten. Die Autorin ist besonders begeistert von Lübars. Die Existenz eines derart ursprünglichen Dorfcharakters hätte sie innerhalb der Berliner Stadtgrenzen nicht erwartet. Eines ihrer Highlights ist die alte Schäferhütte, Alt-Lübars 22, mit ihrer bewegten Vergangenheit. Als Hirtenhaus 1790 errichtet, dient es später als Armenheim. Im III. Reich zieht die örtliche Hitlerjugend ein. Ab 1957 lebt und arbeitet hier der bekannte Landschafts- und Porträtmaler Joachim Carl Friedrich, gleichfalls Professor an der Freien Universität Berlin. Das Haus hat äußerlich seinen alten, ehrwürdigen Charme bewahrt.

Für die digitale Umsetzung des Projektes zeichnet der gemeinnützige Verein berlinHistory verantwortlich. 2017 gegründet, ist die Online-Plattform innerhalb weniger Jahre zum führenden Anbieter historischer Rundgänge in der Stadt avanciert. Sitz ist am Engelbecken in Berlin-Kreuzberg. Mehr als 80 Wissenschaftler und Autoren haben mittlerweile annähernd 40 Stadttouren



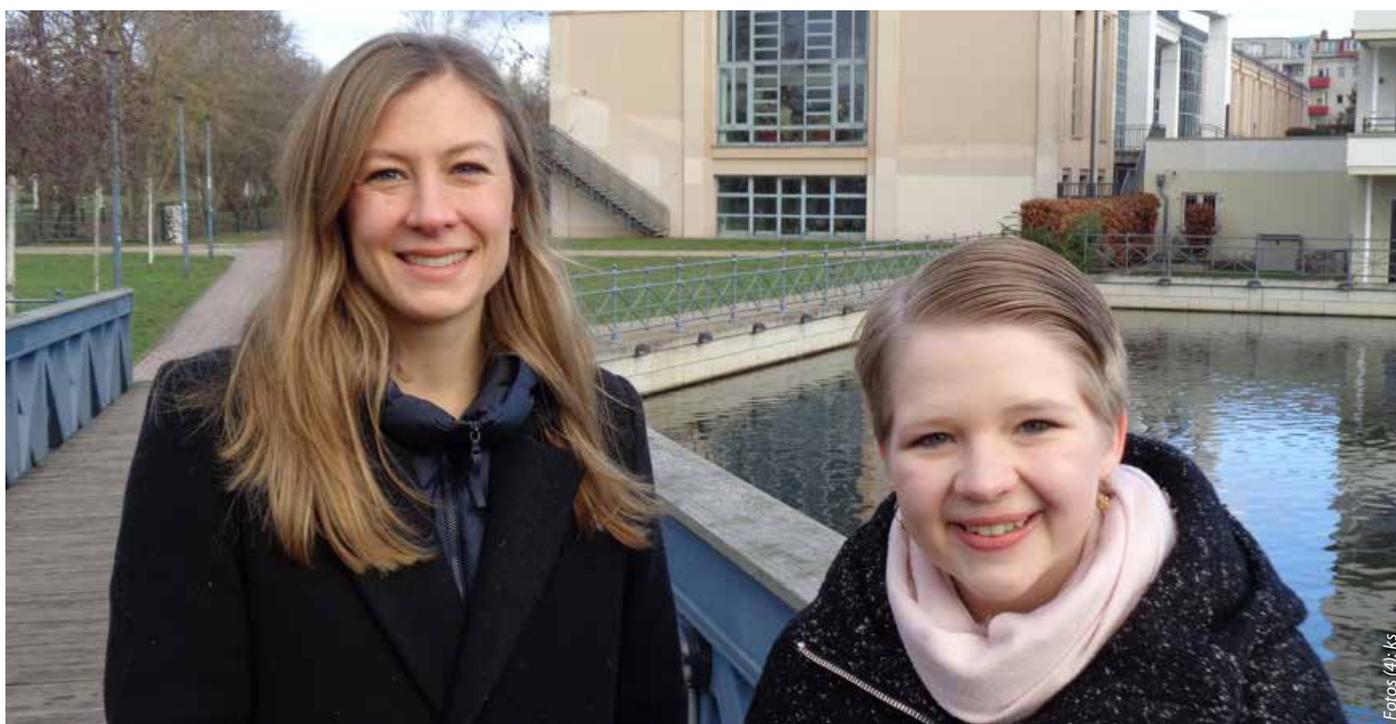
Ein alter Meilenstein am Eichborndamm, Ecke Alt-Wittenau ist stummer Zeuge der Vergangenheit.

entwickelt, die auf der Internetpräsenz des Vereins per Download für Apple- und Android-Betriebssysteme abrufbar sind (berlinhistory.app). Die Textinhalte könnten mittlerweile 60 Bücher à 300 Seiten füllen. 20.000 Bilddokumente untermalen alles. Zu den Themenbereichen zählen zum Beispiel Berlin in der Zeit Friedrich des Großen, Jüdisches Leben in Deutschland, stille Helden des nationalsozialistischen Widerstandes, Berliner Industriekultur oder Fluchttunnel unter der Mauer. Zudem sind alle 3.500 Berliner Gedenktafeln registriert. Es gibt an die 100 Kooperationspartner, etwa Gedenkstätten, Archive, Stiftungen und Museen.

„Vieles konzentriert sich auf die Mitte Berlins“, meint Martin Recken, einer der Vereinsgründer. Aber auch abseits vom Zentrum gebe es viel zu entdecken, begründet der Historiker das Engagement für Reinickendorf. Ein wichtiges Detail sei zu guter Letzt genannt: „Wir sind werbefrei und kostenlos“, verkündet Recken nicht ganz ohne Stolz. So soll es auch bleiben; Sicher ein Vorteil für die Nutzer. 220.000 von ihnen gibt es bereits.

Karsten Schmidt

i berlinHistory e. V.
Tel. 97 00 36 61
mail@berlinhistory.app



Carla-Marie Pauls (l.) und Christin Haubenreißer haben viel recherchiert, unter anderem in der Humboldt-Bibliothek in Tegel.



Wahrer Luxus

Ich gestehe: Kochen ist nicht so mein Ding. Hätte ich wie „Chico“ zehn Millionen im Lotto gewonnen, wäre die Sache klar gewesen – 60.000 Euro pro Jahr inklusive Arbeitgeberanteil für die nächsten geschätzt 35 Jahre macht 2,1 Millionen, die ich gleich als Erstes beiseite getan hätte. Aus diesem Pott würde ich mir einen Koch oder eine Köchin gönnen. Irgendjemand, der mit Freude liebevoll einkauft, schon beim Klopfen an der Wassermelone den Zuckergehalt prozentgenau abschätzen kann und mit magischer Zielsicherheit Entrecôte, Filet und Rumpsteak nur per Fingerdruck auseinanderhalten kann. Jemand, der mit einer Hand ein Dreigänge-Menü bereiten kann und mit der anderen schon wieder aufräumt. Jeden Morgen würde er (oder sie) uns ein kleines Frühstücksbuffet bereiten (nichts Besonderes: Frisches Obst, Rührei, vielleicht mal ein paar Waffeln ...) und am Abend was Warmes für die ganze Familie. Auch hier wirklich keine besonderen Ansprüche – Hausmannskost, Spitzenküche, Eintopf. Alles würde wohl besser sein, als was ich am Herd zusammen schustere. Selbst ein Thermomix fristet bei uns ein Dasein als überteuerter Reiskocher, nachdem er uns ein Gulasch verhauen hat. Auch der Rest der Familie hat an dem Thema Kochen leider keine Freude entwickeln können – wenn es das Koch-Gen gibt, dann ist es in unserer Familie rezessiv. Selbst ein Praktikum in einer Reinickendorfer Schulküche

lehrte den Großen nur den Blick auf das Mindesthaltbarkeitsdatum.

Dabei ist gerade die leidvolle Schnipselei das Hauptthema: Frisches Gemüse putzen ist mir ein Graus. Es frisst so wahnsinnig viel Zeit, wie überhaupt die ganze Kochelei, und am Ende ist in 20 Minuten alles aufgegessen und die Debatte beginnt, wer den Tisch wieder abräumt. Daher habe ich mich lange Zeit erfolgreich um die Gemüseputzerei gedrückt, indem ich zu Tiefkühl- und Dosengemüse gegriffen habe – gerade Tomaten waren so sehr komfortabel. Schneller bekommt man dieses Gemüse nicht in den Topf.

Doch seit einiger Zeit wird es immer schwieriger, denn offenbar hat es – sei es durch Corona, neue Techniken oder Märkte – schwere Verwerfungen im Dosentomatemarkt gegeben. Infolge dessen sind inzwischen wirklich alle gängigen Marken und Produkte für gestückelte Tomaten durchweg aus geschälten Tomaten. Diese Entwicklung kollidiert natürlich mit meinen ernährungsphysiologischen Zielsetzungen: Das Wertvollste der Tomate sitzt bekanntlich unter der Schale, und genau das wird nun mühsam entfernt, um so eine Art ungewürzten Ketchup in die Dose zu füllen? Meine Recherche führte mich zu einem Bericht des Deutschlandfunks aus dem Jahr 2005 über Forschungsprojekte über die Möglichkeiten zur Verwendung der Schalen. 2014 förderte die EU sogar ein Projekt, um aus Tomatenschalen eine biologische Beschichtung für Konservendosen zu entwickeln. Doch vermutlich



hat der Trend zu veganen Produkten aus dem Labor schnell einen neuen Markt für dieses Produkt geschaffen. Eine spanische Website aus dem Jahr 2019 bewirbt die an Ballaststoffen und Lycopin reiche Tomatenschale als neuen Nahrungsmittelbestandteil im Kampf gegen Krebs. Unter www.biovoices.eu kann man die verloren gegangenen Tomatenschalen wiederfinden: In Kosmetika.

Ganz schön perfide, wie man heutzutage für mehr Geld weniger Inhalt bekommt und das nicht mal bemerkt. Wahrscheinlich muss man bald deutlich mehr bezahlen, wenn sich der Hersteller das Schälen spart. Also doch zurück an die Tomate und beim Schnibbeln von den Nahrungsreplikatoren aus „Star Trek“ träumen. Vielleicht sollte ich doch mal langsam mit dem Lotto spielen beginnen ...



Foto: privat

Melanie von Orlow ist als Biologin, Autorin und begeisterte Imkerin Teil des RAZ-Teams. Beim NABU Berlin engagiert sie sich für den Natur- und Artenschutz in der Stadt.



Jibt's ja nich' ... 50 Piepen für umme!

Die neue JUGENDKULTURKARTE ist ein Kultur-Gutschein für junge Menschen aus und in Berlin. Sicher Dir bis 28. Februar Deine 50 Euro ... einlösbar in zahlreichen Einrichtungen wie Bühnen, Museen, Kinos oder Clubs.



Dein Prime Time Theater macht natürlich ooch mit!



Mehr Infos unter www.jugendkulturkarte.berlin



ZUHAUSE GUT UMSORGT!



**KOSTENÜBERNAHME DURCH
PFLEGEKASSEN MÖGLICH**

**BETREUUNG ZUHAUSE | BETREUUNG AUSSER HAUS | HILFE BEI DER
GRUNDPFLEGE | DEMENZBETREUUNG | HILFE IM HAUSHALT**

Zuhause im vertrauten Heim bleiben, auch im Alter – das wünschen sich die meisten Senioren. Wenn sie sich allerdings nicht mehr bei allem allein behelfen können, ist dieser Wunsch schwierig umzusetzen. Essen zubereiten – geht noch, Wäsche in die Waschmaschine stecken – auch. Haare waschen – schwierig. Den Einkauf die Treppen hochtragen – geht nicht mehr. Staubsaugen – auch nicht. Hinzu kommt, dass die Kinder in einer anderen Stadt wohnen und die Nachbarn ebenfalls betagt sind.

Der Betreuungs- und Pflegedienst Home Instead Berlin Reinickendorf hat sich genau auf diese Problematik spezialisiert. Seine Mitarbeiter betreuen Senioren und Pflegebedürftige in ihrer häuslichen Umgebung. Sie sorgen für die erforderliche Unterstützung – praktisch, aber auch menschlich. Geschäftsführer Branko Lienemann betont: „Unsere stundenweisen Einsätze mindern das Gefühl der Verlassenheit und sichern gleichzeitig die

Versorgung. Wir verfügen außerdem über eine gewachsene und fundierte Spezialisierung im Bereich der Betreuung von Demenzkranken.“

Verstärkung willkommen ...

... gerne auch in Gestalt engagierter und verantwortungsbewusster Menschen aus anderen Branchen. Sie finden bei Home Instead, wenn vielleicht auch nur vorübergehend, eine sinnstiftende Arbeit. Es könnte jedoch auch der Anfang einer langen beruflichen Beziehung werden. Spezielle Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, denn Home Instead bietet allen Neueinsteigern qualifizierte Schulungen.

Home Instead ...

... wurde 1994 in den USA gegründet: In Deutschland ist der Betreuungs- und Pflegedienst seit 2008 vertreten. Landesweit gibt es über 150 Betriebe, die alle über eine Pflegekassenzulassung verfügen und somit alle ambulanten Budgets der Pflegeversicherung nutzen können.



RUFEN SIE UNS AN!

**Betreuungsdienst
Berlin Nord BL GmbH**

Am Borsigturm 13 · 13507 Berlin
030 43 60 66 00
berlin-reinickendorf@homeinstead.de
www.homeinstead.de

 **Home
Instead**
Zuhause umsorgt



Foto: Frank Kaufmann

„Grad-Wanderung“ Deutschlands einziges Wettermuseum

Eines seiner ältesten Exponate stammt von 1774: Damit ist es genau 232 Jahre älter als der Verein „Wettermuseum e.V.“. Dieser, gegründet im Herbst 2006, ist Träger von Deutschlands einzigem Museum für Meteorologie und Aerologie. Im Örtchen Lindenberg lassen sich allerlei Schätze der Vergangenheit bewundern. Die Dauerausstellung dokumentiert auf rund 160 Quadratmetern das Thema „Vom Wetter zum Klima“. Instrumente zur Messung unterschiedlichster Parameter von Luftdruck über Windstärke bis Strahlung werden in interaktiven Installationen und Projektionen erklärt. Prunkstücke in der restaurierten historischen Ballonhalle von 1936 sind gleich mehrere meteorologische Großdrachen, die ab etwa 1895 im Einsatz für Forschung und Vorhersage waren. Das Museum bietet auch Veranstaltungen an. Bistro und Eisdielen namens „Millibar 2“ bieten Raum fürs Verschnaufen und Stärken. Geöffnet ist von November bis März montags bis donnerstags zwischen 10 und 16 Uhr, im Sommerhalbjahr kommt der Sonntag dazu. Gruppenführungen sind auch abseits davon möglich. *ith*

 www.wettermuseum.de



Fotos (2): Zoo Eberswalde

Pinguin, Tiger ... und Osterhase Zoo Eberswalde bietet Frühlingsprogramm

Er war mal ein kleiner Geheimtipp, und nach wie vor haben ihn viele angesichts der Berliner Alternativen vor der Haustür nicht so auf dem Schirm ... Doch ein Ausflug in den Zoo Eberswalde lohnt sich, zum Beispiel wegen der besonderen Löwenanlage: Besucher gelangen durch einen Tunnel in ihrer Mitte zu einem besonderen Aussichtspunkt – einer voll verglasten Höhle. Auch bei den Pinguinen geht es transparent zu,

die Vögel sind über und unter Wasser zu beobachten. Die Vogelperspektive nehmen Gäste selbst bei den Wölfen ein: Ein Baumwipfelpfad führt über ihr Gehege. Am 9. und 10. April gibt es im Zoo von 12 bis 17 Uhr ein spezielles Osterprogramm, Animationen und Mitmachangebote, Spiele und Musik, Basteln und Schminken! Geöffnet hat die Einrichtung jeden Tag ab 9 Uhr und immer bis zum Einbruch der Dämmerung. Erwachsene zahlen 10 Euro, Kinder zwischen 4 und 17 Jahren 5 Euro. Familienkarten bieten eine Spar-Möglichkeit. Oder man wählt gleich das Kombiticket inklusive Museum und Familiengarten Eberswalde. Auf dem Parkareal warten abenteuerliche Spielpfade, eine Märchenspiellandschaft, Industriegeschichte, Tretboote, Pflanzenvielfalt und Sportmöglichkeiten. Das Museum befindet sich unter dem Dach des ältesten Fachwerkhäuses der Stadt und dokumentiert Haus-, Stadt- und Regionalgeschichte. Zu den wichtigsten Exponaten gehört die vollständige Nachbildung des berühmten Eberswalder Goldschatzes, dem bedeutendsten mitteleuropäischen Goldfund aus der späten Bronzezeit. *ith*



 www.zoo.eberswalde.de

Mein WOW-Moment

„Dass Familie und Karriere bei mir Hand in Hand gehen.“

Alle deine Großprojekte unter Dach und Fach.
Werde Mitarbeiter bei Theodor Bergmann in Berlin.

www.theodor-bergmann.de/karriere






Foto: Byrfisch, CC BY-SA 4.0 via Wikimedia Commons



Foto: Yalaskan, CC BY-SA 3.0 via Wikimedia Commons

Tabakmuseum, Grützpotz und Frühlingsmarkt

Ein Ausflug in und um die Stadt Schwedt im unteren Odertal

Das untere Odertal ist Deutschlands einziger Auennationalpark und zugleich das erste grenzüberschreitende Großschutzgebiet mit Polen. Es bietet eine einzigartig hohe Artenvielfalt an Flora und Fauna und damit Ruhesuchenden ein erholsames Naturerlebnis für Wanderlustige und Radausflügler. Lehrpfade laden zu interessanten Erkundungen an. Einen Überblick können Gäste sich vom „Grützpotz“ aus verschaffen. Diesen Spitznamen trägt das Wahrzeichen des Ortes Stolpe. Mit seinen 18 Metern Außendurchmesser soll es sich dabei um die dickste Turmburg Deutschlands handeln.

In unteren Odertal gelegen ist auch die Stadt Schwedt, die ihrerseits allerlei zu

bieten hat. Ein Ausflug empfiehlt sich womöglich am 1. und 2. April, denn dann lockt der Schwedter Frühlingsmarkt in die Innenstadt. Kunsthandwerk und regionale Produkte sind hier erhältlich, natürlich auch Kulinarisches. Dazu gibt es ein buntes Rahmenprogramm für Groß und Klein. Zur Sommersonnenwende im Juni – dieses Jahr am 23. – gibt es in der City die Mittsommernacht gefeiert: mit Aktionen, Live-Musik, Lesungen, Artistik bis hin zu Feuershow. Jeweils am dritten Augustwochenende feiert die Region traditionell das Tabakblütenfest im Ort Vierraden, etwas nördlich von Schwedt. Dabei wird der Tatsache Rechnung getragen, dass der Tabakanbau diesem Teil der Uckermark

über Jahrhunderte Wohlstand brachte. Die lokalen Bedingungen begünstigten den Anbau, so dass die Region sich einem der drei großen deutschen Tabakanbaugebiete entwickeln konnte. Davon zeugt auch das Tabakmuseum: In einer denkmalgeschützten ehemaligen Trockenscheune können Besucher Tabakanbau, -handel und -verarbeitung nachvollziehen – auch, wie die Werbung für die Produkte aussah, es geht um Sitten, Gebräuche bis hin zum Schmuggel der wertvollen Waren. Zum Museum gehören außerdem ein kleiner Garten und eine Ausstellung großer Maschinenfahrzeuge. Von Mai bis September ist es donnerstags bis sonntags von 10 Uhr bis in den Nachmittag geöffnet. *ith*



Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir engagierte
**STEUERFACHANGESTELLTE und
 BUCHHALTER (m/w/d)**

in Voll- oder Teilzeit
 für die Erstellung von Finanzbuchhaltungen

karus Steuerberatungsgesellschaft mbH
 Am Borsigturm 17 - 13507 Berlin - Telefon 030 / 311 731 100

Wir sind eine Steuerberatungsgesellschaft im Norden Berlins mit einer angenehmen und kollegialen Arbeitsatmosphäre in modernen Räumlichkeiten (keine Großraumbüros). Arbeitszeiten handhaben wir flexibel. Qualifizierte Weiterbildungen sind für uns selbstverständlich.

Sind Sie an einer langfristigen Zusammenarbeit interessiert? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung per Email an bewerbung@steuer-karus.de.

“

*Wir Menschen haben zwei Leben.
Das Zweite beginnt, wenn du
erkennst, dass du nur eins hast.“*

Mário Raúl de Moraes Andrader



Fotos: @depositphotos

So klappt's auch mit den guten Vorsätzen:

Der Weg zur gesunden Ernährung beginnt mit natürlichen Lebensmitteln

Wie steht es um Ihre guten Vorsätze für das Jahr 2023? Gehört bei Ihnen auch die „gesündere Ernährung“ dazu, denn dies ist ja eines der häufigsten Vorhaben*? Oder, Hand aufs Herz, sind Sie schon wieder nahe dran am alten Trott? Dann wechseln Sie doch mal die Perspektive, und nehmen statt Ihrer Ziele (und eventuell selbst auferlegter Verbote) erst einmal den Weg ins Visier. Denn diesen können Sie selbst wählen und gestalten. Noch besser: Sie können ihn das ganze Jahr entlanggehen und, wenn Sie von ihm abzukommen drohen, rechtzeitig gegensteuern.

7 Schritte zu einer gesünderen Ernährung

Beginnen Sie Ihren Weg ruhig mit kleinen Schritten – mit dem, was Ihnen leichtfällt. Danach nehmen Sie nach und nach weitere der folgenden Aspekte hinzu:

1. Legen Sie den Fokus auf natürliche und möglichst wenig verarbeitete Lebensmittel.
2. Essen Sie drei Handvoll Gemüse und zwei Handvoll Obst am Tag.
3. Integrieren Sie in jede Mahlzeit eiweißhaltige Lebensmittel, zum Beispiel Hülsenfrüchte, Milchprodukte oder Nüsse.
4. Essen Sie viele Vollkornprodukte.
5. Trinken Sie hauptsächlich Wasser.
6. Essen Sie sich dreimal täglich richtig satt und geben Sie Magen und Darm auf diese Weise längere Pausen.
7. Verzichten Sie auf nichts, sondern verändern Sie schrittweise die Mengen.

Fokus auf den Grad der Verarbeitung

Die wichtigste und wertvollste Entscheidung, die Sie bei Ihrer Ernährung treffen können, ist: Kaufen Sie hauptsächlich frische und möglichst wenig verarbeitete Produkte! Entdecken Sie dabei natürliche Produkte, die oft nicht so sehr im Fokus stehen – etwa Ihnen bisher unbekanntere Obst- und Gemüsesorten, Hülsenfrüchte, Nüsse, Kerne, Vollkornprodukte, Oliven, Hummus oder Sprossen. Diese Lebensmittel enthalten von Natur aus wertvolles Eiweiß, gesunde Fette, komplexe Kohlenhydrate, Ballast- und Mineralstoffe, Vitamine und Spurenelemente. Kurz: Sie sind gesund und machen satt.

Das NOVA-System hilft weiter

Hilfreich bei der Auswahl gesunder Produkte ist das sogenannte NOVA-System, das Lebensmittel für die Verbraucher verständlich sortiert und einordnet: Die Skala dokumentiert, wie stark Grundstoffe verarbeitet, also von ihrer natürlichen Herkunft entfernt sind. Längst weiß die Forschung von diversen Risiken, die mit dieser „Verkünstlichung“ einhergehen. Sie gehen davon aus, dass hochverarbeitete Produkte für viele moderne Zivilisationskrankheiten verantwortlich sind, besonders für das weltweit grassierende Übergewicht.**



Gruppe	Das heißt	Dazu gehören	Empfehlung ¹
1 Frische Lebensmittel	Frisch, getrocknet, gepresst, eingefroren, fermentiert, erhitzt	Früchte, Gemüse, Samen, Nüsse, Pilze, Algen, Hülsenfrüchte, Getreide als Körner, Mehl und Flocken, Kartoffeln, Nudeln, Muskelfleisch, Innereien, Fisch, Meeresfrüchte, Eier, Milch, Naturjoghurt, Tee, Kaffee, Fruchtsaft	Die Basis der Ernährung
2 Zutaten, leicht verarbeitet	Ist man nicht allein, nur als Beigabe beim Kochen	Salz, Zucker, Ahornsirup, Honig, Pflanzenöl, Butter, Getreidestärke	In kleinen Mengen zum Zubereiten frischer Gerichte
3 Verarbeitete Lebensmittel	Kombination von Gruppe 1 und 2	Brot, Käse, Konfitüre, Fruchttopf, Gemüse in Eisig oder Öl, Räucherfleisch/Fisch, Thon, Salzsüsse, Bier, Wein	In kleinen Mengen als Beigabe zu frischen Gerichten
4 Ultra-verarbeitete Nahrungsmittel	Mit industriell hergestellten Zutaten	Fertiggerichte, Margarine, Frühstückflocken, Getreideriegel, Milchmagertränke, Fruchtjoghurt, Backwaren, Schokolade, Süß- und Lightgetränke, Glace, Bonbons, Würste	Meiden

Qualität erkennen

Nicht ein Gericht als solches ist gesund oder ungesund. Vielmehr entscheiden seine Zutaten und die Art seiner Zubereitung darüber.

- ⇒ Eine Tiefkühlpizza ist nicht zu vergleichen mit dem selbst hergestellten Teig und dem Belag aus frischen Zutaten Ihrer Lieblingspizzeria.
- ⇒ Fleisch aus der Massentierhaltung kann Produkten vom nachhaltig gehaltenen Weiderind oder einem freilaufenden Bio-Huhn nie das Wasser reichen.
- ⇒ Sauerteigbrot aus wenigen natürlichen Zutaten – Mehl, Wasser, Hefe und Salz – ist etwas völlig anderes als ein industriell verarbeitetes Brot voller chemischer Zusatzstoffe und Zucker.
- ⇒ Schokolade mit hohem Kakaoanteil, bestenfalls bio und fair gehandelt, ist viel gesünder als Süßwaren voller Zucker, Farb- und Aromastoffe.
- ⇒ Ein liebevoll selbstgemachter Kuchen, vielleicht nach Omas Traditionsrezept, hat nichts mit der Massenware einer Großbäckerei gemein.



Verarbeitet und trotzdem gesund

Natürlich und frisch ist immer am besten, doch haltbare Lebensmittel sind im oft herausfordernden und stressigen Alltag vieler Menschen durchaus hilfreich. Die gute Nachricht: Sie können und dürfen ihren Platz in einer ausgewogenen Ernährung haben.

Empfehlenswerte verarbeitete Lebensmittel sind ...

- ⇒ Hülsenfrüchte wie Bohnen, Linsen, Erbsen als Konserven
- ⇒ Früchte als Konserve oder Tiefkühlware
- ⇒ Gemüse als Konserve oder Tiefkühlware
- ⇒ Passierte Tomaten oder Tomatenmark
- ⇒ Käse und andere Milchprodukte
- ⇒ Fisch in Konserven
- ⇒ Vollkornprodukte ohne Zusatzstoffe, zum Beispiel Enzyme oder Zuckerstoffe wie Malzextrakt

Obst und Gemüse werden meist direkt nach der Ernte konserviert. Dadurch bleiben viele Nährstoffe erhalten. Tiefgekühltes kann in seinem Nährstoffgehalt mit den frischen Produkten durchaus mithalten und ist daher für den Vorrat durchaus zu empfehlen. Hülsenfrüchte in Dosen sind für die schnelle Küche praktisch. Früchte in Dosen enthalten zwar noch viele gesundheitsfördernde sekundäre Pflanzenstoffe, doch Vitamin C geht beim im Prozess nötigen Erhitzen verloren, und der Zuckeranteil ist oft sehr hoch. Auch weil die Innenbeschichtungen der Dosen problematische Chemikalien enthalten sollten sie nur sparsam verwendet werden.

*Quelle: statista.com

**Mehr dazu: www.food-detektiv.de / Stichwort NOVA-System

www.naehrstoffgeschichte.de / Blogartikel: Echtes Essen versus Junkfood, Fast Food und Streetfood

5 Schritte für den gesunden Einkauf im Supermarkt

1. **Lesen Sie die Zutatenliste auf den Verpackungen.** Machen Sie sich bewusst, dass alles, was Sie nicht verstehen, wahrscheinlich chemische Zusatzstoffe sind.
2. **Bedenken Sie den Verarbeitungsgrad.** Kennen Sie die Grundzutaten des Produkts und wollen Sie diese wirklich essen: zum Beispiel Gelatine in Gummibärchen, die aus Tierknochen gewonnen wird?
3. **Achten Sie auf Ballaststoffe.** Die Gesundheit sitzt im Darm, und dieser braucht Ballast- und Nährstoffe. Beides bekommt er durchs Gemüse.
4. **Kaufen Sie Grundzutaten.** Oder möglichst wenig verarbeitete Lebensmittel wie Natur- statt Fruchtjoghurt.
5. **Lassen Sie Snacks weg.** Sie kosten nur Geld, bringen wenig Nährstoffe und machen nicht satt. Als Snack gilt alles, was nicht zu einer richtigen Mahlzeit gehört.



Foto: Carlo Ferdandes

i Mehr Informationen über die Qualität von Lebensmitteln finden Sie im Blog unter www.naehrstoffgeschichte.de oder auf www.ernaehrung-einfach-machen.de

  @ernaehrung_einfach_machen_   @die_naehrstoffgeschichte

Ihre Maren Bucec



BÜCHER



**Torsten Korte
Kunstvolle Kostüme**

Giovanni Battista Tiepolo (1696 - 1770) war einer der bedeutendsten venezianischen Maler des ausklingenden Barock und des Rokoko. Die Helden seiner Gemälde sind in auffällige Gewänder gekleidet. Dies ist kein Zufall – vielmehr visualisiert Tiepolo anhand der Kostüme Geschichtskonzepte. Torsten Korte wirft in seinem gerade erschienenen Buch einen neuen Blick auf diesen bisher nur wenig beachteten Aspekt im Werk des Künstlers.

Tiepolo und das Kostüm | Gebrüder Mann Verlag, 2023 | 79 Euro | ISBN: 978-3786128922



**Susie Hodge
Kunst-Aufklärung für Kids**

Was soll das viele Obst in Stillleben? Ist das Bild überhaupt schon fertig? Ab wann ist eine Zeichnung eigentlich „Kunst“, und weshalb kosten Gemälde oft so viel Geld? Diese und viele weitere Fragen beantwortet das Kinderbuch „Wieso sind die alle nackt?“ Empfohlen ist es für Acht- bis Zehnjährige, bei denen es auf unterhaltsame Weise Interesse wecken soll. Auch erwachsene Vorleser erfahren hier bestimmt noch etwas Neues oder lernen zumindest einen anderen Blickwinkel auf Bekanntes kennen.

Wieso sind die alle nackt? Und andere spannende Fragen zur Kunst | Knesebeck Verlag, 2017 | 14,95 Euro | ISBN: 978-3957280015



**Tracy Chevalier
Der Perlenohrerring als Roman**

Ein Roman über die junge Griet, die als Dienstmagd im Haushalt des angesehenen Malers Johannes Vermeer helfen soll. Die faszinierenden Bilder des Meisters ziehen Griet auf magische Weise in ihren Bann, was die Gattin des Malers nicht weniger eifersüchtig macht. Schließlich beginnt er, die Magd heimlich zu malen. Doch als er sie bittet, einen Perlenohrerring anzulegen, beschwört er damit eine Katastrophe herauf.

Das Mädchen mit dem Perlenohrerring | Ullstein Taschenbuch Verlag, 2016 | 12 Euro | ISBN: 978-3548288215



**Stefano Antonello, Gianluca Marziani
Einzigartige Streetart**

Das Mädchen mit dem Luftballon oder der Blumenwerfer – nur zwei der ikonischen Werke von Streetart-Künstler Banksy. Kritisch bis sarkastisch entwickelte dieser eine ganz eigene Art, Themen wie Diskriminierung, politische Verhältnissen, Konsum oder Umweltverschmutzung anzuprangern. Die Autoren dieses 2022 erschienenen Buchs führen die Leser durch die Werke und das Leben des Künstlers.

Banksy – Die Kunst der Straße im großen Bildband | Plaza Verlag, 2022 | 29,95 Euro | ISBN: 978-3966645348



APPS

DailyArt



Bei knapp 200.000 Rezensionen 4,8 von 5 Sternen: Das kann sich sehen lassen. Die in Polen entwickelte App „DailyArt“ bietet Inspiration: Wie es der Name und das Motto „Tagesdosis Kunstgeschichte“ andeuten, werden den Nutzern jeden Tag Meisterwerke der klassischen, modernen und zeitgenössischen Kunst vorgestellt, inklusive Hintergrundgeschichten. Die Datenbank lässt sich auch durchstöbern: nach Bildern, Künstlern und Museumssammlungen.

Kostenlos verfügbar für Android und iOS

Ask Helmut



„Ask Helmut“ zeigt Kulturinteressierten täglich eine Auswahl von Konzerten, Ausstellungen, Kinofilmen und Theaterstücken in verschiedenen Städten – darunter neben Berlin auch in Leipzig, München, Köln, Wien und Hamburg. Filterfunktionen helfen, alles nach dem eigenen Gusto einzustellen. Dazu gibt es Tagestipps, Events mit Verlosungen und Empfehlungen. Das Entwicklungsteam sitzt übrigens an der Boxhagener Straße. Seiner App hat es die Überschrift „besser ausgehen“ verliehen.

Kostenlos verfügbar für Android und iOS

ArtRabbit



Diese in England entwickelte und auf Deutsch verfügbare App verspricht „your guide to art“ zu sein. Sie soll dabei helfen, mehr Kunst ins Leben ihrer User zu bringen und zeigt auf, was in Berlin, New York, Los Angeles oder London in Sachen zeitgenössischer Kunst gerade ansteht – von Pop-up-Shows in aufstrebenden Galerien bis hin zu Weltklasse-Ausstellungen in großen Kunstinstitutionen. Inklusive Landkartenfunktion mit Übersichten und Routenplaner sowie verbundene Terminkalender zum Vormerken. Und: Auch Online-Events für daheim sind im Portfolio.

Kostenlos verfügbar für iOS und Android

Fraksl



Diese App aus den Niederlanden möchte Menschen befähigen, selbst künstlerisch tätig zu werden. Anstatt jedoch Klassiker wie übliches „Malen nach Zahlen“ oder Mandala steht hier das ganz Abstrakte im Fokus: Bei der Fraktalkunst geht es um die Kreation digitaler Bilder, die sich aus mathematischen beziehungsweise geometrischen Mustern ergeben. Wer mit Fraksl loslegt, erschafft mithilfe von diversen Effekten einzigartige Werke. Eine Pro-Version mit Zusatz-Features ist kostenpflichtig.

Kostenlos verfügbar für iOS und Android

ID-Art



„True Crime“ ist ja beinahe zum Buzz Word geworden. Die App „ID-Art“ hat auch eine Prise davon, denn sie wird durch den internationalen, grenzüberschreitenden Polizei-Zusammenschluss Interpol zur Verfügung gestellt. Die Idee ist, sich den Schwarm-Spürsinn der Anwender zunutze zu machen: „Fange die Kunst ein, fange die Verbrecher ein!“, fordert die App-Beschreibung auf. Dazu lässt sich die Interpol-Datenbank gestohlener Kunstwerke durchsuchen und lassen sich Verdachtsmomente melden. So soll Gestohlenes gefunden, illegaler Handel bekämpft und Kulturgut geschützt werden.

Kostenlos verfügbar für Android und iOS

Steigende Zinsen, hohe Kosten: Ist die eigene Immobilie noch drin?

Die eigenen vier Wände sind für viele Menschen Lebenstraum und Altersvorsorge zugleich. Die aktuellen Zinssteigerungen der Europäischen Zentralbank lösen bei vielen Kreditnehmern Verunsicherung aus. Wie lange bleibt eine Finanzierung bezahlbar? Sollte ich jetzt schnell handeln? Oder hoffen, dass die Preise wieder sinken? Wir geben einen Überblick.

Wir leben in turbulenten Zeiten. Die Europäische Zentralbank hat in den letzten Monaten mehrmals die Zinsen erhöht und das scheint erst der Anfang zu sein. Die günstigen Kredite, über die sich Immobilienkäufer in den letzten Jahren freuen konnten, sind Vergangenheit. Hinzu kommen Preissteigerungen und Verfügbarkeitsthemen bei Baumaterialien und Handwerkern. Das schlägt sich in der Kreditnachfrage nieder. Bei Immobilienbesitzern wächst parallel der Beratungsbedarf rund um die Themen Anschlussfinanzierung und energetische Modernisierung.

Sicher vor Mieterhöhungen

Dennoch bleibt der Erwerb von Immobilien auch für die Mitte der Gesellschaft möglich. Vorangegangene Generationen konnten den Traum vom Eigenheim mit teils deutlich höheren Bauzinsen realisieren. In den vergangenen 30 Jahren gab es bereits Bauzinsen um die 10%. Momentan ist das Zinsniveau mit dem von 2010 vergleichbar. Einfach ist das natürlich nicht. Allerdings ist es auch nicht so, dass Wohnen zur Miete aktuell und in Zukunft günstiger werden wird. Im Gegenteil: Seit Jahren steigen die Mieten stärker und schneller als die Immobilienpreise.



Andreas Wollek, Kundenberater bei der PSD Bank Berlin-Brandenburg

Langfristige Planung ist wichtig

Allgemein wird das Marktgeschehen in seiner Relevanz für die persönliche Entscheidung oft überschätzt. Viel wichtiger für den Erwerb einer Immobilie ist die persönliche Lebenssituation. Bin ich beruflich gut aufgestellt? Habe ich Eigenkapital oder wie kann ich es aufbauen? Welche Vorsorgemöglichkeiten bieten sich? Das sind

die Fragen, die sich die Menschen stellen sollten. Speziell das Bausparen erlebt eine Renaissance, um sich günstige Zinsen für die Zukunft über einen langen Zeitraum zu sichern – sei es für den Ersterwerb einer Immobilie oder für eine Anschlussfinanzierung. Insofern rücken analog zum Ende der fast 10-jährigen Niedrigzinsphase die Erfolgsfaktoren der Vergangenheit wieder in den Mittelpunkt.

Essenziell ist eine gute Beratung durch die Bank des Vertrauens und die Kalkulation weiterer Zinshebungen. Die Kombination aus langer Zinssicherheit und planbarer monatlicher Rate wird wichtiger denn je. Das betrifft Kreditnehmer wie auch Banken. Alle müssen sich auf ein zunehmend dynamisches Zinsumfeld einstellen.

Verhandeln lohnt sich

Die von vielen Experten prognostizierten fallenden Immobilienpreise erleben wir als Bank auf Angebotsseite noch nicht im großen Stil. Aber: Wir sehen, dass Wohnungen und Häuser sehr lange angeboten werden. Abhängig vom Verkaufsdruck besteht die Chance auf individuelle Preisnachlässe. Daher sollten Käufer den Markt kontinuierlich aktiv verfolgen und bei Interesse in den Dialog gehen.

Preissteigerung auf dem Immobilienmarkt entschleunigt sich



Quelle: Interhyp AG

Durchschnittlicher Preis für eine finanzierte Immobilie zum Bau oder Kauf inklusive Nebenkosten



SUDOKU

7		5		3	9		8	
1	2	8	4					5
9			1			4		
					8	1		3
		3		9		7		
2		9	7					
		4			7			9
5					4	3	6	8
	9		3	6		5		4

mittelschwer

			7		1	2		
2				6				1
		4				7		
	9		2		5		6	
	7	8				1	9	
	4		8		9		5	
		6				9		
9				2				8
		3	1		4			

schwer

LÖSUNGEN DER RÄTSEL

W	E	T	T	E	R	B	E	R	B	E	R	C	H	T	
R	E	K	R	U	I	T	N	I	E						
K	H	A	N	D	T	A	S	G	H	E	S	T	P	A	N
G	I	Z	E	R	M	A	L	E	S	T	I	D	I	E	
L	E	S	C	H	O	H	E								
E	T	S	C	H	O	H	E								
M	A	N	K	A	R	E									
G	E	L	A	T	A	N	T	O	I	N	T	E	R	G	E
L	E	A	D	I	S	T	R	E	V	E	H	A	L	T	
Z	E	L	T	L	H										
S	P	I	T	A	V	T									
P	L	A	N	E	N										
S	A	L	U	T	A										
L	S	A	U												
S	T	E	Z	E											
J	E	T	B	E	T	E									
H	A	G	E	R											
G	O	H													
M	E	S	T	R	E	B	I	S	S	E					
G	E	R	A	D	E	A	N	N	E						
G	E	T	U	I	S	O	K	E	R						
R	O	D	E	N	E	S	T	E	N						
R	O	D	E	N	E	A	U	E	N						
S	H	A	N	D	E	O	I	D	E	R	L	O	G	E	
S	H	A	N	D	E	R	O	L	L	E	R	A	T	E	
U	O	A	C	K	A										

7	8	3	1	9	4	6	2	5
9	1	5	6	2	3	4	7	8
4	2	6	5	8	7	9	1	3
6	4	2	8	1	9	3	5	7
5	7	8	4	3	6	1	9	2
3	9	1	2	7	5	8	6	4
1	6	4	3	5	2	7	8	9
2	3	7	9	6	8	5	4	1
8	6	9	7	4	1	2	3	6

schwer

8	9	1	3	6	2	5	7	4
6	4	8	5	7	2	1	9	3
5	7	2	9	1	4	3	6	8
3	6	4	8	5	7	2	1	9
2	1	9	7	4	3	8	5	6
6	8	3	5	9	1	7	4	2
4	5	7	2	8	1	9	3	6
9	3	6	1	8	5	4	2	7
1	2	8	4	7	6	9	3	5
7	4	5	2	3	9	6	8	1

mittelschwer

Praxis für alternative nichtoperative Orthopädie



Ihr Schmerz ist bei mir in guten Händen!

- ▶ kompetente Diagnostik
- ▶ intensive Anamnese
- ▶ Behandlung ohne Zeitdruck

Berliner Str. 139 - 13467 Berlin (Hermisdorf) - Tel. 4044114

RAZ MAGAZIN

Das Magazin für Nordberlin und Umgebung

Die **nächste Ausgabe** des RAZ Magazins erscheint am **6. April 2023**

Anzeigenschluss 16. März 2023

www.raz-verlag.de

DIE SPEZIALISTEN AUS DEM NORDEN

Glasbau Proft

Ihr meisterlicher Partner seit 1932

Fon: 030 411 10 28
www.glasbau-proft.de



Gebäude-
dienstleistungen

Schädlings-
bekämpfung

Fenster, Türen
& Reparaturen

Fenster-Türen.Berlin
inkl. Beschlagsarbeiten/Montageservice



theGERMANZ
Andere Themen. Andere Köpfe. Andere Meinungen.

Unabhängig.
Unbestechlich.
Geradeaus.

Die bürgerlich-konservative
Online-Tageszeitung für Deutschland

www.the-germanz.de

Aktuelle Auslagestellen

13088 Berlin
Albertinen Buchhandlung
 Berliner Allee 91

13158 Berlin
EDEKA Markt
 Hauptstraße 23-27

HEM Tankstelle
 Straße vor Schönholz 3

Wilhelmsruher Apotheke
 Hauptstraße 16

13347 Berlin

Berliner Sparkasse
 Schulzendorfer Straße 1

Berliner Sparkasse
 Nazarethkirchstraße 51

Prisma Apotheke
 Seestraße 64

Utrechter Apotheke
 Maxstraße 13

13349 Berlin

EDEKA Fromm
 Müllerstraße 127

Kaufland Berlin-Wedding
 Müllerstraße 123-125

Kleo Apotheke
 Müllerstraße 130

Paul Gerhardt Apotheke
 Müllerstraße 58

Paul Gerhardt Stift
 Müllerstraße 56-58

13351 Berlin

Bäckerei Nachtigal
 Nachtigalplatz 23

13353 Berlin

ATZE Musiktheater
 Luxemburger Str. 20

Café Eiskult
 Fehmarnner Straße 20

Cineplex Alhambra
 Seestraße 94

Copy Shop Wedding
 Tegeler Straße 29

EDEKA Schatz
 Sprengelstraße 37

Rathaus Wedding
 Pressestelle
 Müllerstraße 146-147

REWE Josef Seifert
 Müllerstraße 141

Schiller Bibliothek
 Heinestraße 149

13355 Berlin

Berliner Unterwelten
 Brunnenstraße 105

13357 Berlin

REWE im Gesundbr. Center
 Badstraße 4

13359 Berlin

Heinrich Zille Apotheke
 Prinzenallee 51

POCO Einrichtungsmarkt
 Drontheimer Straße 30a

QM Soldiner Straße
 Kolonierstraße 129

Wollank Apotheke
 Wollankstraße 30

13403 Berlin

Alnatura
 Ollenhauerstraße 106A

Barlach-Apotheke
 Auguste-Viktoria-Allee 81

EDEKA Frede
 Ollenhauerstraße 107

EDEKA Markt
 Eichborndamm 77-85

Eichborn-Apotheke
 Eichborndamm 55

Löwenapotheke
 Ollenhauerstraße 110A

Lotto Berlin
 Waldowstraße 49

Markus Wörther Tabak
 Eichborndamm 32

nah und gut Babel
 Quäkerstraße 2

nah und gut Path
 Meller Bogen 2

QM Auguste-Viktoria-Allee
 Graf-Haeseler-Straße 17

13405 Berlin

Apotheke am Markt Rdf.
 Scharnweberstraße 48A

Berliner Sparkasse
 Scharnweberstraße 14

Berliner Volksbank
 Scharnweberstraße 14

Büro Demirbüken-Wegner
 Scharnweberstraße 118

Café Junge
 Oranienburger Str. 103

Möbel Domeyer
 Scharnweberstraße 130-131

REWE Markt im Clou
 Kurt-Schumacher-Platz 1-15

Rosen-Apotheke
 Scharnweberstraße 27

13407 Berlin

Domicil
 Thaterstraße 18

EDEKA Peth
 Holländerstraße 70

Füchse Berlin
 Kopenhagener Straße 33

Kopenhagener Apotheke
 Kopenhagener Straße 2

nah und gut Nguyen
 Gotthardstraße 13-15

Netto Supermarkt
 Gotthardstraße 27

Steinecke
 Flottenstraße 26-27

Tabakwaren Eisermann
 Alt-Reinickendorf 49

Tabakwaren Tello
 Arosier Allee 65

Theodor Poeschke
 Alt-Reinickendorf 29 d

Vitanas Senioren Centrum
 Stargardtstraße 14

13409 Berlin

Berliner Sparkasse
 Residenzstraße 117

Buchhandlung Schäfersee
 Marktstraße 6

Café am See
 Residenzstraße 43

Domicil Seniorenheim
 Herbststraße 34

EDEKA Lindenberg
 Marktstraße 32

Infothek/Stadteitreff
 Breitkopffstr. 140/Klemkestr.

Kastanienwäldchen
 Residenzstraße 109

Neue Apotheke
 Residenzstraße 137

Otto Berg Bestellungen
 Residenzstraße 68

QM Letteplatz GmbH
 Mickestraße 14

REWE Markt
 Emmentaler Straße 122-130

Sanimedius-Apotheke
 Pankower Allee 47/51

Tilia-Apotheke
 Residenzstraße 95-96

13435 Berlin

Café Züri
 Senftenberger Ring 51

EDEKA Iden
 Wilhelmsruher Damm 231

Ewa-Apotheke
 Eichhorster Weg 5

Flotte Lotte
 Senftenberger Ring 25

Kaufland Wittenau
 Eichhorster Weg 96

Squash-Fitness-Center
 Wittenauer Str. 82-86

TSV Berlin Wittenau 1896
 Senftenberger Ring 53

13437 Berlin

Getränke Hoffmann
 Oranienburger Straße 114

Görs Fleischerei
 Alt-Wittenau 19

Netto Supermarkt
 Oranienburger Straße 285 A

Oran-Apotheke
 Oranienburger Straße 60



WOHIN IM NORDEN?

TERMINE UND MARKTPLATZ in Nordberlin und Umgebung



VERLOSUNGEN



Sigrid Grajek sieht in Claire Waldoff die „Urmutter aller Kabarettistinnen“. Entsprechend leidenschaftlich bringt die Schauspielerin die Lieder und das Leben der Diseuse auf die Bühne des BKA am Mehringdamm 34. Wir vergeben für „Claire Waldoff – Ich will aber gerade vom Leben singen ...“ am 11. März, 20 Uhr, 3 x 2 Karten.
Stichwort: „BKA“



Die ADTV Tanzschule Peter Steirl GmbH, Wilhelmsruher Damm, besteht bereits seit 30 Jahren und bietet neben den klassischen Gesellschaftstanzkursen ein breites Angebot für Jung und Alt; für Erwachsene beispielsweise neben Standard- und Lateintänzen auch Discofox, Salsa, Westcoast und Swing. Wir vergeben 5 Gutscheine für einen Anfängerkurs für 2 Personen. Stichwort: „Tanzkurs“

Senden Sie eine E-Mail mit Namen, Tel. und Stichwort an:

Gewinnspiel_RAZ@raz-verlag.de
Einsendeschluss: 28.02.2023

Teilnahme ab 18 Jahre, RAZ Mitarbeiter und Angehörige sind nicht teilnahmeberechtigt. Barauszahlung des Gewinns nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mit der Teilnahme an diesem Gewinnspiel stimmen Sie der Speicherung und Verarbeitung Ihrer Daten nur für den Zweck des Gewinnspiels zu.

Näheres finden Sie in unserer Datenschutzerklärung, die Sie auf unserer Webseite (www.raz-verlag.de/datenschutz) abrufen oder in unseren Geschäftsräumen (Am Borsigturm 15, 13507 Berlin, Mo bis Fr 9 bis 14 Uhr) erhalten können.

 **RAZ Verlag**
EINFACH MEHR DAVON

WORKSHOP 17.02.2023 | 10-15.30 Uhr



Ortstermin!

Ein „literarischer Brainstorm“ vor Ort ist ein probates Mittel, um eine Story zu verfassen. Alle Teilnehmer sitzen und schreiben in den Schulbänken des alten Klassenzimmers im Museum. Danach ist Zeit, um aus den Text-Skizzen eine Kurzgeschichte zu verfassen.

TREFFPUNKT: MUSEUM REINICKENDORF · Alt-Hermsdorf 35 · 13467 Berlin · Kursgebühr 1315 € · Anmeldung über vhs@reinickendorf.berlin.de · Kursnummer: Re2061-F

THEATER 18.02.2023 | 20-20.15 Uhr



Hafen der Ehe

Der Tag der Hochzeit, das ist der schönste Tag des Lebens eines Paares. Doch wie verläuft die Hochzeitszeremonie, wenn die Standesbeamtin selbst am Vortag geschieden wurde und eine riesige Wut auf ihren Ex-Mann hat?

THEATER AM WANDLITZSEE · Bahnhofsplatz 1 · 16348 Wandlitz · Eintritt ab 30 € · Tel. 0333 97 27 72 76 oder www.teater-wandlitz.de

THEATER seit 15.02.2023 | 20.15 Uhr



Der Gefangene von Instagram

Harry-Potter-Fan Karina und ihr Kevin haben eine Beziehungspause eingelegt. Allein fährt Karina deshalb zur Comic Con und stolpert dort dem Nerd-Cosplayer „Knorrke“ in die Arme. Was kann und wird Kevin wohl gegen die Konkurrenz ausrichten?

**PRIME TIME THEATER · Müllerstr.163 · 13353 Berlin-Wedding
Karten ab 21 € · Tel. 49 90 79 58 · www.primetimetheater.de**

KREATIV 23.02.2023 | 16-18 Uhr

Märker Space
Entdecken, Basteln und Programmieren

BIBLIOTHEK IM MÄRKISCHEN VIERTEL · Wilhelmsruher Damm 142c · 13439 Berlin · Eintritt frei

NATUR 05.03.2023 | 15-17 Uhr

Pilzberatung

NATURPARK BARNIM · Breitscheidstr. 8-9 · 16348 Wandlitz · Eintritt frei · www.barnim-naturpark.de

KINDER 11.03.2023 | 17 Uhr

Bilderbuchkino
Mit anschließender Bastelei

STADTBIBLIOTHEK VELTEN · Bibliotheksgasse 1 · 16727 Velten · Eintritt frei · Tel. 033 04 37 91 88

BÜHNE 02.03.2023 | 19.30 Uhr



Höchste Eisenbahn

Der singende Schauspieler Ben Zimmermann und der Pianist Mark McNeill bringen verschollene Lieder, kleine unbekannte musikalische Schätze, die das Mark der Zeit treffen, von der Platte auf die Bühne.

**BALLHAUS WEDDING · Wriezener Straße 6, · 13359 Berlin-Wedding
Karten 30 € · Tel. 0176/57 74 28 94 · www.ballhauswedding.de**

KONZERT bis 16.03.2023



Berliner Lieder

Alte Berliner Lieder werden von verschiedenen Solisten und dem Weddinger Kammerchor präsentiert. Die musikalische Leitung übernimmt Daniel Pacitti. Begleitet werden der Chor und die Sänger von Tomasz Tomaszewski (Geige) und Adam Tomaszewski (Klavier)

**BALLHAUS WEDDING · Wriezener Str. 6 · 13359 Berlin
Tickets 17/ 20 € · www.ballhauswedding.de**

THEATER

19.02.2023 | 11 Uhr



Foto: promo

DA sein

Ein Stück über Aufmerksamkeit und Achtsamkeit. Die Hauptfiguren sind ein Igel und eine Ratte, die sich gemeinsam auf ein Abenteuer begeben. Sie erleben eine ganze Welt an Gefühlen. Das Stück wird musikalisch inszeniert mit Charango, Blockflöte, Akkordeon und anderen Instrumenten.

ATZE MUSIKTHEATER · Luxemburger Str. 20 · 13353 Berlin-Wedding, Karten 8,75 € Tel. 817 991 88 · mehr Termine unter www.atzeberlin.de

LITERATUR

23.02.2023 | 19.30 Uhr



Foto: Nicolas Böll

Gesang der weißen Wände

Die Schauspielerin Kornelia Boje ist durch zahlreiche Film- und Fernsehrollen bekannt, ist aber auch als Fotografin und als Autorin von Radiosendungen und Romanen an die Öffentlichkeit getreten. Jetzt liest sie aus ihrem Roman und erzählt darüber.

CENTRE BAGATELLE · Zeltingerstr. 6 · 13465 Berlin-Frohnau, Karten 10/ 15/ 20 €: Tel. 868 701 668 · www.centre-bagatelle.de

THEATER

26.02.2023 | 15+17 Uhr



Foto: Playopus Theater

Der Clown, der seinen Zirkus verlor

Ein Doppeltheaterstück, das 15 Uhr auf Deutsch und 17 Uhr auf Englisch gespielt wird. Clown Willing wacht auf und merkt, dass sein Zirkus ohne ihn weggefahren ist. Seine Puppe schlägt vor, dass das Publikum helfen könnte. Pantomimisch bauen sie ein Zirkuszelt und singen das Zirkuslied.

CENTRE BAGATELLE · Zeltingerstr. 6 · 13465 Berlin-Frohnau, Karten 6-8 €: Tel. 868 701 668 · www.centre-bagatelle.de

WORKSHOP

23.02.2023 | 18 Uhr



Foto: Kiezpoeten

Slam der Jugend

Der Poetry Slam für U 22-Jährige. Ob nachdenkliche Lyrik oder lustige Stand-Up: Auf dieser Bühne ist alles erlaubt, was mit Worten gemacht werden kann. Es gelten die Regeln: nur selbstgeschriebene Texte, keine Requisiten, Zeitlimit: 5 Minuten.

ATZE MUSIKTHEATER · Luxemburger Str. 20 · 13353 Berlin-Wedding, Karten 6,60/ 7,90 €, Tel. 817 991 88 · www.atzeberlin.de

THEATER

02.03.2023 | 10.30 Uhr



Rodrigo Raubein und Knirps, sein Knappe

Der kleine Knirps zieht mit seinen Puppenspieler-Eltern quer durchs Land. Sein großer Traum ist es jedoch, eines Tages ein berühmter Raubritter zu werden. Wird er seinen Traum verwirklichen können?

ATZE MUSIKTHEATER · Luxemburger Str. 20 · 13353 Berlin-Wedding, Karten ab 10,50 €: Tel. 817 991 88 · www.atzeberlin.de

LESUNG

22.02.2023 | 19.30 Uhr

Goldener Boden

Ulrike Dotzer liest aus ihrem Roman.

HUMBOLDT BIBLIOTHEK · Karolinenstr. 19 · 13507 Berlin-Tegel, Eintritt frei

KREATIV

17.03.2023 | 16.00-19.00 Uhr

Offene Nähgruppe

Mit einer Fachkraft an der Seite und Nähmaschinen, die zur Verfügung stehen, kann genäht werden. Materialien sollen mitgebracht werden.

HUMBOLDT-BIBLIOTHEK · Karolinenstr. 19 · 13507 Berlin · Eintritt frei

TANZWORKSHOP

19.03.2023 | 11-14 Uhr

Frühlingstänze

Mit Hilfe der Musik innere Stille und Harmonie finden.

LABSAAL · Alt-Lübars 8 · 13469 Berlin · Eintritt frei · Tel. 621 68 13

Gute Gefühle einschalten!



Hör auf Dein Herz!



im Radio



über Kabel



über Satellit



auf SchlagerRadio.de



per App



über Smart Speaker

LESUNG

09.03.2023 | 19.30 Uhr



Foto: Christine Fenzl

Das Museum der Welt

Christopher Kloeble liest aus seinem Roman und über den Waisenjungen Bartholomäus, der mit zwölf Jahren viele Sprachen beherrscht und von den deutschen Brüdern Schlagintweit engagiert wird. Gemeinsam brechen sie auf eine Forschungsexpedition auf.

HUMBOLDT BIBLIOTHEK · Karolinenstr. 19 · 13507 Berlin-Tegel
Eintritt frei

THEATER

ab 08.03.2023 | 20.15 Uhr



Foto: promo

Einmal Spandau mit Alles

Kalle braucht Hilfe, um das Marketing für seinen Späti anzukurbeln. Nachdem die Influencerin C-Mon untergetaucht ist, soll nun Dönerprofil Ahmed helfen. Der steckt allerdings fest und kann nur nach Berlin einreisen, wenn der Späti zum Weltkulturerbe wird. Kann ja nicht so schwer sein ...

PRIME TIME THEATER · Müllerstr. 163 · 13353 Berlin-Wedding
Karten ab 21 €: Tel. 49 90 79 58 · www.primetimetheater.de

BÜHNE

11.03.2023 | 19.30 Uhr

Offene Bühne für alle

Egal ob Musik, Kabarett, Dichtung oder mehr

THEATER IM WERK · Kremmener Str. 43 · 16515 Oranienburg · Eintritt frei

CAFÉ

28.03.2023 | 15-17 Uhr

Nachbarschafts-Café

Bei Tee und Kaffee die Nachbarschaft kennenlernen.

HAUS AM SEE · Stargardtstr. 9 · 13407 Berlin · Eintritt frei

SPAZIERGANG

25.03.2023 | 14 Uhr

Unterwegs in Reinickendorf

Spaziergang zu Architektur und Entwicklung im Tegler Hafen

TREFFPUNKT: VOR DEM HAUPTINGANG HUMBOLDT-BIBLIOTHEK · Karolinenstr. 19 · 13507 Berlin · Teilnahme frei · Anmeldung unter Tel. 90 24 64 60 oder museum@reinickendorf.berlin.de

AUSSTELLUNG

bis 16.03.2023



Foto: Britta Lehmann

Kontraste

Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen die Werke von Britta Lehmann. Oftmals ist dort der menschliche Körper, provokant und fragmentisch dargestellt. Zu sehen sind auch Objekte von Annette Lück-Lerche aus Papier.

BÜRGERHAUS „ALTE FEUERWACHE“ · Friedhofstr. 15 · 16761 Hennigsdorf
Eintritt frei · Mi. 10-16 Uhr, Do. 14-18 Uhr

AUSSTELLUNG

ab 03.03.2023



Gemälde: Susanne Runge

„Kindheit um neunzehnhundert“

In der Ausstellung werden Aquarelle von Susanne Runge in Kooperation mit dem Museum Reinickendorf ausgestellt. Der Bilderzyklus besteht aus Gemälden passend zu den Texten von Walter Benjamin.

HUMBOLDT BIBLIOTHEK · Karolinenstr. 19 · 13507 Berlin-Tegel
Eintritt frei

KONZERT

19.03.2023 | 19 Uhr



Foto: Magnetic Music

Irish Heartbeat

Virtuosität, Stepptanzeinlagen und eine Sängerin: Das Quintett spielt traditionelle keltische Klänge. So wird der St. Patrick's Day richtig gefeiert. Die Bands „The Outside Track“, „Fourth Moon“ und das „Gráinne Holland Trio“ spielen traditionelle irische Lieder.

ERNST-REUTER-SAAL · Eichborndamm 213
13437 Berlin-Reinickendorf
Karten 32 €: www.reinickendorf-classics.de

MUSIK

19.03.2023 | 17 Uhr



Foto: Andreea Krause

Jazz im Chor

Der Neue Jazzchor Berlin unter der Leitung von Caroline Krohn besteht aus etwa 20 Chorsängern, die Stücke verschiedener Genres interpretieren. Unter anderem stehen Arrangements der Jazzchordliteratur, ausgewählte Popsongs und Sambanummern auf dem Programm.

EVANGELISCHE DORFKIRCHE ALT-TEGEL · Alt-Tegel 39A · 13507 Berlin-Tegel · Eintritt frei

KONZERT

12.03.2023 | 19.30 Uhr



Foto: Luz Y Sombra

Luz Y Sombra

Das Berliner Trio präsentiert Tango Nuevo. Dabei erfinden die drei Musikerinnen Miriam Erttmann, Cora Rott und Katja Steinhäuser auch immer wieder ihr eigenes Spiel. Sie spielten zahlreiche Konzerttourneen und treten nun an diesen Abend im Ballhaus Wedding auf.

BALLHAUS WEDDING · Wriezener Str. 6 · 13359 Berlin · Tickets 20/ 23 € Tel. 016 23 76 77 12 · www.ballhauswedding.de

MUSIK

31.03.2023 | 19.30 Uhr



Foto: Staatsoper

Un bouquet de fleurs

Vier Sänger der Internationalen Opernstudios der Staatsoper unter den Linden präsentiert verschiedene Stücke. Romantische Lieder, Arien und Ensembles, in denen Blumen als Metaphern für die Liebe im Mittelpunkt stehen.

CENTRE BAGATELLE · Zeltingerstr. 6 · 13465 Berlin-Frohnau Karten 10/ 15/20 € · Tel. 868 701 668 · www.centre-bagatelle.de

FÜHRUNG

16.03.2023 | 17 Uhr

Gedenkort Eichborndamm 238

Besichtigung der ehemalige Kinderklinik

TREFFPUNKT: Eingang Eichborndamm 238 · 13437 Berlin · Anmeldung Tel. 902 94 64 60 oder museum@reinickendorf.berlin.de · Eintritt frei

TANZEN

26.02.2023 | 16.30 Uhr

Rock'n'Roll Tanztee

Zu Rock'n'Roll das Tanzbein schwingen.

BALLHAUS WEDDING · Wriezener Str. 6 13359 Berlin-Wedding · Karten 13 €

LESUNG

22.02.2023 | 17 Uhr

Der Lesefuchs liest vor

Vorgelesen wird in verschiedenen Sprachen.

BIBLIOTHEK AM SCHÄFERSEE · Markstr. 9 · 13409 Berlin, Eintritt frei

KONZERT

30.03.2023 | 19.30 Uhr



Foto: Julian Badaruta

Julian Badaruta

Julian Badaruta spielt Klarinette und singt. Begleitet wird er von Mariano Castro auf dem Klavier und von Michael Dolak auf dem Bandoneon. Die Lieder handeln von der Sehnsucht nach der verlorenen und gewonnenen Liebe und der Heimat.

BALLHAUS WEDDING · Wriezener Str. 6, · 13359 Berlin-Wedding Karten ab 18 € · Tel. 017657742894 · www.ballhauswedding.de

FÜHRUNG

19.03.2023 | 10 Uhr



Foto: A. Savin, WikiCommons

Tegel – Rund um Borsig

Bei der zweistündigen, etwa 3,8 Kilometer langen Tour durch Tegel wird die Industrieansiedlung untersucht, wie der Umzug der Lokomotivbauanstalt von Borsig oder Egells mit dem einstmals größten Gaswerk.

Treffpunkt: U-Bahnhof Borsigwerke, Ausgang Ernststr. Teilnahme frei · Anmeldung unter Tel. 902 94 64 60 oder museum@reinickendorf.berlin.de

LESUNG**17.03.2023 | 20 Uhr**

Foto: Promo

„Was Politiker nicht sagen“

Eine Lesung und ein Gespräch mit Gregor Gysi und dem Journalisten Hans-Dieter Schütt. Politiker müssen etwas zu sagen haben aber Reden ist auch gefährlich. Gregor Gysi erklärt, wie Kommunikation im politischen Betrieb funktioniert.

ORANGERIE IM SCHLOSSPARK · Kanalstr. 26a · 16515 Oranienburg · Tickets ab 22 € unter Tel.03 30 15 22 00 40

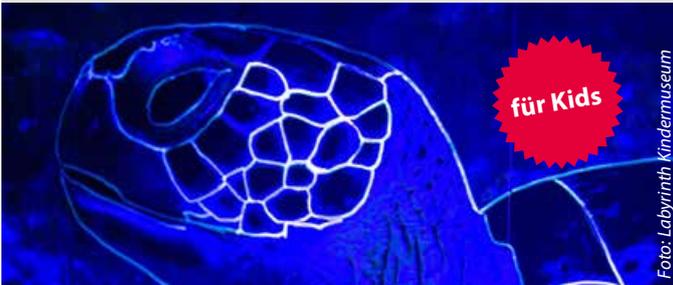
KINDER**25.03.2023 | 19-21.30 Uhr**

Foto: Labyrinth Kindermuseum

Nachts im Museum

Eine Entdeckungstour im einem dunklen Museum. Mit der Schwarzlicht-Taschenlampe können die Besucher viele wilde Tiere entdecken. Nebenbei werden knifflige Rätsel gelöst, um einen Schatz zu finden. Ein Abend ganz ohne Eltern.

LABYRINTH KINDERMUSEUM · Osloer Str. 12 · 13359 Berlin · Eintritt 16/ 18 € · Anmeldung unter anmeldung@labyrinth-kindermuseum.de

THEATER**05.04.2023 | 20.15 Uhr**

Foto: promo

Wild wild Wedding

Das hat dem Wedding gerade noch gefehlt! 2023 läutet das Prime Time Theater sein persönliches „High Noon“ ein: mit der brandneuen Komödie „Wild Wild Wedding – Ein Schwestern-Western“. Mittendrin der aus der Kult-Sitcom „Gutes Wedding, Schlechtes Wedding“ hinlänglich bekannte Postbote Kalle (the Kid).

PRIME TIME THEATER · Müllerstr. 163 · 13353 Berlin-Wedding
Karten ab 10,50 €: Tel. 49 90 79 58 · www.primetimetheater.de

AUSSTELLUNG**ab 23.03.2023**

Bild: Anna Filimonova

Potpourri der Farben

Bei den Bildern von Anna Filimonova ordnet sich die Farbe bei der Zeichnung unter, die Form wird durch den Farbton modelliert und von den Farbebenen und vom Lichteinfall bestimmt. Ein Auszug aus ihrer Malerei mit Öl oder Aquarell stellt sie nun aus.

BÜRGERHAUS „ALTE FEUERWACHE“ · Friedhofstr. 15 · 16761 Hennigsdorf
Eintritt frei · Mi. 10-16 Uhr, Do. 14-18 Uhr

AUSSTELLUNG**bis 16.04.2023 | 9-17 Uhr**

Foto: Friederike Jäger

From Dusk Till Dawn

In der Ausstellung werden vier malerische Positionen versammelt: David Edward Allen, Friederike Jäger, Uschi Niehaus Indenbirken und Niels Sievers. Alle Künstler haben einen Stil, der unterschiedlicher nicht sein könnte. Von abstrakt bis Naturfotografien.

GALERIEETAGE · Alt-Hermsdorf 35 · 13467 Berlin-Reinickendorf
www.museum-reinickendorf.de, Eintritt frei

KONZERT**02.04.2023 | 18 Uhr**

Foto: Costa Bellbasakis

Alte Bekannte

Gespielt werden die beliebtesten Songs der „Alte Bekannte“. Dazu kommen Coverversionen berühmter Songs mit zum Teil neuen Texten aus der Feder von Daniel Dickopf, dem Ex-Frontmann der Wise Guys.

ERNST-REUTER-SAAL · Eichborndamm 215-239 · 13437 Berlin-Reinickendorf · Eintritt ab 40 € Tel. 47 99 74 23

UNNÜTZES WISSEN ... für den Smalltalk auf jeder Party



Kinder stellen pro Tag etwa 400 Fragen.



Menschen, die in einem weichen Sessel sitzen, sind kompromissbereiter als jemand, der auf einem harten Stuhl sitzt.



Menschen, Affen und Koalas sind die einzigen Lebewesen mit einem individuellen Fingerabdruck.



90 Prozent aller Tierarten sind kleiner als ein Fingernagel.



Mehr als 3 Tassen Kaffee bei der Arbeit senken die Produktivität pro Tasse um ca. 5 Prozent.

Jeder dritte Deutsche telefoniert täglich mit seiner Mutter.



In der Londoner U-Bahn werden pro Jahr 75.000 Regenschirme vergessen.



An Wahltagen darf in Norwegen kein Alkohol verkauft werden.



Die 4 ist die einzige Zahl, die auch so viele Buchstaben hat, wie die Zahl selbst.



Menschen, die einen hohen IQ haben, sind vergesslicher.

IMPRESSUM



Ausgabe 01/2023
Februar/März

Das RAZ Magazin ist eine unabhängige Zeitschrift für Nordberlin und Umgebung

Titel:
Kiwon Choi

Auflage: 20.000 Exemplare

Erscheinungsweise
zweimonatlich, 6 Ausgaben im Jahr

Vertrieb
Das Verteilgebiet umfasst über 220 Auslagestellen im Bezirk Reinickendorf, den Pankower Ortschaften Rosenthal, Schönholz und Wilhelmsruh sowie in Teilen des Weddings. In der Brandenburger Nachbarschaft kommen die Städte Hohen Neuendorf und Hennigsdorf dazu, ebenso die Gemeinden Glienicke/Nordbahn und Mühlenbecker Land.



Verlag:
RAZ Verlag und Medien GmbH
Am Borsigturm 15 • 13507 Berlin-Tegel
Tel. (030) 43 777 82-0
Fax (030) 43 777 82-22
info@raz-verlag.de • www.raz-verlag.de

Geschäftsführer + Herausgeber:
Tomislav Bucec
herausgeber@raz-verlag.de

Leitung Redaktion:
Heidrun Berger (hb)

Redaktion/Redaktionelle Mitarbeiter:
Tel. (030) 43 777 82-10
Redaktion_RAZ@raz-verlag.de
Martina Reckermann (mr),
Bernd Karkossa (bek), Lutz Teiche (lt),
Véronique Fritsche (ver), Inka Thaysen (ith),
Christiane Flechtner (fle),
Bertram Schwarz (bs), Harald Dudel (du),
Melanie von Orlow (mvo),
Boris Dammer (bod), Andrei Schnell (as),
Vivien Richter, (viv), Karsten Schmidt (ks),
Christian Schindler (cs)

Anzeigen:
Tel. (030) 43 777 82-20
Anzeigen@raz-verlag.de

Anzeigenberater:
Falko Hoffmann (0151) 64 43 21 19
Ursula Lindner (0173) 255 00 35

Satz/Layout/Druckunterlagen:
Astrid Greif
Druckdaten@raz-verlag.de

Druck: Möller Druck
Namentlich nicht gekennzeichnete Beiträge werden von der Redaktion verfasst.

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 3 vom 01. Januar 2023

MEDIADATEN 2023

Anzeigen-Preisliste Nr. 3, gültig ab 01.01.2023

RAZ MAGAZIN

Das Magazin für Nordberlin und Umgebung

ANZEIGENFORMATE TEXTTEIL

2/1 Seite	2/1 Anschnitt	420 x 297 mm*	3.800,00
	2/1 Satzspiegel	390 x 260 mm	
1/1 Seite	1/1 Anschnitt	210 x 297 mm*	2.100,00
	1/1 Satzspiegel	184 x 260 mm	
	1/1 U2, U3		2.450,00
	1/1 U4 (Rückseite)		2.990,00
2/3 Seite	2/3 hoch/Anschnitt	151 x 297 mm*	1.600,00
	2/3 hoch/Satzspiegel	136 x 260 mm	
1/2 Seite	1/2 quer/Anschnitt	210 x 143 mm*	1.200,00
	1/2 quer/Satzspiegel	184 x 128 mm	
	1/2 hoch/Anschnitt	104 x 297 mm*	
	1/2 hoch/Satzspiegel	89 x 260 mm	
1/3 Seite	1/3 quer/Anschnitt	210 x 99 mm*	850,00
	1/3 quer/Satzspiegel	184 x 84 mm	
	1/3 hoch/Anschnitt	73 x 297 mm*	
	1/3 hoch/Satzspiegel	58 x 260 mm	
1/4 Seite	1/4 hoch/Satzspiegel	89 x 128 mm	650,00
	1/4 quer/Satzspiegel	184 x 62 mm	

*) zuzüglich 3 mm Beschnittzugabe

ANZEIGENFORMATE TERMINE & MARKTPLATZ

1/4 Seite	1/4 Satzspiegel	89 x 128 mm	550,00
1/6 Seite	1/6 Satzspiegel	89 x 84 mm	400,00
1/8 Seite	1/8 Satzspiegel	89 x 62 mm	320,00
1/16 Seite	1/16 Satzspiegel	43 x 62 mm	180,00
Rätselseite	in der Räselmitte	54 x 75 mm	320,00

RABATTE

2 Anzeigen	10%
4 Anzeigen	15%
6 Anzeigen	20%
Stellenangebote und -gesuche	20%
Kultur- & Vereinsanzeigen (nur in Termine & Marktplatz)	30%

Alle Preise verstehen sich in € zuzüglich der gesetzlich vorgeschriebenen Mehrwertsteuer. Die allgemeinen Geschäftsbedingungen finden Sie unter www.raz-verlag.de/agb

TERMINE 2023

Ausgabe	Monate	KW	Erscheinungstermin	Anzeigenschluss	Druckunterlagen
01/23	Februar/März	07	Do, 16. Februar 2023	Do, 26. Januar 2023	Do, 02. Februar 2023
02/23	April/Mai	14	Do, 06. April 2023	Do, 16. März 2023	Do, 23. März 2023
03/23	Juni/Juli	24	Do, 15. Juni 2023	Do, 25. Mai 2023	Do, 01. Juni 2023
04/23	August/September	33	Do, 17. August 2023	Do, 27. Juli 2023	Do, 03. August 2023
05/23	Oktober/November	40	Do, 05. Oktober 2023	Do, 14. September 2023	Do, 21. September 2023
06/23	Dezember/Januar	48	Do, 30. November 2023	Do, 09. November 2023	Do, 16. November 2023

AUFLAGE 20.000 EXEMPLARE je Ausgabe

Erscheinungsweise	zweimonatlich, 6 Ausgaben im Jahr
Verteilung	Bezirk Reinickendorf, die Pankower Ortschaften Rosenthal, Schönholz und Wilhelmsruh sowie Teile des Weddings. In der Brandenburger Nachbarschaft kommen die Städte Hohen Neuendorf und Hennigsdorf dazu, ebenso die Gemeinden Glienicke/Nordbahn und Mühlenbecker Land.
Heftformat	DIN A4 hoch 210 x 297 mm
Satzspiegel	184 x 260 mm
Druckverfahren	4/4-farbig Rollenoffsetdruck
Papier	Bilderdruckpapier LWC
Verarbeitung	2-Klammer-Rückstichheftung

KONTAKT ANZEIGEN

Telefon	030 - 43 777 82 - 20
Telefax	030 - 43 777 82 - 22
E-Mail	Anzeigen@raz-verlag.de
Druckvorlagen	Druckdaten@raz-verlag.de
Internet	www.raz-verlag.de

VERLAG

Verlag



RAZ Verlag und Medien GmbH
Am Borsigturm 15 · 13507 Berlin
Telefon 030 - 43 777 82 - 0
Telefax 030 - 43 777 82 - 22
E-Mail info@raz-verlag.de
Internet www.raz-verlag.de

Geschäftsführer

Tomislav Bucec

DRUCKDATENINFOS

Dateiformat	druckfähiges PDF/X1a Andere Formate nach Absprache
max. Farbdeckung	CMYK, 300%
Druckstandard	Prozessstandard Offsetdruck
Bildauflösung	mind. 300 dpi, bei Strich als TIFF mit mind. 1.270 dpi, bitte Linienstärke von 0,25 pt nicht unterschreiten

EXTREMER SCHUTZ

GEGEN NÄSSE & SCHMUTZ

UNSER
BESTSELLER
SEIT **10**
JAHREN!

FÜR ALLE MATERIALIEN



Salzenbrodt GmbH & Co. KG
Hermsdorfer Str. 70
13437 Berlin
Tel.: +49(0)30 414 04 -512
www.collonil.com



Made in
Germany



NO ANIMAL
TESTING